Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonntag den 28. September 1856 Nr. 455.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Oktober d. J. beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Ober-Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate 2 Thlr. 11¼ Sgr., im österreichischen Kaiserstaate 4 Fl. 23 Kr. C. M. einschließlich Stempel und Porto.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Polizei- und Fremdenblattes** ist 20 Sgr., auswärts 23¾ Sgr.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Gewerbe-Blattes** ist 15 Sgr.; für die Abonnenten der Breslauer Zeitung 7½ Sgr.

Neue Pränumerations-Bogen sind in Breslau in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, so wie

Albrechtsstraße 39, bei Herrn Carl Straka.	Junkernstraße 33, bei Herrn H. Straka.	Nikolaistraße 71, bei Herren Junck u. Comp.	Ring 6, bei Herren Josef Max u. Komp.	Schweidnitzerstraße 36, bei Hrn. Stenzel u. C.
Albrechtsstraße 3, bei Herrn Harrwitz.	Karlsplatz 3, bei Herrn Kraniger.	Oderstraße 1, bei Herrn C. G. Weber.	Ring 35, bei Herren Hübner u. Sohn.	Schweidnitzerstraße 50, bei Herrn Scholtz.
Albrechtsstraße 27, bei Herrn Lauterbach.	Klosterstraße 1, bei Herrn Beer.	Oderstraße 16, bei Herrn Mirisch.	Ring 60, bei Herrn Julius Stern.	Neue Schweidnitzerstr. 1, Hrn. H. G. Reimann.
Albrechtsstraße 40, bei Herrn Spring.	Klosterstraße 18, bei Herrn Hübner.	Ohlauerstraße 84, bei Herren Eger u. Comp.	Ring (Buttermarkt) 4, bei Herrn Heiber.	Neue Schweidnitzerstr. 6, bei Herrn Lorcke.
Breitestraße 40, bei Herrn Hoyer.	Königsplatz 3b, bei Herrn Bossack.	Ohlauerstraße 55, bei Herrn C. G. Felsmann.	Rosenthalerstraße 4, bei Hrn. Herrm. Floeter.	Stockgasse 13, bei Herrn Karnasch.
Bürgerwerder, Wassergasse 1, bei Hrn. Rösner.	Kupferschmiedestraße 14, bei Hrn. Fedor Riedel.	Ohlauerstraße 65, bei Herrn Jacob.	Sandstraße 1, bei Herrn J. E. Sturm.	Tauenzienplatz 9, bei Herrn Reichel.
Friedr.-Wilhelmsstraße 5, bei Herrmanns Ww.	Magazinstraße 2, bei Herrn Eduard Moritz.	Ohlauerstraße 75, bei Herrn Habelt.	Scheitnigerstraße 1, bei Herrn Ratzki.	Tauenzienstraße 63, bei Herrn Seewald.
Friedr.-Wilhelmsstraße 9, b. Herrn Schwarzer.	Matthiasstraße 17, bei Herrn Schmidt.	Reuschestraße 1, bei Herrn Neumann.	Schmiedebrücke 55, bei Herrn Treutler.	Tauenzienstraße 71, bei Herrn Thomale.
Goldne Radegasse 7, bei Herrn Gebr. Pinoff.	Neue Sandstraße 5, bei Herrn Neumann.	Reuschestraße 37, bei Herrn Sonnenberg.	Schmiedebrücke 43, bei Herrn Lüke.	Tauenzienstraße 78, bei Herrn Herrm. Enke.
Gräbschner Straße 1 a, bei Herrn Junge.	Neumarkt 12, bei Herrn Müller.	Reuschestraße 55, bei Herrn Gustav Butter.	Schmiedebrücke 56, bei Herrn Leyser.	Weißgerbergasse 49, bei Herrn Einicke.
Heiligegeiststraße 15, bei A. W. E. Klein.	Neumarkt 30, bei Herrn Titze.	Reuschestraße 63, bei Herrn G. Eliason.	Schmiedebrücke 34, bei Herrn Kaellner.	Weidenstraße 25, bei Herrn Siemon.

In vorbenannten Kommanditen werden zugleich Abonnements auf das **„Polizei- und Fremden-Blatt“** und das **„Gewerbe-Blatt“** entgegengenommen.

Die Expedition.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 27. September. Roggen, Tendenz flau; pro September 51 Thlr., September-Oktober 51 Thlr., Oktober-November 50¼ Thlr., November-Dezember 49½ Thlr.

Spiritus flau, gek. 50,000 Quart; loco 33¾ Thlr., pr. September 33¾ Thlr., September-Oktober 29¾ Thlr., Oktober-November 28¼ Thlr., November-Dezember 26¾ Thlr.

Rüböl pr. September 16¾ Thlr. Br., September-Oktober 16⅚ Thlr.

Berliner Börse vom 27. Septbr. (Aufgegeben 2 Uhr 30 Minuten, angekommen 8 Uhr — Minuten.) Merklich besser, fest. Staatsschuld-Scheine 82⅛. Prämien-Anleihe 113. Schlesischer Bank-Verein 102. Comm.-Antheile 128. Köln-Minden 154. Alte Freiburger 168. Neue Freiburger 154. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 55. Mecklenburger 54. Oberschlesische Litt. A. 189½. Oberschlesische Litt. B. 174. Alte Wilhelmsbahn 173. Neue Wilhelmsbahn 150. Rheinische Aktien 112. Darmstädter, alte 147. Darmstädter, neue 132. Dessauer Bank-Aktien 106. Oesterreichische Credit-Aktien 169. Oesterreichische National-Anleihe 80. Wien 2 Monate 94¾.

Telegraphische Nachrichten.

Konstantinopel, 19. September. Der Abgang der Donaukommission hat sich bis jetzt noch verzögert. Sir Bulwer ist nach Brussa in die Bäder abgegangen. Die Montenegriner verlassen Konstantinopel in großer Zahl. Eine Explosion zerstörte die Pulvermühle von Kiashana, glücklicherweise ohne Menschenverluste. Man spricht von der Errichtung einer Eisenbahn zwischen Pera und Bujukdere. In Trapezunt ist es zu Thätlichkeiten zwischen russischen und türkischen Matrosen gekommen; der Hafenkapitän wurde auf Reklamation des russischen Konsuls abgesetzt und nebst den Matrosen verhaftet. Der Schach von Persien heißt es, wolle wegen seiner Differenz mit England eine fremde Macht zum Schiedsrichter wählen.

Athen, 20. September. Der Handelsvertrag mit Belgien wurde von der Kammer angenommen. Admiral Bouet Villaumez ist zum Kommandanten der Mittelmeerflotte ernannt worden. Eine aus der Türkei eingebrochene Räuberbande wurde gänzlich aufgerieben.

Breslau, 27. Septbr. [Zur Situation.] So eilig die französischen und englischen Journale Ultimatum und Flotte nach Neapel schickten, so sehr lassen sich die Minister hierzu Zeit. Der französische Courier, der das entscheidende Dokument nach Neapel bringen soll, ist noch immer in Paris, und der englische Staatsbote wird zwar mit jedem Tage daselbst erwartet — kommt aber nicht. Der französische Minister des Auswärtigen will sich erst nochmals Raths erholen in Biaritz, um ganz sicher vor ähnlichen Fehlgriffen zu sein, wie er sie jüngst in Bezug auf die englische Allianz begangen, und die ihm ernste kaiserliche Rügen zugezogen hatten. Frankreich zögert absichtlich, wie wir dies von vornherein gesagt haben; es hat vorläufig einen Schreckschuß nach Neapel abgefeuert, und wird, wenn er nur einigermaßen mit Hilfe der österreichischen Vermittelung wirkt, sicherlich das Ultimatum in der Tasche und die Flotte im Hafen behalten. Frankreich ist es mit energischen Schritten gegen Neapel nicht Ernst. Zu den Gründen, die wir gestern hierfür anführten, tritt heut ein neuer, nämlich die Anwesenheit der Fürstin Lieven in Paris, von deren elegantem Boudoir unsichtbare Leitfäden in so manches Kabinet sich erstrecken und in deren Salons schon früher die Politik Frankreichs zugeschnitten wurde. Frankreich sonnt sich mit Behagen in der von Rußland ihm wieder zugewendeten Freundschaft, und die „Patrie“ druckt mit stolzer Freude die Nachricht von der erwarteten Zusammenkunft der beiden Kaiser von Rußland und Frankreich in Nizza ab. Rußlands Sympathien für Neapel sind bekannt. — Das ist die Kette der Gründe, die den Courier noch an Paris fesselt.

England zögert auch, sei es, um mit Frankreich gleichen Schritt zu halten, sei es, um abzuwarten, was die Ankündigung der letzten entscheidenden Schritte für Wirkung haben werde. Ganz sicher ist man auch bei Lord Feuerbrand nicht, daß er ähnlich wie in den Jahren 1848 und 49 eine Schwenkung macht und die Neapolitaner mit großer Gemüthlichkeit ihrem Schicksale überläßt. Er ist ein zu gewandter Politiker, als daß er nicht immer den Wassereimer bei der Hand hätte, um den Feuerbrand zu löschen; aus dem Dampf, der ihm dann von der englischen Presse in das Gesicht steigt, macht er sich nichts, es gehen ihm nicht einmal die Augen davon über. Einige londoner Journale scheinen so etwas bereits zu wittern, denn sie rücken dem edlen Lord sein damaliges Verfahren vor, wo er für die Sicilianer offen sympathisirte und ihrem Projekt, sich von Neapel loszutrennen und eine selbstständige Monarchie unter einem savoyischen Prinzen zu bilden — beifällig zunickte.

In Madrid geht man mit starken Schritten auf eine neue Katastrophe los. Das Amortisationsgesetz ist einstweilen suspendirt und wird nächstens ganz aufgehoben werden; O'Donnell hat den Schatten und Rios-Rosas den wirklichen Zügel der Regierung in den Händen, bis — Narvaez angekommen ist — dann können auch sie dahin gehen, wo ihre Vorgänger sich befinden. Wir bedauern O'Donnell nicht, der nur die Kraft hat, andere zu stürzen, nicht aber, sich und seine Freunde zu halten; wir bedauern nur das herrliche und doch zehnfach unglückliche Land, das wiederum in die Gewalt geheimer Gesellschaften geworfen und früher oder später neuen Empörungen überliefert werden wird.

Auch die neuenburger Angelegenheit hat einen Schritt vorwärts gethan. Am 20. September hatte der preußische Bevollmächtigte, Herr v. Sydow, eine Audienz bei dem Bundespräsidenten Stämpfli, dem er im Namen seines Hofes das Verlangen stellte: mit Rücksicht auf Se. Majestät den König den gegen die Royalisten eingeleiteten Prozeß einzustellen oder doch zum wenigsten eine vorläufige Freilassung gegen Kaution eintreten zu lassen. Ein solcher Schritt würde viel zur Beilegung der Differenzen beitragen. Der Bundespräsident wies diese sehr gemäßigten Anträge zurück, was später auch seitens des Bundesrathes gebilligt wurde.

In Linz haben diese Woche sämmtliche Vereine des katholischen Deutschlands, durch zahlreiche Deputirte vertreten, getagt. Wir sind

§§ **Breslau,** 27. September. [Theater.] Wenn man täglich von den verwegensten Spitzbübereien liest und die Wahrnehmung macht, wie sich die bodenloseste Gesinnungslosigkeit über Alles, was auch nur einigen Charakter verräth, zu Gericht setzt, so darf man sich füglich nicht wundern, daß auch die Posse, der Spiegel des alltäglichen Lebens, immer mehr von den bisher betretenen Wegen der Straße ablenkt und in die Rinnsteine taumelt. „Appel contra Schwiegersohn“ ist um kein Haar gemeiner und verwerflicher, als die vielen Dutzende ähnlicher Erzeugnisse, mit denen wir seit dem letzten Decennium beschenkt worden sind, und hätte das Fabrikat nicht den unverzeihlichen Fehler der Geistlosigkeit und Langweiligkeit, so würde man sich weder in ästhetischer noch moralischer Entrüstung besonders zu echauffiren brauchen, da sowohl Papa Appel als sein Schwiegersohn Plaite-Geiersburg ihre Hallunkerei mit so naiver Plumpheit zur Schau stellen, daß die öffentliche Sittlichkeit daran weder ein Aergerniß noch ein Exempel nehmen kann. In dieser Hinsicht ist Appel contra Schwiegersohn weit weniger gefährlich, als die Mehrzahl jener wiener Tugend-Possen, welche mit ihrer Mehlspeisen-Moral das Volk unmerklich und systematisch demoralisiren, und das Stück würde vielleicht einen minder ungünstigen Eindruck machen, wenn der Hauptdarsteller seiner Rolle etwas Leben einzuhauchen vermöchte. Aber der Humor ist nicht Herrn Wohlbrück's (Appel) Sohn, und seine Komik hat sich in den „Proberollen“ so erschöpft, daß für alle übrigen ein- für allemal — eben nur Herr Wohlbrück selbst übrig geblieben ist. Diesmal spielte er sich freilich mit der Variation, daß er den Appel, unmittelbar vor dem Souffleurkasten festgebannt, à la Leporello in jenem bekannten Terzett, agirte, indem er dem Souffleur die Worte überließ und sich die Gestikulation vorbehielt. Wir sind, offen gestanden, von dieser Nachahmung nicht sehr erbaut gewesen, da uns Herr W. dadurch zwang, Alles, was er allein zu sagen hatte, vom Anfange bis zum Ende zweimal anzuhören. Baron Alfred, ein roher und zugleich durchtriebener Geselle, wurde von Herrn Weiß ganz angemessen gespielt. Charakteristisch für das Stück sowie für die Aufführung ist es, daß die beiden Nebenrollen Lehmann (Hr. Wexel) und Hulda (Frl. Göthe) beim Publikum das Haupt-Interesse erregten. Frl. Göthe hat sich bis jetzt für das Lustspiel und die Posse als eine schätzenswerthe Acquisition bewährt, obwohl das Couplet nicht gerade ihre starke Seite ist.

Berliner Briefe.

In dieser trüben, nebligen Woche, in der der Sommer gleich einer Frau, die mißvergnügt den Verlust ihrer Jugend betrauert, unter Regengüssen, die nur hie und da von einem, an schönere Tage erinnernden Sonnenlächeln unterbrochen werden, in die Ferne zieht, hat sich entsetzlich wenig zugetragen, man müßte denn das Gastspiel der Sennora Pepita noch immer zu den Ereignissen zählen. Wenn ein gewissenhafter Feuilletonist mit der Aufmerksamkeit eines Barometers den Schwingungen der Tagesatmosphäre folgen soll, müssen wir berichten, daß der Lorberkranz, der das Haupt der herrlichen Tänzerin wegen der Leistungen ihrer Füße umgiebt, in der letzten Zeit einige welke, kahle Stellen bekommen hat, welche ein trauriges Zeugniß vom Wankelmuth unserer kunstliebenden Welt abgeben. Arme Pepita! Kehre bald nach Spanien zu den Spielplätzen deiner schuldlosen Jugend und den gebräunten Hidalgos deines Vaterlandes zurück! Du könntest in unserer Mitte noch die traurigsten Dinge von der Welt erleben, den Abfall deiner verzücktesten Verehrer und selbst derjenigen, welche in der Spandauer- und Königsstraße wohnen, die einst am Tage hinter ihren grünen Pulten, mitten im Klingen der Geldrollen vom Reize deiner Bewegungen träumten, und erst beim Gaslicht erwachten, wenn der Vorhang sich hob und deine schöne, vom Rhythmus dahingetragene Figur zeigte.

Wie umgekehrt die Gunst des Schicksals auch den düstersten Horizont wieder aufzuheitern vermag, bezeugen die freundlichen Aussichten, welche sich in neuester Zeit dem Königstädter Theater eröffnen, nachdem es lange mit verzweifelter Miene, gleich einem verunglückten Komödianten, durch die Stadt umhergeirrt war, ohne ein erträgliches Obdach finden zu können. Sollten wir Alles erzählen, was dieser armen Bühne wiederfahren, seitdem sie das Glück auf dem Alexanderplatze verlassen, so müßten wir mit dem Aeneas beginnen: Infandum, regina, jubes renovare dolorem. Der Kunstreiter-Circus auf dem abgelegenen Gestade der Charlottenstraße war ein felsiges, unwirthliches Eiland, auf dem nur die mit widerstrebendem Herzen herbeigelockte lüsterne Sirene der Freibillets und das boshafte Ungeheuer der Kritik mit tückischen Absichten landete. Auch die grüne Mauer in der Blumenstraße bot wohl im Ganzen nur ein Gehege voll Dornen und Stacheln, welche die Ermüdung des Publikums und der giftige Zahn literarischer Anfeindungen scharf zuspitzte. Möge das Institut dem Himmel danken, daß es nun endlich in den Räumen der lithographischen Anstalt in der Münzstraße ein Unterkommen gefunden hat; wir fürchteten nur zu sehr das Herannahen des traurigen Augenblicks, in dem es in ein Puppenspiel ausarten mochte.

In der That ist nach unserer Meinung gerade in der jetzt erlesenen Gegend, in der ein lebhafter Verkehr der verschiedensten Bevölkerungsschichten waltet, das dringende Bedürfniß eines volksthümlichen und doch anständigen Theaters vorhanden. So leicht, wie sich einsehen läßt, daß ein Ort, der für öffentliche Erholung bestimmt ist, vor allen Dingen glücklich gelegen sein muß, so sehr wird dieser wichtigste Umstand von vielen berliner Unternehmern vernachlässigt. In entfernten Straßen, zu denen nur die letzten und spärlichsten Wellen des Verkehrs gelangen, läßt sich hier durchaus kein Theater herstellen. An diesem Mißgriffe und durchaus nicht an mangelhafter Leitung sind bisher die Bemühungen der Königstädtischen Bühne, ihren alten würdigen Platz in der öffentlichen Meinung wieder zu erreichen, auf zum Theil so traurige Art gescheitert.

Der Akt der Grundsteinlegung, der in diesen Tagen unter den Auspizien Sr. königl. Hoheit des Prinzen Karl vollzogen wurde, erweckte an der fröhlichen Festtafel das Gedächtniß des alten Königstädtischen Theaters, und vieler schöner, von Freunden des Lustspiels und der italienischen Oper daselbst verlebter fröhlicher Abende. Vielfach wurde bei dieser Gelegenheit behauptet, daß der damals im Ganzen die Hauptstadt beherrschende gediegene und gemüthliche Ton seinen Einfluß besonders auf das Theater erstreckt habe. Jedenfalls war in jenen Tagen der Sinn für pointirten Wortwitz beim Publikum bei weitem nicht so ausgebildet als heute. Man nahm für die Fabel und den ganzen Gehalt eines Theaterstücks Interesse, während jetzt der Schwerpunkt desselben auf dem äußerlichen Beiwerk der Couplets und der momentanen Beziehungen ruht. Der Mangel an Theilnahme für alles Sachliche und ein gewisser Abscheu vor jeder inhaltlichen Vertiefung liegt wohl so sehr im Charakter unserer Tage, daß man über die Ausprägung desselben in weniger ernsten Gebieten sich nicht verwundern darf.

Das Interessanteste über Norwegen,

gesammelt von Fr. Mebwald auf seiner jüngsten Reise nach dem Nordkap.

(Fortsetzung.)

Viel anregender als das Reisen nach Norwegen ist das Reisen in Norwegen. Nach der früher gegebenen Beschreibung der Beschaffenheit des ganzen Landes ists klar, daß es dort für Chausseen, wie wir sie haben, keinen Raum gibt. Es war und ist mithin in den meisten Landestheilen unmöglich, Chausseen zu bauen. Dennoch hat die Regierung die Hauptorte des Landes, so weit möglich, durch sogenannte Landwege mit einander verbunden. Diese Landwege waren die ursprünglichen Vieh- und Ziegenwege von einer Schlucht zur andern, sind aber in neuester Zeit durch bedeutende Geldopfer und schwere Belastung der anliegenden Bauern größtentheils praktikabel gemacht worden. (Der Fußreisende, welcher Berge ersteigen will, thut aber am Besten, immer den Viehwegen zu folgen. Denn da das Vieh den ganzen Sommer in den Bergen geht und das Klettern so gut versteht, daß Pferde und Rindvieh solche Höhen ersteigen, wohin sich unsre Ziegen nicht wagen würden, so klimmen die Thiere bis auf die höchsten Kuppen, treten in Stein und Moos nach und nach eine sichtbare Spur aus und darf man daher nie fürchten, ohne Führer vom Wege zu irren, so lange man diese Spuren verfolgt und verfolgen kann. Auch habe ich gefunden, daß das Vieh sehr gut die besten Linien nach den Bergen zu finden weiß, so daß man in Verfolgung dieser Linien nie fürchten darf, in Moore zu gerathen, oder über senkrechte Wände herabzustürzen.) Die Landwege sind größtentheils einspurig und dadurch fahrbar gemacht, daß man die

in den Stand gesetzt, über diese sehr wichtigen Berathungen ausführliche und authentische Mittheilungen zu machen.

Preußen.

Berlin, 26. Septbr. [Die Strafanstalts-Reform.] Unter dieser Ueberschrift enthält die offiziöse „Preußische Correspondenz" einen Artikel, dem wir Folgendes entnehmen: „Die Reformen, welche zunächst in der Strafanstalt zu Moabit beabsichtigt werden, haben zu so vielfachen schiefen und irre leitenden Besprechungen Anlaß gegeben, daß es nothwendig erscheint, die bei den bezüglichen Einrichtungen maßgebenden Gesichtspunkte bestimmter und klarer darzulegen und hierdurch zur Berichtigung der Ansichten über die vermeintlichen Schroffheiten und Gefahren des zur Anwendung zu bringenden Systems beizutragen. — Die Einführung des Einzelhaftsystems, welches bekanntlich seitens der preußischen Regierung schon vor einer Reihe von Jahren beabsichtigt wurde, blieb theils durch theoretische Bedenken, theils durch äußere Umstände hinausgeschoben. Inzwischen haben die fortdauernd unerfreulichen Früchte der anderweitigen Systeme immer wieder zur gründlichen Erwägung einer Gefängnißreform hingedrängt, und gleichzeitig haben die Erfahrungen, welche in einem andern deutschen Staat mit dem vorsichtig gehandhabten System der Einzelhaft gemacht worden, der früher gehegten Absicht auf Anwendung desselben in den diesseitigen Staaten neues Gewicht verliehen. — Das große Zellengefängniß zu Bruchsal in Baden, in welchem das System der Einzelhaft zwar mit aller Konsequenz, aber zugleich mit der sorgfältigsten Umsicht angewandt wird, hat von Jahr zu Jahr in höherem Grade nicht blos die unumwundenste Anerkennung in Baden selbst, sondern neuerdings auch die lauteste Anpreisung der gewichtigsten Stimmen im übrigen Deutschland und im Auslande erfahren. Allgemein wird anerkannt, daß bei der Ausführung des Isolirsystems, wie sie dort stattfindet und sich mehr und mehr vervollkommt, einerseits die Vorurtheile gegen die Einzelhaft schwinden, andererseits schon jetzt die mannigfachsten günstigen Erfolge hervortreten. — Die in Bruchsal gemachten Erfahrungen sind denn auch bei uns und in den innerhalb der preußischen Verwaltung gepflogenen Berathungen benutzt und in Verfolg der erwähnten älteren Absichten ist neuerlich beschlossen worden, zunächst in der großen Strafanstalt zu Moabit, welche von vorn herein zu solchem Zwecke gebaut worden, das System der Einzelhaft in wesentlicher Uebereinstimmung mit den bruchsaler Einrichtungen zur Anwendung zu bringen. — Um sich demnach ein Urtheil über die Vorzüge und Bedenken der beabsichtigten Reform zu bilden, kann es nicht blos auf theoretische Ansichten über die verschiedenen Strafsysteme ankommen, sondern auf die Kenntnißnahme und praktische Würdigung von ganz bestimmten Einrichtungen und Erfahrungen. Wir dürfen in dieser Beziehung, um das Wesen und den Charakter der einzuführenden Reform zu bezeichnen, auf mehrere Schriften zurückgehen, welche neuerdings das Einzelhaftsystem mit besonderer Zugrundelegung der in Bruchsal gesammelten Beobachtungen dargestellt und vertheidigt haben; vorzüglich das werthvolle Buch: Die Einzelhaft im neuen Männerzuchthause in Bruchsal von dem Direktor desselben J. Füeßlin, ferner das Gutachten des Professor Röder in Heidelberg: „Die Verbesserung des Gefängnißwesens mittelst der Einzelhaft", sodann in mancher Beziehung die „Stimme eines Gefangenen" (des drei Jahre wegen politischer Vergehen in Bruchsal detinirten G. F. Schlatter), „das System der Einzelhaft" u. a. — Es folgt dann eine Apologie des Einzelhaftsystems, welche aber nichts Neues enthält, es sei denn, daß darin ein großes Gewicht darauf gelegt wird, daß mit der Einzelhaft verbunden werde „eine zweckmäßige, so viel möglich nach Wunsch und Befähigung der Gefangenen selbst, ihnen zugewiesene Arbeit, eine angemessene Einwirkung der Kirche und Schule, ein genügender geistiger Verkehr, mittelst nicht zu spärlicher Besuche durch die rechten Leute, — vor Allem durch die Vorsteher, Inspektoren, den Geistlichen, den Lehrer, den Werkmeister, so wie durch andere vollkommen zutrauenswürdige Leute, endlich mittelst des Lesens guter Bücher, welche die mündliche Unterhaltung, wo nicht ganz ersetzen, doch wesentlich ergänzen."

C. B. In Folge der letzten Ueberschwemmungen, welche die Niederungen der Provinz Preußen so entsetzlich heimgesucht haben, sind Organisationen nothwendig geworden, um bei einem etwaigen Wiedereintreten solcher Kalamitäten dem Schaden möglichst rechtzeitig zu begegnen. Zunächst hat die Regierung nun beschlossen, für die Wachtbuden in den eingedeichten und regulirten Niederungen eine Kommandantur in der Weise anzuordnen, daß alljährlich von dem Deichhauptmann, nach Rücksprache mit dem Bezirks-Deichgeschwornen, drei Hofbesitzer aus den zum Bezirk gehörenden Ortschaften und drei andere zu deren Stellvertretern ernannt werden. So lange als der Deich wegen Eisgang oder Hochwasser bewacht werden muß, führt einer dieser Kommandanten die Aufsicht und den Befehl über die ihm untergebenen Arbeiter und Wächter. Wer sich der Annahme eines Kommandos weigert, oder sich der Führung desselben entzieht, kann durch die Regierung auf drei bis sechs Jahre der Wahlrechte verlustig erklärt werden. Eine besondere Dienstanweisung für die Kommandanten sowie ein Regulativ für die Dammwachen überhaupt ist bereits ausgearbeitet und genehmigt.

— Von dem Obertribunal ist vor kurzem ein schwurgerichtliches Verfahren deshalb für nichtig erklärt worden, weil dem Angeklagten, der nur der polnischen Sprache mächtig ist, die an die Geschwornen gestellten Fragen nicht verdolmetscht wurden, und ihm damit die Gelegenheit entzogen ward, sich über die Thatfrage auszusprechen. Von dem Obertribunal wurde in dieser Unterlassung eine unstatthafte Beschränkung des Vertheidigungsrechts erkannt. — Das Justiz- und das Kultusministerium haben neuerlich über die Frage berathen, ob das in den Formen des Religions-Patents vom 30. März 1847 bewirkte Ausscheiden der Eltern aus der Landeskirche auch das Ausscheiden der unter 14 Jahren alten Kinder zur Folge habe? Nach einer den Gerichten zugegangenen Anweisung wegen der Führung der Civilstandsregister der Dissidenten war das Resultat dieser Berathung, die Verneinung der Frage.

* Vor kurzem hat Dr. David Cassel eine Broschüre: „Die Kultus-Frage in der jüdischen Gemeinde in Berlin" betitelt, bei W. Adolf & Comp. in Berlin erscheinen lassen, die den doppelten Zweck hat, einerseits die von dem Vorstande zu Berlin unter Zustimmung des Rabbiners Dr. Sachs getroffenen Anordnungen rücksichtlich des Gottesdienstes in der berliner Haupt-Synagoge als solche nachzuweisen, die in keinerlei Weise mit einer jüdisch-gesetzlichen Vorschrift streiten, andererseits die Gerüchte zu widerlegen, die geflissentlich durch Zeitungs-Annoncen und Broschüren verbreitet wurden, als hätten die Einrichtungen des Vorstandes in der jüdischen Gemeinde zu Berlin Wirren und Parteiungen zur Folge gehabt. Die Schrift löst in jeder Beziehung ihre Aufgabe vortrefflich. Daß Einrichtungen, die Dr. Sachs gut geheißen, ohne Schaden für das noch so streng aufgefaßte Judenthum getroffen werden können, wird Jeder ohneweiteres voraussetzen, der Gelegenheit gehabt hat, die Wirksamkeit dieses mit warmem Eifer für das überkommene Judenthum in die Schranken tretenden Rabbiner zu beobachten. Der Verfasser der Broschüre jedoch, anstatt sich mit der Berufung auf die bekannte religiöse Richtung des Dr. Sachs zu begnügen, weist vielmehr mit wissenschaftlichem Ernste nach, daß die von Einigen absichtlich mit dem Namen „Reformen" belegten Aenderungen nicht blos unwesentlich, sondern meist von der Art sind, daß sie bereits von allen, echt orthodoxen rabbinischen Autoritäten im Interesse der Andacht beim Gottesdienste angestrebt worden. Der Nachweis ist, ohne gerade viel Neues zu enthalten, dennoch durch Kürze und Bündigkeit verdienstlich und überzeugend. Im zweiten Theil der Schrift setzt der Verfasser die ganze Kläglichkeit der angeblich für das orthodoxe Judenthum kämpfenden Individuen in das geeignete Licht. Pikant sind namentlich die Stellen, in welchen der Verfasser das literarische Sonst und Jetzt der Sachsischen Gegner konfrontirt. Da kommen denn die lächerlichsten Widersprüche zu Tage.

C. **Rawitsch**, 26. September. [Militärisches. — Eisenbahn. — Tilesius †. — Viehkrankheit. — Installation.] Am 22. d. Mts. passirten den hiesigen Ort 2 Eskadronen des 1sten Ulanen-Regiments vom Manöver kommend, übernachteten hier und traten andern Tags den Rückmarsch nach ihren Garnisonstädten an. — Am 23. rückte das hier in Garnison stehende Füsilier-Bataillon 10. Inf.-Regts. unter klingendem Spiel bei uns ein. Die Mannschaften sind trotz aller Strapatzen recht wohlbehalten zurückgekehrt. Gestern Morgen verließen die Reserven, circa 200, von der hiesigen Garnison unsern Ort und nahmen ihren Marsch nach Breslau, um von dort sich nach ihrer Heimath zu begeben. — Heute traf hier ein Theil der Reservisten des 19. Inf.-Regts. ein, halten Rasttag und werden morgen den Weg nach ihren Heimathsorten antreten. — Den 29. d. Mts. werden hier die für das 10. Inf.-Regiment bestimmten diesjährigen Rekruten — 600 Mann — eintreffen und den folgenden Tag vom Regiments-Kommandeur zu den verschiedenen Bataillonen vertheilt werden; demnächst werden aber die für die posener Garnison bestimmten Mannschaften ihre Reise antreten. — Die breslau-posener Eisenbahn hat in jüngsten Tagen unserer Stadt eine neue Zierde gebracht, denn es ertönt von dem Hauptgebäude des Bahnhofs-Etablissements die Eisenbahn-Uhr. Der Uhrmacher Weiß aus Glogau hat dieselbe gefertigt, und soll das schön konstruirte Werk alles Lob verdienen. — Am 21. d. M. starb hierselbst der königl. Kreisgerichts-Deposital-Rendant und Kalkulator Tilesius. Das Gericht verliert an ihm einen der zuverlässigsten, nur für sein Amt thätig gewesenen Beamten; die hiesige Einwohnerschaft einen vielfach Wohlthaten spendenden Mitbewohner, denn er hat täglich nicht nur Arme unterstützt, sondern sich überhaupt Vielen als ein Helfer in der Noth gezeigt, ohne nur im geringsten auf Dank Anspruch zu machen. Er ist 60 Jahr alt geworden und hat den dritten Theil seines Lebens dem hiesigen königl. Kreis-Gericht gewidmet. Die Größe des Verlustes zeigte sich in dem überaus ansehnlichen Leichenkondukt, der die irdische Hülle zur Gruft geleitete. — Unter dem Rindvieh eines Gehöfts zu Königsbruch, Kreis Guhrau, ist eine typhöse Krankheit ausgebrochen, welche die Anwendung der Vorsichtsmaßregeln auch im diesseitigen Kreise und zwar in den im dreimeiligen Umkreise von obengedachtem Orte belegenen Ortschaften nothwendig gemacht hat. — Gestern ist der seit Kurzem hier anwesende kathol. Straf-Anstalts- und Orts-Geistliche Gertig in Stelle des zeitherigen Propstes Klug in Laszczyn als Propst daselbst vom Dekan feierlichst eingeführt worden.

Oesterreich.

⊙ **Wien**, 26. Sept. Gestern war allgemein das Gerücht verbreitet, daß der neapolitanische Gesandte, Fürst Petrulla, seinen hiesigen Posten mit einem auf unbestimmte Zeit lautenden Urlaub verlassen werde. Es wurde hierzu bemerkt, daß der Fürst bereits wiederholt um die Enthebung von seinem hiesigen Gesandtschaftsposten angesucht, daß ihm jedoch dieselbe von dem Könige jedesmal verweigert worden sei. Wie wir jedoch heute in Erfahrung gebracht haben, ist dem Fürsten Petrulla von dem Könige von Neapel neuerdings der angesuchte Urlaub verweigert, und derselbe aufgefordert worden, auf seinem Posten in Wien zu verbleiben. — Die neapolitanische Angelegenheit nimmt übrigens fortdauernd die größte Aufmerksamkeit in Anspruch und scheint bestimmt zu sein, durch neue Zwischenfälle immer verwickelter zu werden. Denn die Nachricht, daß auch Sardinien sich an der Demonstration der Westmächte gegen Neapel betheiligt und daß im Gefolge der westmächtlichen Flotte auch sardinische Schiffe im Golf von Neapel einlaufen werden, hat hier nicht geringes Befremden hervorgerufen. Geschieht es nicht deshalb, um die sardinischen Unterthanen in Neapel vor Insulten zu schützen, so begreift man hier nicht, mit welchem Rechte Sardinien an dem ganzen mißlichen Unternehmen Theil nimmt. Denn bis zur Stunde war Sardinien bei der zwischen den Westmächten, Oesterreich und Neapel geführten diplomatischen Diskussion nicht im Entferntesten betheiligt, es wurden mit dem turiner Kabinet weder Noten gewechselt, noch dessen auswärtige Agenten zu den Berathungen gezogen, und Sardinien hat keinerlei diplomatische Engagements mit Neapel eingegangen, wodurch irgendwie das Ansehen des letzteren Staates leiden könnte. Man würde daher die Betheiligung Sardiniens — Falls sie sich bestätigt — wenig begreifen; soll nicht die neapolitanische Frage Dimensionen von außerordentlichem Charakter annehmen. — Die schreiende Theuerung der Miethszinse veranlaßt auch mannigfache Projekte zur Abhilfe dieses — die Mittelklasse zunächst berührenden Uebelstandes. Eines der jüngsten Projekte, wozu übrigens auch bereits eine Gesellschaft gebildet, will eine Anzahl Bauplätze und Häuser auf den besuchtesten Punkten der Stadt an sich bringen und jedem Aktionär, der eine bestimmte Anzahl Aktien an sich bringt, eine ihm entsprechende Lokalität zum Wohnen oder Geschäftsbetriebe verschaffen, wobei ihm das Recht gewahrt bleiben soll, die Lokalität ohne Gefahr irgend einer Steigerung so lange zu benützen, als er im Besitze der von ihm angekauften Aktien bleibt. Das Grundkapital ist auf 15 Millionen Gulden berechnet.

Frankreich.

?? **Paris**, 24. Septbr. Von unterrichteter Seite erfährt man, daß gestern dem Geschwader zu Toulon noch nicht die Ordre zugegangen war, in See zu stechen und da der Attaché, welcher dem Minister Brenier die letzten Instruktionen zu überbringen hat, noch nicht abgegangen war, so vermuthete man, daß Graf Walewski neue Depeschen erhalten, welche die Lage etwas änderten. Das Gerücht von der Abreise des Herrn v. Hübner von Neapel und seiner angeblichen Mission nach Biarritz hat sich bisher nicht bestätigt. Das Geschwader, das gegen Neapel operiren soll, besteht aus zwei Linienschiffen, einer Fregatte und einer Korvette, dem sich in den Gewässern von Corsika das englische Geschwader von gleicher Stärke anschließen wird. Ehe diese Kriegsschiffe sich vereinigen, mögen wieder acht Tage vergehen und bis dahin mag König Ferdinand sich eines Bessern besinnen und die Konzessionen gewähren, von denen die Westmächte einmal nicht lassen wollen. Wenn das neapolitanische Kabinet in seinem Widerstande durch die Voraussetzung bestärkt wurde, daß das französische Kabinet nicht so weit gehen würde, an einer faktischen Demonstration sich zu betheiligen, so mag es jetzt zu der Einsicht gekommen sein, daß es die Beziehungen zwischen beiden Höfen falsch aufgefaßt und daß es noch immer Zeit wäre, seinen Irrthum zu berichtigen. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß der neapolitanische Hof es nicht darauf ankommen lassen wird, das vereinigte Geschwader der Westmächte in der Nähe zu sehen und da an Widerstand gegen die Uebermacht schwerlich gedacht wird, so wäre es staatsklug, sich nicht der Gefahr eines Aufstandes blos zu stellen, den die Muratisten und Mazzinisten längst vorbereitet haben mögen, um im günstigen Momente loszuschlagen. Gesetzt aber, daß alle diese Voraussetzungen uns trügen sollten und König Ferdinand sich nicht abtrotzen lassen will, was er aus freien Stücken bisher nicht gewähren mochte, so muß man annehmen, daß die Westmächte über alle Eventualitäten sich geeinigt, welche das Auftreten ihrer Flotte im Golf von Neapel hervorrufen mag. Bei Alledem ist es das Wahrscheinlichste, daß der Zug des Geschwaders nichts mehr noch weniger, denn eine Uebungsfahrt bleibt, bei der es blos zu Salutschüssen kommen wird, mögen auch die jetzt beginnenden Aequinoctialstürme die Fahrt nicht zur angenehmsten machen. Der „Moniteur" wird uns bald aus allen Zweifeln ziehen und den Zweck der Expedition so klar und bestimmt umgrenzen, daß keine zu weit gehenden Befürchtungen mehr Platz greifen können. Vor Allem wird man sich angelegen sein lassen; vor aller Welt die Erklärung abzugeben, wie fern man davon wäre, die revolutionären Elemente in Italien unterstützen zu wollen. Schwerlich wird man aber sich darüber auslassen, was man thun würde, falls jene aus Scheinschlummer geweckten Elemente ihren Brand über die Grenze Neapels hinausschleudern und Mittel- und Nord-Italien in Flammen setzen würden? Kaiser Napoleon wird vor dem ersten Oktober nicht wieder hier sein. Mit ihm wird Prinz Napoleon Bonaparte hier von seiner Seereise wieder eintreffen, denn er wird von Stockholm direkt nach Havre zurückfahren. — Ueber die Verhaftungen, welche in den letzten Tagen stattgefunden, läßt sich durchaus nichts Gewisses

---

Steine aus dem Wege räumte, die hervorragenden großen Felskuppen aussprengte und die Löcher mit kleinen Steinen füllte. Weil aber einestheils die Flüsse in den Schluchten oft zu ungeheuren Höhen steigen (man hat mir Stellen gezeigt, wo Flüsse zu gewissen Jahreszeiten 36 Fuß über ihr gewöhnliches Niveau gestiegen waren); anderntheils ungeheure Schneemassen von den Firnen herabstürzen, so hat man vorsichtigerweise meistens die früheren Ziegenwege für die Landwege beibehalten und sie nur fahrbar gemacht. Diese Wege gehen daher fast immer an den Berglehnen hin und zwar unaufhörlich bergauf und bergab, oft an den schauerlichsten Abgründen. Da der Normann diese Wege kennt, sich auf sein Pferd und Geschirr verlassen kann und verläßt, auch bei jedem Schritt, den er aus seiner Stube thut, steigen muß, ohne irgend eine andere Sicherheit, als die seines Fußes, so hat er auch bei den Landwegen meistens nicht an Barrieren, Prellsteine und ähnliche polizeiliche Bagatellen gedacht; eben so wenig sind für ihn die Bücher über die verschiedenen dynamischen Kräfte, über Steigungs- und Fallwinkel der Wege für den Lauf der Thiere und ähnliche gelehrte Sachen vorhanden: der normannische Fuhrmann sieht mit seinem praktischen Auge stets zur rechten Zeit, wo die Kräfte seiner Pferde zu Ende sind und hilft ein oder aus; und ebenso weiß sein Pferd die Fall- und Steigungswinkel der Wege durch besondere Stellungen auszugleichen, ohne erst zu berechnen, wie groß oder klein diese Winkel sind. Darum fährt der Normann mit seinem Pferdchen, auf seiner zweirädrigen Karre hockend, überall hin, wo nicht senkrechte Wände und unübersteigliche Felsen überhaupt jede Fahrt und jeden Ritt unmöglich machen. Von dieser Gewohnheit ists gekommen, daß diese Wolken- und Ziegenwege in unglaublich spitzen Winkeln, oft so hoch über Schluchten, von senkrechten Felsen gebildet, hinlaufen, daß man den in der Schlucht rauschenden Fluß weder hört noch sieht, weil er in ewiger Nacht dahin eilt. An solchen Stellen kann der Fahrende allerdings sehr leicht durch einen einzigen Fehltritt des Pferdes, oder einen Ruck der Karre an einem Felsen, für ewig dahin befördert werden, von wo ein Wiederkommen, ja wo ein Nachsehen unmöglich ist: denn kaum ein Fuß breiter Raum trennt an manchen Stellen den auf dem einspurigen Felsenwege Fahrenden von der schaurigen Tiefe (wie unter vielen andern Orten bei Laurgoard). Abhelfen läßt sich beim besten Willen nicht, und so bleibt auch dem Fremden, welcher im innern Lande Norwegens reiset, nichts übrig, als dem Einheimischen gleich, die Wege, wie sie sind, zu befahren, und zwar muß dies jeder selbst thun, weil der Normann beim Ausländer mindestens so viel Verstand erwartet, daß er ein Paar Zügel halten könne, eine Arbeit, welche jedes norwegische 6 bis 7 jährige Kind — gleichviel ob Knabe oder Mädchen — versteht. Die Beförderung selbst ist eine landangemessene, wenn auch eigenthümliche. Weil nämlich, wie oben bemerkt, in Norwegen zahllose Fjords oder Meerbuchten an allen Ecken und Enden tief ins Land einspringen, im innern Lande aber sehr viele Hochseen sind, so ist die Hauptbeförderungsweise die Schifffahrt. Posteinrichtungen, wie bei uns, als Schnellpost und Personenpost, hat man in Norwegen nicht, und würden auch gar nicht angebracht sein. Dafür ist aber auf gewissen Linien der Skyd, was man bei uns Schuß nennen würde (in Norwegen natürlich ohne unsere üble Nebenbedeutung) eingeführt, d. h. es haben gewisse Bauern, welche ¾, 1 bis 1¼ Meilen von einander entfernt wohnen, das Recht und die Pflicht, Reisende, welche auf der bestimmten Linie vorwärts wollen, zu befördern, und zwar ihnen eine Karre und ein Pferd, oder auch blos ein Pferd, für ein bestimmtes sehr billiges Leihgeld bis zum nächsten Skydsbauer zu leihen. Diese Fuhrwerke sind sehr primitiv und bestehen aus Karre und dem Kariol. Erstere ist ein zweirädriges Fuhrwerk, genau so gebaut, wie unsere Abdeckerkarren. Letzteres ist das Nobelfuhrwerk. Dieses Gabelfuhrwerk mit zwei Rädern hat eine Mulde, welche einestheils auf die Achse, anderntheils auf ein zwischen die Gabel befestigtes Querholz genagelt ist. Die Nägel sind oft unvernietet, oder haben sich durch das unendliche Schüttern auf dem Felsboden gelöset und stehen auf allen Seiten als Spitzen und Haken heraus, so daß man selten ohne durchlöcherte Kleidungsstücke ankommt, wenn man eine längere Partie auf diesen Fuhrwerken gemacht. Deshalb haben die reisenden Inländer meist ihre eigenen dauerhaften Kariols und leihen von den Bauern nur Pferde. Dies macht aber auf längern Touren viel Beschwerden, weil sehr oft die Reiselinien an Binnenseen, oder an Fjords führen, wo sich der Reisende der Schiffe bedienen und die Fuhrwerke fahren muß. Auch kann der Reisende, wenn er nicht Wagenfett bei sich hat, mit seinem eignen Kariol auf freiem Wege in Feuer aufgehen, wie es einem jungen Norweger, der mich im Drivnthal einige Meilen begleitete, erging. — Wenn man nun eine große Landtour machen will, muß man zunächst einen Strick kaufen, um den Koffer unter die Achse binden zu können, und einen Riemen von bedeutender Länge. Denn setzt oder legt man sich in die Mulde, um fortzufahren, so legt man seinen Pelz, oder Paletot und sonstige Habseligkeiten über den Leib, schnallt diese und sich mit dem um die Mulde herumreichenden Riemen fest, ergreift die aus ungegerbtem Leder gedrehten Lenkstricke und fährt dann je nach Umständen in die Wolken oder in die Abgründe ¼, ⅞ bis 1 Meile bis zum nächsten Skydsbauer, wo man abpackt, das Fuhrwerk abgibt, um „straks" ein neues Gefährt zu bepacken und zu besteigen. So geht das alle Tage 6, 8 bis 10mal fort und, je nach der Länge der Tour, 5, 10 bis 14 Tage hintereinander weg. Wenn man nicht „Vorbot" entsendet, kann man es oft erleben, daß die Skydsbauern unter „straks" een, to, tre Timmer (Stunden) Warten verstehen, da man selten als Reisender einem Bauer gelegen kommt, weil er für die wenigen Silbergroschen, welche er für die Pferdequal und den Wagenruin erhält, Zeit- und Arbeitsverlust in unverhältnißmäßiger Weise tragen muß. Für den Reisenden aber hat diese Beförderungsweise sehr viel Annehmlichkeit, bei allerdings auch manchen Unbequemlichkeiten. Denn erstlich kann man nach Belieben schnell oder langsam reisen; man kann Nachtquartier halten, wo man will; man wird durch keinen Reisegesellschafter, oder Postillon genirt; man braucht sich nie um die Stundenuhr zu kümmern, da man dem Skydbauer nie angenehmer ist, als wenn man recht langsam fährt und Pferd und Wagen schont — kurz, man ist gänzlich Herr seiner Zeit, seines Willens und seiner Bestrebungen. Denn da weder blos nach der Zeit, noch nach der Entfernung, sondern mehr nach der Schwierigkeit des Weges auf einer gewissen Strecke, bezahlt wird, so kann man unterwegs, wenn man irgend etwas Interessantes an den Bergen sieht, welches man untersuchen, oder besondere Bergformen, welche man kennen lernen will, Pferd und Karre an einer solchen Stelle, wo am Wege eine Ausweichstelle ausgesprengt ist, an die Seite führen, dort stehen lassen, die Berge besteigen und das in der Ferne Gesehene in der Nähe untersuchen. Glaubt man längere Zeit fort zu sein, so spannt man das Pferd aus und läßt es grasen. Bei der Rückkunft spannt man es durch wenige Handgriffe wieder an. Diese Bespannungsweise ist nämlich eben so einfach, wie das Gefährt. Das Pferd hat kein anderes Lederzeug, als ein kleines schmales Kummt über den Hals geworfen; hinter diesem Kummte läuft ein Eisenbügel zu beiden Seiten herab, welcher unten nach auswärts gebogene lange Oesen hat. Diese Oesen werden durch Löcher, welche sich an den Spitzen der beiden Gabelstangen befinden, gesteckt und auf den äußern Seiten mit Holz- oder Eisenpflöcken, welche durch Riemchen am Kummt, oder an der Gabelstange befestigt sind, verkeilt. Das Pferd geht ganz frei zwischen den Gabelstangen und wird durchaus nicht durch Riemzeug, wie es bei uns im Ueberfluß der Fall ist, genirt: also die einfachste und doch durchaus praktische Anspannungsmethode!

(Forts. folgt.)

Von Rawitsch nach Reinerz. — Skizzen aus dem reinerzer Badeleben.

Die Peitsche knallte; der Postillon blies ein lustiges Stücklein und der Wagen rollte auf der Chaussee so munter dahin, als gäb' es gar kein Abschiedsweh in der Welt. Die sinkende Abendsonne vergoldete die Fenster des Postwagens und — eine Thräne in meinem Auge, die mir sicher eine starke rawitscher Prise ausgepreßt hatte. Noch eine Weile — und ich hörte das Rauschen des Waldes. Durch eine lichte Stelle aber warf der eben aufgehende Vollmond einen hellen Schimmer in das Innere des Wagens, und dieser Umstand gab einer neben mir sitzenden kleinen, beweglichen, auch sehr redseligen Dame Veranlassung, einige letzte, besorgte Blicke auf einen oben im Netze verwahrten, blauseidenen Regenschirm zu werfen und eine endlose Erzählung von einem gestern aus den Maschen herausgeschnellten Schirme zu beginnen, die schließlich durch das ungalante Schnarchen des Herrn vis-à-vis, an den sie gerichtet zu sein schien, unterbrochen wurde, worauf die Dame sich mit stolzer Resignation in den tiefsten Winkel ihres kleinen Ich zurückzog. Nun fing für mich ein traumseliger Zustand an, aus welchem ich erst erwachte, als der Wagen stillstand. Ein kurzer, verzweifelter Versuch der Insassen von sechs schlecht gepolsterten, engen Beiwagen, auf Unkosten ihrer Leidensgefährten beim Aussteigen bessere Plätze zu erobern; eine Episode mit der kleinen Dame, deren Regenschirm in unauflösliche Verwickelungen gera-

angeben. Thatsächliche Beweise sollen aber vorliegen, daß eine weitverzweigte Assoziation aufgespürt wurde, die in allen Departements ihre Genossen hat. Auch in den Niederpyrenäen sind dieser Tage Verhaftungen vorgenommen worden, die man mit den hiesigen in Verbindung bringt. Ob die in den letzten Tagen in den Vorstädten verbreiteten Flugzettel, in welchen die Arbeiter gegen die Hausbesitzer aufgereizt werden, die den Miethpreis immer höher hinanfschrauben, von der demokratischen Gesellschaft ausgegangen, die man aufgehoben, lassen wir dahingestellt. Gewiß ist eins, und die Erklärungen des „Moniteur" sprechen dafür, die Wohnungsfrage macht dem Gouvernement viel zu schaffen und ist Paris auch verschönert und erweitert worden, so ist für die Arbeiter indessen zu wenig gebaut worden, so daß gerade durch das Niederreißen ihrer alten Stadtviertel sie für den Moment in die Nothwendigkeit kommen, Wohnungen zu miethen, die über ihre Mittel hinausreichen.

Der pariser Korrespondent der Times (2. Ausg.) sagt: Das an den König von Neapel gerichtete Ultimatum, welches am Sonntag abgehen sollte, ist noch nicht fort. Es heißt, Graf Walewski habe es für nöthig erachtet, vor der Absendung noch einmal beim Kaiser anzufragen. Morgen (Mittwoch 24. Sept.) erwartet man einen Kabinetscourier aus London mit dem englischen Ultimatum, welches dann zugleich mit dem französischen nach Neapel abgehen soll.

Der pariser Korrespondent der Post (2. Ausg.) hört, daß Rußland seine Ansprüche auf die Schlangeninsel nicht fahren lassen will.

Großbritannien.

E. C. **London**, 24. Septbr. [Zur Tagesgeschichte.] Wie jetzt die Hofzeitung (Court Circular) mit Bestimmtheit meldet, stattete Miß Nightingale am 21. Septbr. einen Besuch im Balmoral ab und hatte eine Audienz bei der Königin. — Se. k. H. der Prinz v. Oranien verließ Balmoral am Mittwoch und ist selbigen nach dem Haag, direkt aus Schottland, abgesegelt. — Die Verfasserin von „Uncle Tom" ist seit längerer Zeit in Dunrobin Castle in Schottland zu Gaste bei der Herzogin v. Sutherland, von der sie mit der größten Auszeichnung behandelt wird. Der „Northern Ensigne", ein schottisches Provinzialblatt, sucht ihr den Aufenthalt zu verleiden. In einem offenen Sendschreiben wird Mstr. Becher Stowe ersucht, auch die „unbarmherzigen Pächteraustreibungen," die auf den Gütern der Herzogin Mode seien, in ihr Notizbuch einzutragen.

Man hört, daß Lord Granville nach der Abreise v. Moskau die karlsbader Kur gebrauchen und erst Mitte oder Ende Oktober in England eintreffen wird.

Die Chartisten veranstalteten gestern Abend in Westminster ein Meeting, um John Frost Gelegenheit zur Vertheidigung gegen die Angriffe der londoner Presse auf seinen Charakter zu geben. Frost erklärte die Zumuthung, daß er aus Dankbarkeit für die ihm ohne Bedingung gestattete Heimkehr auf das Recht zu reden verzichten solle, für lächerlich und tyrannisch. Er schulde überdies der Regierung keinen Dank. Im Jahre 1839 sei er mit Hilfe falscher Zeugen verurtheilt worden. Zwei Regierungs-Agenten, „die er nie gesehen oder gesprochen," schwuren, er habe ihnen einen Plan, die Brücke von Newport in die Luft zu sprengen, mitgetheilt. Lord Normanby, damals Staatssekretär des Innern und jetzt österreichisch gesinnter Botschafter Englands in Toscana, sei mit der abscheulichsten Willkür gegen ihn verfahren. Ueber die Zustände in Van Diemen's Land machte Frost wieder Enthüllungen haarsträubender Art. Es steht zu erwarten, daß sie eine Untersuchung oder eine Widerlegung veranlassen werden.

Im irischen Kanal, westlich v. Holyhead, wurde am Sonntag Morgen 3 Uhr, bei ganz ruhiger See, das eiserne Segelschiff Smogene von dem Dampfer Falcon umgefahren und sank nach ¾ Stunden. Mannschaft und Passagiere wurden gerettet. Aber die ganze Ladung, 60,000 Pfd. St. im Werth, und eine zwei Damen gehörende Kasse mit 2700 Pfd. St. liegen sammt dem Schiff auf dem Grund des Meeres.

Italien.

** **Rom**, 15. Sept. Die Rückkehr des französischen Polizei-Direktors Mangin, welcher während der Dauer der französischen Okkupation hier neben der römischen Polizei fungirt, deutet gerade nicht darauf hin, daß die Franzosen sich zum Abzuge rüsten, was bei der politischen Lage überhaupt nicht zu erwarten steht. Der Kaiser der Franzosen hat dem Papste zwei werthvolle Geschenke übersandt; das eine ist eine kostbare Stickerei, welche die Kreuzabnahme von Daniel di Volterra darstellt, und dann eine große Sevres-Vase in der Form eines gothischen Baptisterium. Dem heil. Vater sind zugleich von den Gläubigen aus Pegu Geschenke zugekommen mit einem Begleitschreiben, worin sie ihre Ergebenheit gegen den heil. Stuhl betheuern. Im Gefolge des birmanischen Abgesandten, Generals Orgoni, befinden sich zwei Priester, welche von Cairo aus sich direkt nach Rom begeben. Seitdem der heil. Vater sich täglich die eintreffenden Journale vorlesen läßt und sie selbst durchblättert, haben manche Mißbräuche aufgehört. Pius IX. hat beschlossen, den Geburtsort Pius VIII., Cingolano, zum Sitze eines Bisthums zu erheben; auch ist es im Plane, zu Frosinone und Lugo zwei neue Bisthümer zu creiren. — Aus Nizza schreibt man, daß der Syndikus am 15. d. dem Munizipalrath die förmliche Anzeige gemacht, daß die Kaiserin von Rußland in der ersten Hälfte des Oktober eintreffen würde, und daß der König Ende Oktober oder Anfang November seine Residenz eine Zeit lang hier aufschlagen würde. Der Munizipalrath hat 12000 Lire für die Festlichkeiten verwilligt, die alsdann hier stattfinden dürften. — Nach Privatnachrichten aus Neapel vom 15. d. hatte der französische Gesandte ein diplomatisches Diner gegeben, dem Herr v. Hübner beiwohnte. Zu Neapel glaubte man allgemein, daß Minister Brenier gegen den 20. d. die Stadt verlassen würde. Trotz der politischen Besorgnisse erwartete man eine glänzende Stagione; eine der berühmtesten Sängerinnen ist für 1500 Ducati pro Monat für das San Carlo-Theater engagirt worden; ebenso wird die große tragische Schauspielerin Ristori Gastrollen geben.

= **Von der italienischen Grenze**, 24. September. Aus Pesaro unterm 19. September geschrieben: Die Einwohner von Pesaro weigern sich die seit dem Jahre 1851 eingeführte Steuer für Handwerker und Kaufleute zu zahlen. Am 18. erschien eine Kundmachung, in welcher dieselben aufgefordert werden, diese Industriesteuer zu entrichten. Aber am 19. Früh blieben nicht nur, wie an einem Feiertage, alle Kaufläden und sogar die Bäckerläden gesperrt, sondern es wurden sogar hin und wieder aufrührerische Plakate an die Mauern angeschlagen. Nach 11 Uhr erschien wieder eine Kundmachung, in welcher die Regierung ankündigte, daß für den Augenblick diese Steuer suspendirt sei. Eine Viertelstunde darnach waren wieder alle Kaufläden geöffnet, und es fand weder eine Kollision mit dem Militär noch zwischen den Bürgern statt. — Aus Rom wird gemeldet: Joseph Bonaparte, Prinz von Canino, wird ehestens nach Paris abreisen, um daselbst der Hochzeitsfeier seiner jüngsten Schwester, der Prinzessin Leonia, mit dem erstgeborenen Sohne des Herzogs von Cambaceres, Senators und Großceremonienmeisters des Kaisers der Franzosen, beizuwohnen. — Dr. Brahun, Direktor des archäologischen Blattes aus Rom, (ein Preuße,) wird in diesem Wirkungskreise durch Dr. Bunsen ersetzt. — Der berühmte Homöopath Dr. Braun ist in Rom mit Tode abgegangen. — Der Korrespondenz aus einem italienischen Blatte entnehmen wir, daß Herr Thiers und Graf Montalembert sich nach London verfügen werden; man zweifelt nicht, daß der Reise dieser beiden Herren eine politische Ursache zum Grunde liege. Auch spricht man von einer Reise des Herzogs von Nemours nach Frohsdorf, um den Herzog von Chambord bei Gelegenheit seines Geburtsfestes zu beglückwünschen. So lauten wenigstens die Gerüchte, die wohl noch einer Bestätigung bedürfen. — Se. Excellenz der Feldmarschall Graf Radetzki hat dem politischen Flüchtling Luigi Ficca di Rosa die straffreie Rückkehr in die k. k. österreichischen Staaten und die Aufhebung des Sequesters gnädigst bewilligt.

Osmanisches Reich.

* **Triest**, 24. September. Der heute Nachmittag hier eingetroffene Dampfer bringt uns folgende Nachrichten aus Skutari: Ein aus Mostar daselbst eingelaufener Brief schildert die außerordentliche Thätigkeit des neuen Gouverneurs der Herzegowina, Isaak Pascha, zu Gunsten der Christen, und bezeichnet ihn als den Gegensatz seines Vorgängers Ethem Pascha, welcher der ärgste Christenfeind war, und sich stets die Rollen eines Sultans, eines Großveziers, eines Scheik-ul-Islam, eines Richters und zugleich Klägers, eines Vertheidigers und zugleich Zeugen anmaßte. Kurz er vereinigte in sich alle Vollmachten, und schaltete und waltete nach Willkühr, während Isaak Pascha wenigstens bis jetzt nur das wahre Wohl der türkischen so wie der christlichen Bevölkerung im Sinne hat, und darnach handelt. Hier einige Beweise: In der zweiten Nacht des Kurbem-Bairam verwundete der berüchtigte Türke Mirkovce einen Christen, den er im Dunkeln meuchelmörderisch angriff. Der Christ hatte wohl auf Mirkovce einen Verdacht, er getraute sich jedoch nicht, denselben anzuklagen, denn er wußte nur zu gut, wie solche Klagen früher auszugehen pflegten. Aber Isaak Pascha erfuhr den Hergang, und ungeachtet der Feierlichkeit des Tages, begab er sich zu dem Verwundeten, erkundigte sich genau um die Verhältnisse, ließ alle Verdächtigen gefangen nehmen, und hielt mit ihnen strenges Verhör, bis es ihm gelang den Thäter in obgenannten M. zu entdecken, der nun gewiß der verdienten Strafe nicht entgehen wird. — Am 1. September schlichen sich zwei türkische Weiber in die Wohnung des katholischen Bischofs und katholischen Vikarius für die Herzegowina, Hrn. Barisic; das eine zog ein langes Messer hervor und wollte den Bischof ermorden, angeblich weil er hätte verhindern wollen, daß ein in Mostar wohnendes christliches Mädchen, Namens Katharina Ragan aus Pesth in Ungarn, sich zum Islamismus bekehre. (Das Mädchen ist wirklich zur türkischen Religion übergetreten, um einen Albanesen heirathen zu können) Der Bischof rief um Hilfe, die Weiber wurden entwaffnet und arretirt. Isaak Pascha leitete eine Untersuchung ein, in Gegenwart aller Imans, Muktars, der Gemeinderäthe und mehrerer Familienhäupter, um ihnen zu zeigen, wie strenge er solche Attentate gegen Christen ahnden werde, und er ermahnte Alle, sich jeder Verfolgung der Raja's zu enthalten. Diese beiden Thatsachen beweisen wohl zu Genüge, wie Isaak Pascha zu Werke geht, und lassen eine bessere Zukunft für die armen Christen in der Herzegowina hoffen.

Einem Briefe aus Cattaro vom 17. Sept. entnehmen wir, daß der Fürst Danilo von Montenegro gedenke, Sr. Majestät dem Kaiser Franz Joseph während Allerhöchstdessen Anwesenheit in Triest seine persönliche Aufwartung zu machen. Aus Albanien waren dort gar keine Nachrichten von Belang eingetroffen. Die Türken beziehen ein befestigtes Lager an den Ufern der Dvina und werden von dort aus die Entwaffnung der bei dem Kirchenunfug betheiligten albanesischen Häuptlinge leiten. Die Division des Hussein Pascha bleibt in Larissa, jene des Iskender Pascha, welcher bekanntlich zum Ferik befördert wurde, sammelt sich in Skutari.

Amerika.

New-York, 11. Sept. Durch den Dampfer Cahawba haben wir Nachrichten aus Nicaragua erhalten, die aber freilich, ohne Ausnahme, aus Walker'schen Quellen stammen und also nicht für ein Evangelium gelten können. Einstweilen sieht sich Walker auf den Einzelkrieg beschränkt, das heißt, er läßt die Anhänger des Präsidenten Rivas ohne Urtheil und Recht todtschießen, wo er ihrer habhaft werden kann. Vier angesehene und wohlhabende eingeborne Bürger, nämlich Desiderio Calvo, Domingo Antonio Berclaran, Moises Avendanno und Felipe Perez, wurden am 5. August auf Befehl Walker's zu Masaya erschossen, weil sie einige Soldaten zur Desertion zu bestimmen versucht hatten. Durch solche Schreckmittel müssen die Eingebornen, wie es scheint, eingeschüchtert werden, damit sie nicht in Masse von Walker abfallen. Am 13. August ward der Jahrestag des siegreichen Gefechtes bei Los Posas, welches Lopez vor fünf Jahren den spanischen Truppen lieferte, durch ein großes Festmahl gefeiert. Die Kundgebung erhielt eine besondere Bedeutung durch die Bemerkungen, mit welchen Walker einen auf ihn ausgebrachten Trinkspruch erwiederte. Er sagte:

Ich bin mir wohl bewußt, daß der Beifall, womit Sie diesen Trinkspruch aufgenommen haben, sich nicht sowohl auf das bezieht, was bereits gethan ist, als vielmehr auf das, was noch gethan werden wird. Wenn die Hilfe und der Beistand derjenigen, die mich bisher unterstützt haben, mir auch noch ferner erhalten bleiben, so will ich gern meine ganze Geistes- und Körperkraft der guten Sache widmen. Meine Herren, ich hoffe, das, was geschehen ist, wird zur Förderung größerer Resultate führen, und in dieser Zuversicht verweise ich im Voraus auf den heutigen Jahrestag im Jahre 1857!

Diese Worte, bei Gelegenheit einer Kundgebung für die Befreiung Cuba's gesprochen, lassen nur Eine Auslegung zu. Eroberung Cuba's heißt das „größere Resultat", zu dessen Förderung das, was in Nicaragua geschehen ist, beitragen soll.

Aus Chicago, 28. August, wird gemeldet: „Dr. Sutter, früher in New-York wohnhaft, kam heute auf seinem Wege von Lawrence (Kansas) hier durch. Er meldet, daß er in Westport von den missourier Grenz-Banditen angehalten, seiner in 2500 Dollars bestehenden Baarschaft beraubt wurde und daß man bereits Anstalten getroffen hatte, ihn im Wege Lynchrechtens zu ersäufen, als er noch durch das Einschreiten eines Menschen, der ihm das Leben verdankte, gerettet wurde. Die Quäker-Niederlassung in Kansas, zwischen Westport und Lawrence, ist gänzlich abgebrochen, und alle Bewohner derselben haben sich flüchten müssen."

---

then war: — und wieder rollten wir in der lauen Sommernacht dahin. Endlich begleitete der frische Morgenwind unsere Einfahrt in Breslau. Milchkarren, welche die frühstückverlangenden Magen der Breslauer mit blauwässerigem Fluidum versorgt hatten, zogen in langen Reihen an uns vorüber. Auf den Gassen der Stadt wogte bereits eine geschäftige Menge, und an den Eckhäusern sah ich große Annoncebogen prangen, welche das Gastspiel der Künstler vom wiener Burgtheater betrafen. Wie elektrisirt ein solches Plakat den kunstliebenden Kleinstädter! Doch fürchten Sie nicht, verehrte Leser daß ich Sie mit den künstlerischen Erfahrungen eines mehrtägigen Aufenthaltes in Breslau behellige. Ich steige sofort in den Waggon, der mit stürmischer Eile Reichenbach zufliegt. Die Bäume an der Straße huschen gespenstisch vorüber — alle Augenblicke ein anderes Bild; nur im Waggon stets dasselbe vis-à-vis zweier Zwiebelvertilger, die in Königszelt diverse in Papier gewickelte Pökelheringe, unter dem klassischen Namen „Flundern" bekannt, ihrer schmutzigen Hülle entledigen, sie ihren Zwiebelgenüssen hinzufügen und so den Geruchsnerven der Mitreisenden eine Zumuthung machten, welche selbst durch eine kräftige rawitscher Prise Nr. 0 nicht zu besiegen ist. Doch — auch der Duft von Zwiebeln und Flundern vergeht, wie alles Schöne in der Welt. Station Reichenbach ist erreicht. Eine Tasse unsäglich dünner Schöpsenbrühe, unter dem hochtrabenden Namen Bouillon verkauft, trügt für ein Stündchen den ungeduldigen Magen, welcher von allen Schönheiten des Weges zwischen Reichenbach und Glaz ungerührt bleibt. Endlich rasselt der Wagen durch das Thor der Festung Glaz, aus welcher vor etwa einem Jahrhunderte der berüchtigte Abenteurer Trenck seine tollkühne Flucht bewerkstelligt hat. Kaum ist der Kaffee eingenommen, so geht es weiter nach Reinerz.

— Ich bin in Reinerz! Es ist Früh 6 Uhr. Ein trübes Grau bedeckt den Himmel, liegt über den Bergen — wogt nebelig in den Straßen der Stadt. Und aus dem Nebel rieselt es langsam und mit eintönigem Geräusche hernieder. Ein Regentag in Reinerz! Vermummte Gestalten, mit Schirmen und Ueberschuhen „bewaffnet", wandeln gemessenen Schrittes die Promenade hinab nach dem Bade. Zur Seite des Weges plätschern die fallenden Tropfen in dem mit Wasser gefüllten Graben der Wiese; der Wind aber schüttelt mürrisch die Bäume und weht ein Gratis-Douchebad auf die „Lustwandelnden". Der Regen rinnt und rinnt; er dringt in die „Riesenshawls", welche um kranke Hälse gehüllt sind, er sickert hartnäckig an den wasserdichten Paletots nieder und beschreibt rings um die Regenschirmbewaffneten einen triefenden Kreis. Und von der „hohen Mense" her wälzen sich immer dichtere, immer grauere, undurchdringlichere Wolken über die Berge, so daß von oben herab Alles wie ein weites, düsteres, nasses Nebelfeld aussehen muß, mit alleiniger Ausnahme der Kolonnade, in welcher eine Masse verhüllter, unendlich gelangweilter Menschen dem wichtigsten Tagesgeschäfte — der bestmöglichsten Verdauung der eben genossenen Molke — obliegt, zu diesem Zwecke mit feierlicher Grandezza auf- und abwandelt, trübe in den Regen schaut, dann und wann hüstelt und nebenbei die Morgenmusik von diversen feuchten Saiten- und Blasinstrumenten zu verarbeiten sucht. O ihr armen gemarterten Geigen, die ihr in einem Meer von Nässe schwimmt, wie ist es anders möglich, als daß ihr klagende, schrille Mißtöne von euch gebet und deshalb vollkommen in Harmonie seid mit dem großen Mißtone in der Natur. So oft das Barometer mit doppelten Augen sehnsüchtig geprüft wird: es sinkt in erschreckender Weise und muß, wenn es in dieser Verstocktheit beharrt, bald gänzlich im Mittelpunkte der Erde verschwinden oder sich in den allgemeinen, feuchten Nebel auflösen, in dem die Kolonnade schwimmt, wie weiland die Arche Noahs — nur daß in dieser lauter lebenslustige, rüstige Geschöpfe sich bargen, welche den Wasserfluthen entrannen, während es hier Viele giebt, denen zwar der Regen des Himmels in der überdachten Kolonnade nichts anhaben kann, die aber einen viel schlimmeren Feind in ihrem — Busen tragen. Und dieser Gedanke stimmt mich unwillkürlich ernst. Ach ja — auf wie vielen dieser Physiognomien liegt langjähriges, schmerzliches Leiden ausgeprägt! Wie manches mattblikkende Auge erzählt eine lange, traurige Geschichte von zerrütteter Gesundheit, verlorenem Lebensglücke, abgeblaßten Hoffnungen! Und gleichen nicht viele dieser rosenwangigen Gesichter — um mit den Worten der Schrift zu reden — einem rothwangigen Apfel, dessen Kern vom Wurme zernagt ist? Es ist Thatsache, daß Reinerz alljährlich ein großes Kontingent solcher Kurgäste stellt, welche an den Lungen, den Luftröhren oder dem Kehlkopfe leiden, also mit jener langwierigen und in sehr vielen Fällen hoffnungslosen Krankheiten der Respirationsorgane behaftet sind, denen bekanntlich leider! etwa der 4te bis 5te Theil der Menschheit erliegen muß. Wer nach Reinerz geht, um hier das zu finden, was der große Haufe Amusement nennt; wer in Reinerz erscheint, um Andern die Cour zu machen oder sie sich machen zu lassen; wer rauschenden Vergnügungen oder dem Spiele fröhnen will: der muß sich schon am ersten Tage seiner hiesigen Anwesenheit bitter getäuscht sehen, denn von alle dem ist hier nicht die Rede. Neun Zehntel der Kurgäste bestehen aus solchen, die lediglich zum Gebrauche einer Kur hergekommen sind, demzufolge ein ruhiges Stillleben führen und allen aufregenden Leidenschaften des Tages fern bleiben. Und darum ist auch Reinerz ein wirklicher Kurort. Ich beabsichtige keineswegs, eine Apotheose von Reinerz zu schreiben; aber die Thatsache kann nicht scharf genug hervorgehoben werden, daß eine große Anzahl solcher Patienten, die an chronischen Entzündungen der Respirationsorgane, Katarrh, veraltetem Husten und beginnender Tuberculose leiden, durch den Gebrauch der hiesigen, seit lange als vorzüglich gerühmten Ziegenmolke und des Mineralwassers der sogen. lauen Quelle, die nach den letzten Duflos'schen Untersuchungen neben mancherlei Salzen hauptsächlich kohlensauren Kalk, kohlensaures Natron und eine kleine Quantität Eisen, sowie freie Kohlensäure enthält, Heilung von ihren Leiden oder doch Linderung derselben und Hinausschieben der letzten traurigen Katastrophe erzielen.

Doch — wohin verirre ich mich in dem Nebel, der mich umgiebt. Wer sich über die Heilkraft der hiesigen Quelle belehren will, der lese das zweibändige Welzelsche Werk über Reinerz oder harre, bis die von dem ersten Badearzte, Herrn Dr. Schayer, in Aussicht gestellte Monographie von Reinerz erschienen ist. — Inzwischen studiren wir die Kurliste.

Ich nehme wahr, daß unter den Besuchern von Reinerz eine nicht unbedeutende Anzahl von Geistlichen sich befindet. Desgleichen viele Lehrer, die ihre Ferien hier zubringen, um so dem ermüdeten, kranken Organe jene Ruhe angedeihen zu lassen, welche die Schulstube nicht zu gewähren vermag; Lehrer, die, offen gesagt, eben so froh sind, ihre Schüler auf 4 Wochen los geworden zu sein, als die Schüler sich glücklich fühlen, der geliebten Lehrer zu — entbehren. O der himmlischen Ferien, wo Homer, Virgil und Cicero dicken Staub ansetzen! Wo in den Räumen, die jüngst noch die ehrfurchtgebietenden Worte der alten Klassiker vernahmen, höchstens das Knabbern eines Mäusleins an einer vergessenen Brodrinde oder der Kehrbesen des vereinsamten, nunmehr unumschränkt herrschenden Pedells hörbar wird!

Die schönen Künste sind in diesem Jahre hier wenig vertreten. Namentlich auch glücklicherweise die Musik. Nur keine Clavierpauker unter den Kurgästen! Schrecklich, wenn ein solcher mit kühler Nonchalance sich durch den Kursaal schaukelt, ringsum sich lorgnettirt, nachlässig zum Flügel tritt, einige Sturmakkorde trommelt, die sofort eine Menge Neugieriger herbeilocken, sich dann con grazia niederläßt, stolz um sich blickt, wenn der Haufe der Bewunderer wächst und endlich — statt des Capriccio's oder der Fantasie über Don Juan, worauf seine Präludien hoffen ließen, die Zuhörer mit einem — Walzer regalirt, dessen Melodien er absichtlich aus falscher Tonart begleitet. Oder, wenn er gar blos mit einzelnen Tönen kokettirt, sich dann plötzlich vom Publikum abwendet und ihm mit dem Stuhle den Rücken kehrt. Oder wenn er endlich bei Gelegenheit eines Dilettanten-Konzertes zum Besten der Armen — geräuschvoll in den Saal tritt (natürlich während der Ouvertüre) einen harten Thaler auf den Teller wirft, so daß es hell klingt, demnächst mit dröhnenden Schritten einen der vorderen Plätze aufsucht und nach Verlauf von 5 Minuten den Saal eben so geräuschvoll wieder verläßt. Die Genialität unserer Tage ist in ihrer äußeren Erscheinung eine andere, als die der Vorzeit. Es ist wahrhaft lächerlich, an die stille Blödigkeit einzelner Tonkünstler des vorigen Jahrhunderts auch nur zu denken. Göthe's: „Nur die Lumpe sind bescheiden," ist heute das — mißverstandene Losungswort der großen Menge. — Während ich dies schreibe, hat der Regen nachgelassen; der Himmel wird heller. Der morgende Tag wird mir hoffentlich einen bessern Ueberblick der Kurgäste gestatten. Die Badeliste zählt gegenwärtig etwa 600 Nummern — eine Anzahl, die hier noch niemals erreicht worden ist. — (Schluß folgt.)

N. [Breslau in Paris.] Die L. C. Akademie der Naturforscher, welche unter dem Präsidenten Nees v. Esenbeck ihren Sitz in Breslau hat, besitzt eine Tochter in Paris, welche ihr alle Ehre macht, nämlich die Gesellschaft der deutschen Aerzte daselbst, welche sich dem hiesigen Schutze unterworfen hat Diese gelehrte Gesellschaft unter ihrem Präsidenten, dem ausgezeichneten Arzte Dr. H. Meeling aus Dresden, hat jetzt den ersten Band ihrer Akten unter dem Titel: „Recueil de travaux cas à la société medicale allemande de Paris, première année. Paris 1856, chez V. Massou", herausgegeben. Unter den hierin befindlichen ausgezeichneten Arbeiten heben wir vorzüglich hervor den Bericht des Präsidenten Meeling über den ersten General-Kongreß der Statistiker, welcher zu Brüssel am 19. September 1853 versammelt war und im Jahre 1855 zu Paris im August fortgesetzt wurde. Hier handelt es sich um eine wissenschaftliche Klassifikation der Todesarten, worüber in den verschiedenen Ländern die verschiedensten Systeme herrschen. Der gelehrte Hr. Professor theilt mit, was hierüber von den bedeutendsten Autoritäten vorgebracht worden. Den Schluß dieses ersten Bandes macht eine Uebersicht der Leistungen der Gesellschaft deutscher Aerzte in Paris in den letzten 5 Jahren, welche 214 wissenschaftliche und 107 Verwaltungssitzungen gehalten hat; dabei brachte sie eine bedeutende Bibliothek und Sammlung zu Stande, welche der Breslauer Akademie anheim fällt, wenn sich einst die pariser Gesellschaft auflösen sollte. Ebenso theilt dieselbe Preise aus, und ist ein solcher auch wieder für das folgende Jahr ausgeschrieben.

Provinzial-Zeitung.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
am 25. Septbr.

Anwesend 50 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Galetschky, Guder, Krug, Landsberger, Lewald, Müller II., Neumann, Ruffer, Sasse, Weigelt, Winkler.

Die Berathung mußte sich, wegen Unvollzähligkeit der Versammlung, auf die in der veröffentlichten Tages-Ordnung unter Hinweisung auf § 42 der Städte-Ordnung aufgeführten Vorlagen beschränken. Ihr voran gingen die Mittheilungen — des Bau-Rapports vom 22. bis 27. September, in welchem Zeitraume 41 Maurer, 30 Zimmerleute, 20 Steinsetzer, 210 Tagearbeiter bei den städtischen Bauten Beschäftigung fanden; des Rapports über die Stadtreinigung in derselben Woche, ausweislich dessen 39 Arbeiter unter 2 Aufsehern die Reinigung der Stadt besorgten; des Kämmerei-Hauptabschlusses für das Jahr 1855 und des Abschlusses für das erste Semester 1856.

Der auf Requisition der Kreis-Polizei-Behörde in Angriff genommene und vollendete Bau einer massiven Brücke im Forste zu Riemberg hatte einen Kostenaufwand von 305 Thalern verursacht, der auf den Antrag des Magistrats extraordinair bewilligt wurde, da die betreffende Baulichkeit im laufenden Etat nicht vorgesehen war. Gleiche Bewandtniß hat es mit den für Einrichtung und Unterhaltung der Cholera-Heil-Anstalten im verflossenen Jahre aufgelaufenen Kosten, zu deren Deckung mittelst besonderen Beschlusses vom 8. November ein Pauschquantum von 3000 Thalern flüssig gemacht wurde, deren Höhe aber in der darüber gelegten und festgestellten Rechnung mit 5979 Thalern nachgewiesen wird. Die über das Pauschquantum mehr erforderlich gewesenen 2979 Thaler bewilligte die Versammlung ebenfalls extraordinär.

Unter Mittheilung der mit den königlichen Staatsbehörden gepflogenen Unterhandlungen wegen Freigebung der bei der Reallasten-Ablösung auf die Kämmerei- und Hospital-Güter ausgefertigten, seitens der königlichen Regierung zur Sicherstellung der Grundsteuer mit Beschlag belegten Rentenbriefen, verlangte Magistrat die Erklärung der Versammlung, ob sie seiner Entschließung beitrete, die Freigabe der Rentenbriefe im Rechtswege geltend zu machen, nachdem die Vergleichs-Vorschläge von dem königlichen Steuer-Fiskus abgelehnt worden.

In Annahme des von der Fach-Kommission über den Gegenstand abgegebenen Gutachtens, das sich hauptsächlich auf die inzwischen erfolgte rechtskräftige Entscheidung der Frage, ob Steuerfiskus Sicherstellung der Grundsteuer aus den Rentenbriefen suchen dürfe, stützte, beschloß die Versammlung, den Rechtsweg auf Herausgabe aller mit Beschlag belegten Rentenbriefe zu beschreiten und zwar ohne Rücksicht auf den vom Magistrat ursprünglich gemachten Unterschied zwischen Gütern mit zureichendem Landbesitz und Gütern ohne sicherstellendes Areal, — so wie die Ablehnung der vom Magistrat in Betreff der Pertinenz-Güter vorgeschlagenen Steuer-Umschreibung auf die Hauptgüter.

Hübner. E. Jurock. Karnasch. B. Hipauf.

---

* **Breslau**, 27. Sept. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Diak. Dr. Gröger, Lektor Dr. Schian (Bernhardin), Pastor Gillet, Pastor Letzner, Ob.-Pr. Reizenstein, Lektor Mörs (Barbara), Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Laffert. — Nachmittagspredigten: Subsenior Weiß, Sen. Schmeidler, Pred. Tusche, Pred. Hesse, Pred. Kutta, Pastor Stäubler, Pred. Etzler. — Bei Bethanien Morgens 10 Uhr Pred. Weiske. — Mit nächstem Sonntage beginnen für das Winterhalbjahr die Frühgottesdienste wieder um 6½ Uhr. — Da die Baurüstungen im Innern der Elisabetkirche bereits bis an den Altar vorzurücken waren, so muß an den beiden nächsten Sonntagen — den 19. und 20. nach Trinitatis — der Predigt-Gottesdienst in ihr ganz ausfallen; es wird jedoch an eben diesen Sonntags-Morgen für die etwanigen Kommunikanten, so wie in den darauf folgenden Wochentagen für die zu vollziehenden Trauungen die Sakristei in angemessener Bereitschaft gehalten werden. Die sich etwa jetzt meldenden Brautpaare werden an den vorgedachten Sonntagen in den Amtspredigten der St. Barbarakirche aufgeboten werden. Man hofft, daß am 21. Trinitatis-Sonntage in der Elisabetkirche wieder wird gepredigt werden können.

---

§ **Breslau**, 27. September. [Zur Tages-Chronik.] In der neuen Posthalterei auf der Klosterstraße (im ehemaligen Gasthof zum römischen Kaiser) ist am Giebel des Hofgebäudes eine große Uhr mit Schlagwerk angebracht worden. Darüber befindet sich eine zierliche Wetterfahne, welche eine dampfende Eisenbahn-Lokomotive und einen bespannten Postwagen mit den entsprechenden Emblemen darstellt. Das Ganze ist in durchbrochener Arbeit recht sauber ausgeführt und kann als ein kleines Kunstwerk gelten. Die Einrichtungen der Anstalt sind musterhaft, da für sämmtliche Bedürfnisse in umfassendster und zweckmäßigster Weise gesorgt ist.

Seit vorgestern hat das kgl. Telegraphen-Amt die Lokalitäten Wallstraße Nr. 12 inne, woselbst nunmehr auch die Abfertigung der telegraph. Correspondenz erfolgt. Man bemerkt 6 verschiedene Telegraphen-Drähte, welche vom niederschlesisch-märkischen Bahnhofe längs der äußern Promenade, dorthin geleitet sind.

Zum Nachfolger des in Ruhestand getretenen Hofrathes Herrn Prof. Dr. Gravenhorst soll Herr Staatsrath Prof. Dr. Grube in Dorpat als Professor der Zoologie an die hiesige Universität berufen sein.

+ **Breslau**, 27. September. Heute sind zehn Lehrschülerinnen aus dem Privat-Lehrerinnen-Seminar des Herrn Seminar-Oberlehrer Scholz in dessen Begleitung nach Steinau abgereiset, um daselbst die pädagogische Prüfung abzulegen. Das Seminar des Herrn Scholz erfreut sich des schönsten Lebens und Gedeihens. Von den zur Prüfung abgereiseten Damen sind alle diejenigen, welche eine Stelle als Gouvernante annehmen wollten, bereits versagt. — Auch die höhere Töchterschule des Herrn Oberlehrer Scholz, die früher Nösselt-Knüttellsche, entwickelt sich mehr und mehr zu einer schönen Blüthe. Ihr Vorsteher (Herr Scholz), aus Liebe zum guten Werk und Amte, nicht von äußerer Nothwendigkeit getrieben, (so weit wir ihn genau kennen) hat das im Werden übernommene Werk des würdigen Pred. Knüttell nicht nur mit Umsicht und Eifer fortgeleitet, sondern auch erhebliche Verbesserungen an ihm zu Stande gebracht, die hinreichend beweisen, daß nicht Eigennutz seine Thätigkeit dirigirt. Aus den fünf übernommenen Schulklassen hat Scholz sieben gebildet und dadurch der Ueberfüllung begegnet, so daß also mit dem Seminar, das übrigens selbstständig neben der Schule besteht, die Gesammt-Anstalt acht Klassen zählt. Die Räume derselben gehören zu den schönsten, welche Anstalten der Art besitzen: große, hohe, freundliche Lehrzimmer in einem ansehnlichen Gebäude, das in einem der besten Theile der Stadt liegt.

Breslau, 25. Sept. [Ein Erbschaftsprozeß für Bethanien.] Durch die öffentlichen Blätter ist bekannt worden, daß durch allerhöchste Kabinetsordre vom 13. v. Mts. der hiesigen Diakonissen-Krankenanstalt Bethanien die Genehmigung ertheilt worden ist, ein aus dem Nachlasse des Lieutenant Reinhart ihr überwiesenes Legat, im Betrage von 32,000 Thaler anzunehmen. Die Sache hat, buchstäblich verstanden, ihre volle Richtigkeit; mit Unrecht aber ist daraus der Schluß gezogen worden, als sei mit jener Genehmigung nun auch der Antritt der Erbschaft selbst eine vollendete Thatsache, und es sei die als Mutterhaus für die ganze Provinz so wichtige Anstalt nunmehr der öffentlichen oder Privat-Unterstützung minder bedürftig. Der ohne Leibeserben verstorbene Lieutenant Reinhart hat einen bestimmten Theil seiner Verlassenschaft derjenigen milden Stiftung der Provinz vermacht, welche durch den Ausspruch des Oberlandesgerichts (jetzt Appellationsgerichts) zu Breslau als die „bedürftigste" werde erklärt werden. Das Gericht nun hat, nach einigem Schwanken zwischen dem Rettungshause zu Schreiberhau und dem breslauer Bethanien die letztere Anstalt bevorzugt, ohne Zweifel aus dem Grunde, weil ihr eben als Mutterhaus für die Provinz eine allgemeinere provinzielle Bedeutung zuzustehen, und ihr fundamentaler Bestand noch weniger gesichert erschien, eine Theilung des Vermächtnisses aber dem Willen des Erblassers zuwider gewesen sein würde. Diesem Ausspruche gegenüber verweigern jedoch die Seitenverwandten als Universal-Erben die Aushändigung des Legates, außer anderen unerheblichen hauptsächlich aus den zwei Gründen, weil der Verstorbene (5 Jahre nach legaler Niederlegung des Testamentes) für irrsinnig erklärt worden ist, und weil derselbe, davon abgesehen, überhaupt nicht befugt gewesen sei, einem Dritten (dem Oberlandesgericht) die schließliche Ernennung eines Legatars zu übertragen. Ein langwieriger Prozeß ist demnach unvermeidlich, und wie günstig auch die Aussichten der Anstalt auf den Ausfall sein mögen, mit Sicherheit ist derselbe, eben weil es sich um einen Prozeß handelt, nicht vorherzusehen. (N. Pr. Z.)

☒ **Breslau**, 26. Sept. Gestern fand unter dem Vorsitz des Herrn Consistorialrath Heinrich wieder die Vierteljahres-Konferenz des amtlichen Vereins der Lehrer an den breslauer Elementarschulen statt. Gegenstand der Besprechung waren: 1) die gleichmäßige Einrichtung und Anlegung eines vorschriftsmäßigen Schulkataloges. Der Katalog ist bis jetzt an den breslauer Schulen nicht übereinstimmend geführt worden. Es ist daher nach der Oberpräsidial-Verordnung von 1832, welche durch die preuß. Regulative und die bezüglichen Regierungs-Verordnungen nicht aufgehoben ist, ein Schema gedruckt worden, nach dem vom 1. Januar 1857 an die Schulkataloge geführt werden sollen. 2) Um eine ganz genaue Anciennetätsliste zu erlangen, fordert Herr Consistorialrath Heinrich die Lehrer auf, die Rubriken eines in Umlauf zu setzenden Circulärs auf das Genaueste auszufüllen. 3) Auf Veranlassung der königl. Regierung wird die 9. verbesserte Auflage der biblischen Geschichte von Preuß mit dem Anhange für Lehrer empfohlen. 4) Von dem störenden Einnehmen des Schulgeldes können die Lehrer nicht befreit werden. 5) Die Michaelis-Ferien sollen den 2., 3. und 4. Oktober gegeben werden. 6) Auszügliche Mittheilungen einer Begutachtung des „Münsterberger Lesebuches" seitens des Herrn Lehrer Stephan bildeten den Schluß.

---

* **Friedeberg a. Q.** Am Mittwoch den 17. feierten wir ein Herz und Gemüth erhebendes Kirchenfest, nämlich: das dritte Jahresfest des evangelischen Vereins des Kreises Löwenberg. Von den so zahlreich versammelten Geistlichen hatte unser Rektor, Herr Pastor Friedemann, die Liturgie übernommen, Herr Pastor prim. Baumert aus Löwenberg hielt die Predigt, Herr Pastor Demel, aus Kesselsdorf, las am Altare den Bericht über die Wirksamkeit des Vereines im verflossenen Jahre und ein anwesender Gast, Herr Grubs, von Haugsdorf, hielt am Schlusse nochmals einen Vortrag über die Entstehung und Tendenz des Vereins. — Mit besonderer Anerkennung muß erwähnt werden, daß jeden der anwesenden Gäste die herrliche Durchführung der Liturgie, sowie des Festgesanges wahrhaft erhoben hat. Größer wäre noch die Wirkung gewesen, wenn die Räumlichkeiten des Chores eine bessere Aufstellung der Gesangskräfte zugelassen hätten. Herzlichen Dank also dem Herrn Cantor Parke, seinen verehrten Amtsgenossen und den geschätzten Dilettanten, welche ihn in der Instrumentalmusik unterstützten. — In kurzer Zeit stehet unseren Stadtverordneten die Wahl des neuen Bürgermeisters bevor.

---

e. **Löwenberg**, 26. September. Die Aussichten auf niedrigere Preise der Feuerungsmaterialien sind hier durchaus nicht die erfreulichsten. Deshalb verdient es gewiß Anerkennung, daß die Besitzer der einzigen hiesigen Bade-Anstalt die Preise der Bäder nicht nur nicht erhöht, sondern dieselben vielmehr niedriger als in größeren Städten üblich, gestellt haben. Welch' ein wesentliches Bedürfniß, eine solche Anstalt für den hiesigen Ort sein und bleiben dürfte, mag hinreichend aus der Thatsache hervorgehen, daß im vorigen Jahre allein über 2200 Bäder bestellt und bereitet worden sind.

\$ **Falkenberg**, Oberschl. [Kinderfest. — Feuer. — Chaussee-Bau.] Noch ein zweites Kinderfest hat am vergangenen Montage, den 22. d. M., stattgefunden. Gegen 500 Kinder zogen Mittag 1 Uhr mit Musik und wehenden Fahnen, so wie bekränzten Scheiben auf die bei dem Schießhause gelegene große Wiese, wo sie unter Anführung ihrer Lehrer und der Herren vom Vorstande der „Concordia", die sich freiwillig der Leitung des Festes mit unterzogen hatten, fröhlich ihren Spielen oblagen und dieselben nur zur Essenszeit um 3 Uhr und später erst dann verließen, als das Signal zum Einmarsch gegeben wurde. Mancherlei Gewinne, einige von nicht geringem Werthe, waren durch Verloosung den Kindern zu Theil geworden und dadurch ihre Freude noch mehr erhöht. — Heitere Lieder singend zogen sie um 6 Uhr in die Stadt ein, und eine Ansprache des Herrn Bürgermeisters, worin er die Kinder zum Fleiß und Gehorsam, als den besten Beweisen des schuldigen Dankes, aufforderte, schloß die Feier des Tages. — Vor Kurzem brach in dem ¼ Meile von der Stadt gelegenen Dorfe Weiderwitz Feuer aus, welches bei dem ziemlich stark wehenden Winde schnell 4 Wohnhäuser und 1 Scheuer in Schutthaufen verwandelte. Schnell eintretende Hilfe verhütete ferneres Unglück. Die Ursache des Feuers ist Unvorsichtigkeit. — Wie wir hören, soll in der letzten Sitzung des Chausseebau-Comite's der Bau einer Kunststraße zwischen hier nach Grottkau projektirt worden sein. Jedenfalls dürfte durch eine derartige Verbindung die falkenberg-friedländer Chaussee sich dann besser rentiren.

(Notizen aus der Provinz.) * Landkreis Breslau. Die Brücke über die Lohe auf dem Wege von Opperau nach Gräbschen wird vom 29. d. M. ab gebaut und deshalb die Passage über dieselbe 14 Tage lang gesperrt sein. Der Weg ist während dieser Zeit durch Klettendorf oder Gr.-Mochbern zu nehmen. — Am 18. d. M. ist wieder eine von den bei Herrnprotsch beschäftigten weiblichen Sträflingen (aus der Gefangenanstalt zu Breslau) entwichen, sie wird im Kreisblatt steckbrieflich verfolgt.

† Hirschberg. Sonntag den 28. Sept. wird Herr Bellachini von uns Abschied nehmen, hoffentlich wird seine letzte Vorstellung noch recht zahlreich besucht sein. — Dieser Tage wurden in dem Dorfe Mochau zwei gut gekleidete Frauenzimmer aufgegriffen, welche vorigen Sonntag in Schönau mehrfache Diebstähle in Kaufläden verübt hatten. Sie hatten sich in dieselben begeben, vorgeblich um zu kaufen. Sie sitzen jetzt im Stockhaus zu Schönau.

△ Jauer. In den nächsten Tagen wird Herr Schiemang mit seiner Gesellschaft hier eintreffen, um einige Vorstellungen, die sicher sehr besucht sein werden, zu geben.

\# Lüben. Am 17. Sept. feierte die Gemeinde zu Kriegheide, hiesigen Kreises, ihr 200jähriges Kirchenjubiläum.

= Oppeln. Da im benachbarten Polen die Rinderpest erloschen ist, hat unsere Regierung den Verkehr dahin wieder freigegeben. — Im zweiten Quartal dieses Jahres sind aus verschiedenen Kreisen unseres Regierungsbezirkes 62 Personen (meist aus Oesterreich und Polen) ausgewiesen worden.

* Zobten. In der am 18. d. Mts. stattgefundenen Stadtverordneten-Versammlung sind an Stelle der ausgeschiedenen Rathmänner, Partikulier Gläser und Gastwirth Janke, der Gastwirth Döderle und Kaufmann Gnerlich gewählt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Die Nr. 220 des Pr. St.-Anz. bringt:

1) Den allerhöchsten Erlaß vom 18. August d. J., betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee von der oborniker Kreisgrenze in der Richtung von Obornik über Samter an die berlin-posener Staats-Chaussee.

2) Die Bestätigungs-Urkunde vom 28. August d. J., betreffend die Errichtung einer Aktien-Gesellschaft unter dem Namen „Aktien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnbedarf" mit dem Domizil zu Berlin.

Das 47. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter

Nr. 4509 den allerhöchsten Erlaß vom 9. Juli 1856, betreffend die Bildung und Verwaltung eines für die evangelischen Geistlichen der Provinz Pommern behufs der Unterstützung ihrer Emeriten zu gründenden Fonds; unter

(Fortsetzung in der Beilage.)

[Pariser Gerichtsscene.] Barnabé Daverne ist ein geborner Redner, von Zeit zu Zeit, wenn er seine Miethe und sein Kostgeld bezahlen muß, überrascht man ihn wohl auch beim Steinklopfen, das ist aber nur Nebensache für ihn. Seine Bestimmung ist, wie gesagt, ein Redner zu sein. Das Tribunal des Zuchtpolizeigerichtes liefert ihm heute Gelegenheit, sein Talent zu zeigen, er hat sich auch zu dieser feierlichen Veranlassung sorgfältig herausgeputzt: seine lange Blouse, deren Aermel ungewöhnlich breit sind, sieht der Robe (offizielles Kostume der französischen Advokaten), eines Advokaten nicht unähnlich, seine weiße Kravatte, deren Enden über die Brust herabfallen, erinnern an den rabat, in einer Hand hält er Aktenstücke, während die andere eine ungewöhnlich große Tabaksdose aus Kautschuk hält, aus welcher der moderne Cicero von Zeit zu Zeit Inspirationen holte. Der Präsident: Sie sind angeklagt, ein Paar Stiefel gestohlen zu haben. Barnabé: Stiefeln eines Steinklopfers. Sind hier Steinklopfer anwesend? Wenn welche hier sind, so ersuche ich, daß sie hervortreten, die Hand auf's Herz legen und sagen mögen, was das werth sei, ein Paar Stiefel eines Steinklopfers, d. h. die Stiefel ein Steinklopfers, der die Steinhaufen macht und die Steine zerschlägt, ein Paar Wochenstiefel, keine Sonn- oder Feiertagsstiefel. Sind Steinklopfer hier, so mögen sie sprechen. Präsident: Richten Sie Ihre Worte an das Gericht und lassen Sie die Ausschweifungen. Haben Sie ein Paar Stiefel gestohlen, die einem Ihrer Kameraden angehörten, ja oder nein? Barnabé: Da es scheint, daß keine Steinklopfer gegenwärtig sind, so ist es an mir zu sagen, daß ein Paar Wochenstiefel eines Steinschneiders weder Schuh noch Stiefel, noch Pantoffel, sondern alte Schlappschuhe sind, und man müßte noch viel verächtlicher sein als sie, wenn man sich herabwürdigen könnte, sie zu stehlen. Soll ich Ihnen den ganzen Witz sagen? sie sind keine 10 Centimes werth. Der Präsident: Es kommt nicht auf den Werth an. Man hat Sie gesehen, wie Sie die Stiefel genommen haben. Barnabé: Ich werde dem hohen Gerichte auseinandersetzen, was das ist ein Steinklopfer. Ein Steinklopfer hat Werkzeuge ... Präsident: Sie sind nicht blos ein Steinklopfer, Sie sind auch ein entlassener Sträfling. Sie sind bereits zweimal wegen Diebstahl verurtheilt worden, das erstemal in Melun wegen Entwendung einer Uhr. Barnabé: Diebstahl aus Liebe, nichts Anderes. Urtheilen Sie selbst. Ich ging mit einer Dame auf der Straße, die nach Melun führt, spazieren, da kamen Gensd'armen und arretirten die Dame wegen einer Uhr. Ich sagte: Berühren Sie die Dame nicht, sie ist meine Gemahlin: Da es die Liebe und nicht die Ehe war, die mich bestimmte, dieses zu sagen; denn Madame war nicht meine Frau, wurde ich mit ihr arretirt als Mitschuldiger. Präsident: Sie haben Unglück mit den Uhren, denn Ihre zweite Verurtheilung war ebenfalls wegen Diebstahls einer Uhr. Barnabé: Familiendiebstahl, mein älterer Bruder, ein Taugenichts, war mir 55 Franken schuldig, da er mir nicht zahlen wollte, nahm ich ihm seine Uhr, er erzählte es der Gensd'armerie, die die Sache übel aufnahm, da sie nichts von meinen Familienverhältnissen versteht ... Der Redner würde noch sprechen, wenn ihm das Gericht nicht mit einer Verurtheilung zu drei Monaten Gefängniß das Wort abschnitte. Barnabé im Weggehen: Ich bin verurtheilt, aber ich verlange, daß man zum Urtheil hinzufüge: Verurtheilt wegen eines Paares nicht gestohlener Steinklopferstiefel, im Werthe von 5 bis 10 Centimen. (Oesterr. Z.)

Aus dem Sitzungsbericht der Akademie der Wissenschaften entnehmen wir folgende Details über das Erdbeben in Algier: „Am 21. September 10 Uhr Abends, in dem Augenblick wo der Mond aufging, wurde der erste Stoß in der Ebene von Bou-K'Saiba gespürt; er war sehr heftig. Am 22. Sept. 11 Uhr Morgens fand die zweite sehr intensive Erschütterung statt; die Richtung der wellenförmigen Bewegung war die vom Norden nach Süden; die Schwankungen wiederholten sich während mehr als einer Viertelstunde. Denselben Tag fanden noch sechs Stöße statt. Am 24. September von 1 Uhr Morgens an verspürte man bis zu 30 Stöße in gewissen Zwischenräumen. In der ganzen Ebene unterhalb Djebel-Halia bildeten sich auf dem Boden weite Spalten, aus denen sich eine beträchtliche Menge Wasser ergoß, bis zu einer Höhe von mehren Meter; an einigen Stellen führte das Wasser große Massen Kieselerde mit fort, an andern dagegen eine schlammige Masse, aus der sich übelriechende schwefelige Ausdünstungen erhoben. Diese Wasserergießungen dauerten nur wenige Minuten, und heute erkennt man die Stellen, wo sie stattfanden, an dem grünen Grase, daß sie umgibt, und welches mit der Trockenheit des umliegenden Grund und Boden contrastirt. In Philippeville hat der erste Stoß gleichfalls Abends 10 Uhr stattgefunden und die Einwohner gewarnt, welche sofort ihre Häuser verließen. Die Stöße am 22. und 23. September veranlaßten den Einsturz einer Menge Häuser in Philippeville und das Auseinanderreißen vieler anderer; das Haus des Oberkommandanten ist sehr beschädigt, sowie auch die Staatsgebäude. Gerade die schönsten Häuser, besonders im untern Theile der Stadt, sind beschädigt. Die heftigsten Erdstöße wurden zwischen Bougie und Philippeville verspürt; man kennt das Schicksal von Djidjelli, wo nur das Militärproviantgebäude stehen geblieben ist; wären die Einwohner hier nicht beim ersten Stoße aus ihren Häusern gestürzt, so hätte eine schreckliche Katastrophe stattgefunden; die 75 Häuser von Callo und seine Moschee liegen gleichfalls in Trümmern."

In **Hildesheim** fand vom 16. bis 19. September die Jahresversammlung deutscher Geschichts- und Alterthumsvereine statt. Es wurde darin der Antrag auf Bildung zweier neuen Abtheilungen für deutsche Rechtsgeschichte und Kulturgeschichte gestellt.

Nach den letzten Erhebungen über die Feuersbrunst in Ghemli wurden 600 Häuser, 400 Magazine, 200 Boutiquen und Kaffeehäuser, die Moschee, das Mauthamt, die Quarantaine und 6 Kirchen ein Raub der Flammen. Nur 2 Magazine, 1 Khan, 10 Häuser und der Konak des Mudir konnten gerettet werden. Der Schaden wird auf 26 Millionen Piaster angegeben.

Aus dem Banat, 18. Sept., geht der augsb. „A. Z." folgende Mittheilung über einen weiblichen „Kaspar Hauser" zu: Vor drei Monaten kam zu Aschaffenburg vor ein dortiges Hotel ein vierspänniger Wagen gefahren, aus dem ein Frauenzimmer stieg. Die fremdartige Sprache und das linkische Benehmen der jungen Dame, die ungefähr 20 Jahre zählen mochte, erregte die Neugierde des Wirthes. Da aber Niemand ihre Ausdrücke verstand, so wurde die dortige Polizei von diesem Vorfall in Kenntniß gesetzt, und es zeigte sich später, daß ihre Sprache die ungarische war. Sie wurde der österreichischen Polizei zur weiteren Amtshandlung übergeben und nach mühsamem Verhör gelang es über Namen, Stand und Herkunft Folgendes zu erfahren. Bis zu ihrem sechsten Jahre erinnert sich das Frauenzimmer auf einem mit vier Thürmen versehenen Schlosse erzogen worden zu sein, in dessen Umgebung sich Teich und Park befinden. Zu gleicher Zeit sei ein Mann mit einem Bart ins Schloß gekommen, und habe sie eilends in ein weit entlegenes unterirdisches Gemach gebracht, wo sie in Gesellschaft einer ältlichen Dame lebte, die äußerst selten mit ihr und zwar blos ungarisch sprach. So verlebte sie nun bei 14 Jahre, bis sie in Begleitung eben jenes Mannes, der sie aus dem Schlosse holte, nach Aschaffenburg fuhr. Hier enden die mir gewordenen Mittheilungen. Der Vorgang nahm die ausgezeichnetste Thätigkeit der kaiserlichen Justiz- und Polizeibehörde in Anspruch, und es wurde keine Mühe gespart, um den Schleier zu lüften, der die dunkle Herkunft dieses weiblichen Kaspar Hauser umhüllt. Nachdem alle bisherigen Nachforschungen erfolglos blieben, will man jener Gegend auf der Spur sein, die in topographischer Beziehung mit den Aussagen der „Unbekannten" identisch ist — das Schloß S. im krassoer Komitat. Die Folge wird lehren, ob die vielfachen Vermuthungen und Gerüchte, die dadurch in Cirkulation kamen, einen festen Halt für die Enthüllung einer grauenhaften That bieten. (Diese Geschichte erinnert lebhaft an eine ähnliche, die wir seiner Zeit mitgetheilt haben. Im Jahre 1853 wurde nämlich in der Nähe von Offenbach ein Mädchen angehalten, die ihren Aussagen zufolge gleichfalls aus Ungarn dahin gebracht worden war, nachdem man sie Jahre lang an einem Orte, den sie nicht näher bezeichnen konnte, eingesperrt gehalten hatte. Die Red.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 455 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 28. September 1856.

(Fortsetzung.)

Nr. 4510 den allerhöchsten Erlaß vom 9. August 1856, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Kreis-Chaussee von Bünde im Kreise Herford nach Holzhausen im Kreise Lübbecke; unter

Nr. 4511 die Konzessions- und Bestätigungs-Urkunde, betreffend die Anlage einer Eisenbahn von Stargard nach Köslin, mit einer Zweigbahn nach Kolberg, durch die Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft. Vom 18. August 1856; unter

Nr. 4512 das Privilegium wegen Ausgabe von sieben und einer halben Million Thaler in vierprozentigen Prioritäts-Obligationen der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft, behufs des Baues einer Eisenbahn von Stargard nach Köslin mit einer Zweigbahn nach Kolberg. Vom 18. August 1856; unter

Nr. 4513 das Privilegium wegen Emission auf den Inhaber lautender Prioritäts-Obligationen zweiter Serie der Aachen-Mastrichter Eisenbahn-Gesellschaft im Betrage von einer Million Thaler. Vom 18. August 1856; unter

Nr. 4514 den allerhöchsten Erlaß vom 18. August 1856, betreffend die Verleihung der Städte-Ordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 an die Gemeinden Kleve, Burscheid, Goch, Geldern, Xanten, Lüttringhausen, Burg und Solingen, Regierungsbezirks Düsseldorf, und unter

Nr. 4515 den allerhöchsten Erlaß vom 28. August 1856, betreffend die Verleihung der Städte-Ordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 an die Gemeinden Neuwied im Regierungsbezirk Koblenz und Ratingen, Ronsdorf und Uerdingen im Regierungsbezirk Düsseldorf.

Das 48. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter

Nr. 4516 den allerhöchsten Erlaß vom 18. August 1856, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Gemeinde-Chaussee von Quedlinburg nach Blumenhaus im Kreise Hagen; unter

Nr. 4517 den allerhöchsten Erlaß vom 18. August 1856, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte zum Bau und zur Unterhaltung einer Chaussee von der erfurt-arnstädter Chaussee oberhalb des Steigerwaldes über Egstedt und Werningsleben nach der Landesgrenze in der Richtung auf Gügleben; unter

Nr. 4518 die Konzessions- und Bestätigungs-Urkunde, betreffend die Anlage einer Zweig-Eisenbahn von der magdeburg-köthen-halle-leipziger Eisenbahn bei Schönebeck nach Staßfurt nebst Geleisverbindungen nach der Saline zu Schönebeck und dem Salzschachte zu Staßfurt, so wie einer Zweigbahn von Staßfurt nach dem Braunkohlen-Bergwerke bei Lödderburg. Vom 28. August 1856; unter

Nr. 4519 das Privilegium wegen Ausgabe von zwei Millionen Thalern Prioritäts-Obligationen der Magdeburg-Köthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft. Vom 28. August 1856; unter

Nr. 4520 den allerhöchsten Erlaß vom 28. August 1856, betreffend mehrere Abänderungen des revidirten Reglements der landschaftlichen Feuerversicherungs-Gesellschaft für Westpreußen; und unter

Nr. 4521 die Bekanntmachung, betreffend die unter dem 18. Aug. 1856 erfolgte allerhöchste Bestätigung der Statuten einer Aktien-Gesellschaft unter dem Namen „Magdeburger Aktien-Gesellschaft für Mineralöl- und Paraffin-Fabrikation" mit dem Domizil zu Magdeburg. Vom 8. Sept. 1856.

= Nach § 2 des Gesetzes vom 13. März 1854 (Gesetz-Samml. S. 123) sind die königl. Ministerien der Justiz, der geistlichen Angelegenheiten und des Innern ermächtigt, von der Beibringung des Attestes, durch welches Ausländer, die sich in den königl. preußischen Staaten mit einer Inländerin oder Ausländerin verheirathen wollen, ihre Befugniß zur Eingehung einer Ehe nachzuweisen haben, sowohl in einzelnen Fällen, als mit Rücksicht auf die Gesetzgebung einzelner Staaten, für die Angehörigen derselben Abstand zu nehmen. — Da britische Unterthanen nach den britischen Landesgesetzen zur Eingehung einer Ehe einer besonderen obrigkeitlichen Genehmigung nicht bedürfen, da ihnen die Beibringung des im § 1 a. a. O. vorgeschriebenen Attestes nach dortiger Landesverfassung in der Regel nicht möglich ist, und da der Aufnahme der Ehefrau und Kinder eines britischen Unterthanen in England kein Hinderniß entgegensteht, so haben die Eingangs gedachten königl. Ministerien den britischen Unterthanen, welche in Preußen eine Ehe einzugehen beabsichtigen, die Beibringung des mehrgedachten Attestes von jetzt ab allgemein erlassen. — Eine gleiche Dispensation ist auch für die Bürger der vereinigten Staaten von Nordamerika, welche im Inlande eine Ehe zu schließen beabsichtigen, ausgesprochen worden, da in Beziehung auf dieselben gleiche Gründe der Dispensation obwalten. — Die Legitimation eines britischen Unterthanen in seiner Eigenschaft als solcher, kann durch einen Paß des britischen Ministeriums oder eines diplomatischen Agenten der englischen Regierung im Auslande dann geführt werden, wenn in diesem Passe seine Eigenschaft als britischer Unterthan ausdrücklich bezeugt ist. — In gleicher Weise wird die Eigenschaft als Bürger der vereinigten Staaten von Nordamerika durch Pässe der Unionsregierung oder ihrer diplomatischen Agenten, welche eine gleiche Bescheinigung enthalten, nachgewiesen. — Britische und nordamerikanische Pässe, welche diese Bescheinigung nicht enthalten, beweisen nicht die Eigenschaft eines Briten, beziehungsweise eines amerikanischen Bürgers. — Bei obwaltenden Zweifeln haben die königl. Regierungen über die Frage, ob der Nachweis der Nationalität geführt sei, zu entscheiden.

= Nach einem Erlasse des königl. Ministerii des Innern an die königl. Regierungen unterliegt es keinem Bedenken, daß die von den Orts-Polizei-Behörden auf Grund des Gesetzes vom 14. Mai 1852 festgesetzten, eingezogenen und vorläufig nur asservirten Polizei-Strafgelder in Gemäßheit des Gesetzes vom 26. März d. J. an die Orts-Polizei-Behörden beziehungsweise Stadtgemeinden, welchen sie gebühren, verabreicht werden.

Gerichtliche Entscheidungen, Verwaltungs-Nachrichten 2c.

[Wegebau.] Die wichtige Frage, ob die Einwohner der Städte nach dem Landrechte zur Leistung von Hand- und Spanndiensten beim Wegebau verpflichtet seien, ist von dem Ober-Tribunal in dem Urtel vom 25. Februar 1856 verneint worden. Der Fall war, daß die Stadtgemeinde von Schrimm im Jahre 1850 durch das landräthliche Amt zur Leistung von Hand- und Spanndiensten behufs Reparatur der Brücke auf der Land- und Poststraße von Schrimm nach Kosten, welche innerhalb des Stadtgebietes, aber außerhalb der Stadt liegt, nach Rückweisung der bei den vorgesetzten Behörden eingelegten Remonstrationen, angehalten ward, und hiernächst im Wege des Prozesses die Befreiung von dieser Last gegen den Fiskus, als Inhaber des Wegeregals, beanspruchte. Das Ober-Tribunal nimmt in Uebereinstimmung mit den beiden Vorrichtern an, daß nach dem Landrechte die fragliche Verpflichtung nur bäuerliche Grundbesitzer treffe. (Entscheidungen Bd. 32 S. 175).

[Erwerb von Bergwerkseigenthum.] Die Provinzial-Bergwerks-Ordnungen enthalten verschiedentliche Beschränkungen der Bergbeamten bei dem Erwerbe von Bergwerkseigenthum, nicht aber ein bestimmtes, jeden solchen Erwerb ausschließendes Verbot, wie dies im Landrechte (§ 138 Tit. 20 Thl. II.) ausgesprochen und in zwei königl. Verordn. v. 20. Jan. 1806 und 2. Nov. 1808 wiederholt ist. Ein von dem Ober-Tribunal am 9. Nov. 1855 gefälltes Urtel erklärt jene Bestimmungen der Prov.-Berg-Ordn. als durch diese spätern allgemeinen Gesetze aufgehoben, schließt mithin alle Bergbeamte von der Erwerbsfähigkeit aus. Da sich indessen der zur Entscheidung gelangte Fall nur auf einen königl. Bergbeamten bezog, auch aus den Gründen hervorgeht, daß sowohl die Bestimmung des Landrechts als der beiden Verordnungen nur auf diese bezogen werden, so findet dies Verbot auf gewerkschaftliche Beamte keine Anwendung. (Ebendas. S. 184.)

[Armenpflege.] In einem Dorfe waren seither die Lasten der Armenpflege nur von den bäuerlichen Wirthen, nicht von den Büdnern getragen worden. Als letztere daher bei der Regulirung der Kommunallasten im administrativen Wege zu diesen Lasten zugezogen werden sollten, betraten sie den Weg Rechtens, und erstritten auch ein ihre Befreiung aussprechendes Appellationsurtel. Diese Entscheidung ward jedoch von dem Tribunal mittelst Urtels v. 18. April 1856 deshalb vernichtet und die Kläger abgewiesen, weil das Gesetz vom 31. Dezbr. 1842 über die Armenpflege den Gemeinden, also allen Gemeindemitgliedern, die Last der Armenpflege auferlege, und jede dieser Bestimmung entgegenlaufende Observanz beseitigt habe. (Ebendaselbst S. 196.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

§ **Breslau**, 27. September. In der gestrigen Versammlung des kaufmännischen Vereins kam die jetzige Geld-Calamität zur Sprache. Es wurde hervorgehoben, daß dieser Nothstand nicht nur die bei den Aktien-Unternehmungen Betheiligten, sondern auch alle Waarenhändler und selbst Hausbesitzer u. s. w. trifft. — Es wurde beschlossen: **„Die Handelskammer zu ersuchen, möglichst dahin zu wirken, daß die ausgeschriebenen Einzahlungen auf Aktien-Unternehmungen, und namentlich auf die freiburger und oberschlesische Eisenbahn einige Monate hinausgeschoben werden".** — Die Kaufleute Herren Hammer und Sturm wollen diese Proposition kräftigst unterstützen. — Die Nothwendigkeit eines Transito-Mehllagers für Breslau ist bereits vor drei Jahren von dem kaufmännischen Vereine so evident nachgewiesen worden, daß die betreffende Behörde eine unversteuerte Niederlage einrichten ließ. Wie wohlthätig dies für unseren Handelsplatz und für die ärmere Bevölkerung hiesiger Stadt und Provinz wirkte, ersehen wir schon aus der großen Zahl von Centnern Maisgries, ungarischem Hirse und dergl. Produkte, die im vorigen Winter aus Oesterreich kamen und unsere Stadt zum Stapelplatze für Polen und die Provinzialstädte machte. — Um so schmerzlicher berührt uns daher die Nachricht, daß schon mit dem 1. Oktbr. diese Einrichtung aufhören soll. — Es wurde beschlossen, durch eine Deputation bei der Handelskammer und event. bei dem General-Steuer-Direktor zu Gunsten des Fortbestandes dieser Vergünstigung vorstellig zu werden. — Ferner wurde beschlossen, das „Breslauer Handelsblatt" für den Verein zu halten. — Wegen des neuesten Reskripts über die Steuerpflichtigkeit der an eigene Ordre gezogenen Wechsel wurde angerathen, nur gestempelte Piecen zu acceptiren, damit nicht der Acceptant ohne Schuld zur Stempel-Strafe gezogen werde, wenn der Aussteller die Stempelung verabsäumt hatte.

γ **Breslau**, 27. Sept. Die Blumen-, Frucht- und Gemüse-Ausstellung der Sektion für Obst- und Gartenbau und des Central-Gärtnervereins für Schlesien wurde heute Früh im Kutznerschen Saale eröffnet. Wir müssen gestehen, daß wir noch nie bei einer Ausstellung so schöne, in guter Cultur sich befindliche Pflanzen, prächtige Obstsorten in vielen Exemplaren, so wie vorzügliches Gemüse zusammen gesehen haben. Rings an den Saalwänden befanden sich Tische, auf welchen die Ausstellungs-Gegenstände ausgebreitet lagen. Der Saal war im englischen Parkstil gehalten. Bevor wir zu den einzelnen Gruppen treten, wollen wir das Resultat der Preisrichter-Sitzung mittheilen. 1) Für die an Arten reichhaltigste Sammlung von vollkommen gesunden Weintrauben erhielt Herr Kunst- und Handelsgärtner Scholz (Gartenstraße) die Prämie. 2) Für eine Sammlung der vollkommensten Weintrauben in wenigstens 6 Sorten fällt die Prämie aus. 3) Für die in Sorten reichhaltigste Sammlung von Aepfeln erhielt Herr Julius Monhaupt die Prämie, das Accessit Herr Rendant Klose zu Oels. 4) Für die in Sorten reichhaltigste Sammlung von Birnen erhielt Geh. Kommerzienräthin Treutler in Leuthen die Prämie, Herr Hofgärtner Peucker in Grafenort das Accessit. 5) Für eine Sammlung von 12 guten Sorten Aepfeln oder Birnen, auch gemischt in wenigstens 5 vollkommen charakteristischen Exemplaren von jeder Sorte, Frau v. Rosenberg-Lipinski auf Gutwohne, das Accessit das hiesige Taubstummen-Institut. 6) Für die reichhaltigste Sammlung von Steinobst, Melonen, Ananas, Orangen, Feigen u. dgl., fallen die Preise aus. 7) Für das beste Sortiment von Kohl- (Kraut-) Arten, erhielt Herr W. Peucker von hier die Prämie. 8) Für die reichhaltigste Sammlung von Wurzelgewächsen (Rüben, Sellerie 2c.) und Zwiebeln der Kunstgärtner Lukow in Niederthomaswaldau bei Bunzlau die Prämie. 9) Für neues, hier noch wenig oder gar nicht gebautes marktfähiges Gemüse erhielt Herr Inspektor Neumann für Chaerophyllum Presotti die Prämie. 10) Für die gelungenste Zusammenstellung gut kultivirter blühender und nicht blühender Pflanzen erhielt Herr Buchhändler Trewendt die Prämie, das Accessit Herr Kaufmann H. Müller. 11) Für das größte und schönste Sortiment blühender Pflanzen einer Gattung erhielt Herr Eduard Breiter, Kunst- und Handelsgärtner hier, die Prämie, Kunst- und Handelsgärtner Krikon, hier, das Accessit. 12) Für ein einzelnes blühendes Pflanzenexemplar von ausgezeichneter Kultur, die Impatiens Gerdoni des Herrn Bankier Eichborn, die Prämie, das Accessit die Gesneria der hiesigen Promenade. 13) Für eine hier zum erstenmale ausgestellte Pflanze in vorzüglichem Kulturzustande erhielt die Luxemburgia ciliosa den Preis, das Accessit die Banksea speciosa des Bankier Eichborn.

Noch wurden prämiirt die Getreidesamen, die Kartoffeln Nr. 51. Die Medaille der vaterländischen Gesellschaft erhielt Hr. Julius Monhaupt für das Sortiment Coniferen. Ehrenvoll erwähnt wurden: die Obsttöpfe des Hrn. Baron v. Korff aus Oppeln. Sechs Sorten Birnen vom Wurst-Fabrikanten Dietrich, sechs Sorten Pfirsichen von Grafenort, die Kartoffeln des Hrn. Kunstgärtner Brückner aus Markt-Bohrau, Die Dianthus-Gruppe von Hrn. Geh. Kommerzien-Rath v. Löbbecke auf Wiese bei Trebnitz; der Aphilandra Porteana des Hrn. Banquier Eichborn, die abgeschnittenen Georginen-Blumen des Kunst- und Handelsgärtners Krikon.

(Fortsetzung folgt.)

Von der Unterweser, 20. September. In unser ganzen Umgegend — namentlich im Hannoverschen und Oldenburgischen ist die Getreideerndte nunmehr eingebracht und selbst der Hafer ist bei dem anhaltend schönen Wetter jetzt bis auf eine geringe Kleinigkeit, die hie und da noch eingefahren wird, unter Dach gebracht. Das Resultat der Schüttung ist im Ganzen ein wirklich vorzügliches und höchst ergiebiges. Namentlich der Roggen giebt außerordentlich gut aus und wir können behaupten, daß in unserer Gegend um die Hälfte mehr eingeerndtet wurde, als in den beiden vorhergehenden Jahren. — Gegenwärtig ist man mit dem Ausnehmen der Kartoffeln beschäftigt. Wenn es auch zugegeben werden muß, daß an vielen Orten die Kartoffeln, welche auf niedrigem Kleiboden gepflanzt wurden, nicht von der Krankheit verschont geblieben sind, so ist das allgemeine Ergebniß derselben dennoch ein so außerordentlich reichliches und die Frucht fällt so groß und schön aus, daß die Anzahl der kranken Kartoffeln gar nicht in Betracht kommt. — Wir führen für die Wahrheit unserer Behauptung die Thatsache an, daß jetzt schon die Kartoffeln um hundert Prozent billiger verkauft werden, als es in den letzteren beiden Jahren der Fall war. — Unter so bewandten Umständen weiß man hier am besten, was man von den Schwindeleien einiger Berichteschreiber im Innern — namentlich aber in Berlin — zu halten hat, welche in der letzten Zeit bemüht gewesen sind, über den Ausfall der Kartoffelerndte in „Nord-Deutschland" die übertriebensten Berichte zu veröffentlichen. — Für Gegenden, welche einer Zufuhr von Roggen bedürfen, erscheint es überaus wichtig, darauf hinzuweisen, daß man wohl in keinem Lande der Welt eine so reichliche und vorzügliche Roggenernte gesichert hat, wie in den Vereinigten Staaten von Amerika und daß man unter den obwaltenden Verhältnissen gewiß nirgends so billig kaufen kann. — Wir haben schon vor drei Wochen Proben von neuem amerikanischen Roggen gesehen, die eine so vorzüglich schwere Qualität zeigen, daß kaum irgend eine deutsche Waare damit konkurriren kann. — Man nimmt an, daß Amerika bis zur nächsten Ernte das außerordentliche Quantum von 35,000 Last Roggen ausführen wird, (welches mithin viel mehr ist, als die Exportation von Roggen ab Odessa in den letzteren Jahren war) und ist eine solche Menge hinreichend, um jede erhebliche Preisfluktuation im Norden Europas niederzuhalten. (B. C.)

F. **Berdyczow**, 15. Septbr. Unser sogenannter Mariä Himmelfahrtsmarkt beginnt den 15. August alten Styls (27.) und dauert gewöhnlich zehn Tage. Er wird vielfach von den Gutsbesitzern der Gegend besucht. Der Markt war in Bezug auf den Waarenabsatz ein im Allgemeinen guter, für Getreide, besonders aber für Weizen ein solcher, wie wir ihn seit dreißig Jahren nicht mehr erlebt haben. Das neue Korn erreichte den Preis von 4½ Rubel Silber. Der Preis des Roggens schwankte zwischen 2 Rubel 40 K. und 2 Rub. 55 K.; der Umsatz in demselben war im Allgemeinen unbedeutend, und daß die Notirungen so sehr heruntergingen — (er stand vor wenig Wochen noch 3—4 Rub.) mag sich wohl dadurch erklären, daß unsere Landwirthe, welche in ihren Brennereien bisher viel Korn verwendet hatten, dieses Jahr in Anbetracht des hohen Preises des Roggens große Quantitäten Kartoffeln anbauten und demzufolge bei möglicherweise nicht hinreichender Ausbeute nicht in Verlegenheit kommen konnten. Die Vorräthe sind sonach in diesem Augenblick größer als die Nachfrage und deshalb die Preise verhältnißmäßig niedrig. Hinsichtlich der übrigen Cerealien waren die Gebote gleichfalls mehr oder weniger schwankend. Gerste galt 1 Rub. 95 Kop., Hirse 1 Rub. 80 K., Heidekorn 1 Rub. 50 K., Hafer 95 Kop., Erbsen 2 R. 10 Kop. — Gemästete Ochsen fanden zu 6 R. bis 6¾ Rub. (?) Käufer und Arbeitsvieh mittlerer Größe wurde mit 60 Rub. das Paar bezahlt. — Von Zugpferden war wenig am Platze und der Preis derselben ein hoher; Steppenpferde hatte man aus Klein-Rußland ziemlich viel herangetrieben, und diese wilden, noch völlig rohen Thiere wurden mit 50—100 Rubel das Stück verkauft. Die Art und Weise, wie der Handel mit letzteren betrieben wird, ist so eigenthümlich und trägt ein so streng örtliches Gepräge, daß es für manchen Leser interessant sein dürfte, darüber etwas Näheres zu erfahren. Für diese diene folgende kurze Beschreibung. — Der Käufer tritt an den Bretterverschlag, in welchem die Heerden wild durch einander rennen, heran, und bezeichnet nach langem Hin- und Herbetrachten dieses oder jenes Pferd, welches er genauer besichtigen will. Einen Augenblick später sind schon ein paar mit tüchtigen Knütteln bewaffnete Kerle hinter dem Thiere her und treiben es unter fortwährendem Prügeln so lange herum, bis es sich endlich von seinen Gefährten trennt. Ist dies geschehen, so werfen sie ihm die Schlinge um den Hals, ziehen diese zusammen und bringen so das sich wie ein Rasender geberdende und dabei nach Luft schnappende Roß endlich zum Stürzen. Dies ist der einzige Augenblick, wo man dessen Zähne untersuchen kann, denn im nächsten schon muß es das Geschirr über dem Kopfe und einen Strick um den Hals haben. Mit einem mächtigen Sprunge rafft sich das geängstete Thier auf, und die Aufgabe der Treiber ist nun, dasselbe aus dem Verschlag herauszutreiben, wobei dann der Knüttel am kräftigsten mitwirkt. Ist es glücklich ins Freie gebracht, so spannt man es sofort neben ein altes, gut eingefahrenes Pferd und bricht die Wuth und Starrköpfigkeit des jungen, noch rohen Pferdes auf energische Weise mit der Peitsche. Insgemein fügt sich das wilde Roß der Steppe bald in die Sklaverei und der Käufer hat, wenn es erst glücklich eingespannt ist, gewonnenes Spiel. Vorher freilich kann der Handel eine für ihn schlimme Wendung nehmen, denn das tolle, sich fortwährend bäumende Thier schlägt nicht selten mit dem Kopf auf die Erde und bleibt dann gewöhnlich auf der Stelle todt. Geschieht dies noch innerhalb des Verschlages, so muß der Verkäufer den Schaden tragen, im umgekehrten Falle trifft er den Käufer. Beim diesjährigen Markte lief Alles ziemlich glücklich ab und die herangetriebenen Pferde gingen mit wenig Ausnahmen in fremde Hände über. (Kronika.)

[Photogene.] Unter den Erfindungen der Neuzeit hat diejenige, durch welche aus Braunkohle durch chemische Prozesse verschiedene Leuchtstoffe und andere in den Handel kommende Produkte dargestellt werden, seit einiger Zeit vorzüglich die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt und verspricht ein lange gefühltes Bedürfniß zu befriedigen, indem dadurch auch für die kleinste Haushaltung eine nicht unbedeutende Ersparniß erzielt wird, nachdem das allgemeine Beleuchtungsmaterial, das Rüböl, auf einen unverhältnißmäßig hohen Preis gestiegen ist. — Bis jetzt kannte man nur zwei Fabriken, welche sich mit der Fabrikation von Leuchtstoffen beschäftigten; eine in der Gegend von Bonn, welche Paraffinkerzen und Photogene, und eine in Hamburg, welche nur letzteres produzirte; beide verwendeten hierzu nicht Braunkohle, sondern Bonn eine bituminöse Blätterkohle, und Hamburg schottische Steinkohle. — Eine größere Anlage zur Verarbeitung von Braunkohle existirt bis jetzt nur seit ungefähr einem Jahre zu Aschersleben. Dieselbe hat in der Fabrikation erhebliche Fortschritte gemacht und erfreut sich eines bedeutenden Absatzes außerdem beruhen die Resultate über den Gehalt der Braunkohle an Leuchtstoffen bis jetzt nur auf, mit geringen Quantitäten angestellten Analysen, sind aber sowohl in Hinsicht der Qualität als Quantität weit günstiger, als die, welche vorgenannte Fabriken aus andern Stoffen erzielten. — Schreiber dieses hatte Gelegenheit bei Aschersleben außer der Fabrik der Herren Göhler und Comp. auch die noch im Bau begriffene, bei der Grube Georg belegene in Augenschein zu nehmen, welche letztere, soweit es sich jetzt beurtheilen läßt, wohl den zunächst entstehenden Fabriken zum Muster dienen dürfte. Dieselbe ist auf Verarbeitung von 40,000 Tonnen eingerichtet und wird, wenn nicht unerwartete Hindernisse eintreten, Anfangs November in voller Thätigkeit sein, und allen denen, welche sich dafür interessiren, wahrscheinlich die ersten Resultate der Verwerthung von Braunkohle in großem Maßstabe zeigen.

Was den Gebrauch des Photogens in Haushaltungen betrifft, so wird jeder, der die schöne Leuchtkraft und die Billigkeit bei Anwendung des Mineralöls kennen gelernt, auch gern den einzigen kleinen Uebelstand, daß solches beim Einfüllen in die Lampen etwas penetrant riecht, um so mehr übersehen, als davon beim Brennen selbst nichts verspürt wird. Seine Vorzüge vor dem Brennöl sind erstens, daß der gewöhnliche (weiche) Docht während des Winterhalbjahres nur höchstens ein- oder zweimal neu ersetzt werden darf; dann daß in den gläsernen Oelbehältern das darin befindliche Oel stets sichtbar ist, also ein Ueberfüllen oder Herunterträufeln nicht stattfinden kann. Was die Billigkeit und schöne Leuchtkraft des Mineralöls betrifft, so besteht selbe darin, daß z. B. ein Pfund davon circa 6 Sgr. kostend, drei bis viermal länger brennt, als ein Pfund Rüböl und zwar in beiden Fällen bei Anwendung eines gleich großen Dochtes, wobei auch die Flamme des ersteren dreimal heller als die des Rüböls ist. — In Folge dessen ist die Beschaffung von Mineral-Oel-Lampen, von mehreren sogar zur Straßenbeleuchtung für lohnend erachtet wurde, ebenso in größeren praktischen Wirthschaften in Zimmern und Läden vorgezogen worden.

Rüböl vertrocknet im Sommer, wenn es in Oel-Lampen steht oder in Stuben aufbewahrt wird; dies ist bei Mineralöl aber nicht der Fall, und um den Geruch zu vermeiden, braucht man nur einen Deckel auf dem Cylinder anzubringen, der letztere muß aber oben spitz zugehen, damit sich der Rauch selbst darin verbrennen kann. — Die HH. Klemptnermeister Friedrich, Hintermarkt, und Franzke, vorm. Henniger, auf der Schmiedebrücke, liefern unter Anderem billige und zweckmäßige Lampen, und ist das Mineralöl in bester Qualität zu haben bei Ewald Müller, im Comtoir Albrechtsstraße, so wie in mehreren Material-Waaren-Handlungen, die sich später annonciren werden.

† **Breslau**, 27. September. [Börse.] Die Börse begann zwar bei sehr mäßigem Umsatz in matter Haltung, gewann jedoch im Laufe des Geschäfts eine Festigkeit, die alle Eisenbahn- sowohl als Bank-Aktien besser verwerthen ließ. Auf Zeit wurden auch heute ungeheure Reports gezahlt. Die günstige Stimmung blieb bis zum Schlusse, zumal die Geldverhältnisse sich etwas gebessert hatten. Fonds etwas beliebter, namentlich schlesische Pfandbriefe.

Darmstädter I. 142 Gld., Darmstädter II. 129 Gld., Luxemburger 103 Gld., Dessauer 104 Gld., Geraer 108 Gld., Leipziger 110 Gld., Meininger 102 Gld., Credit-Mobilier 163—165 bezahlt und Gld., Thüringer 102 Br., süddeutsche Zettelbank 108 Gld., Coburg-Gothaer 96 Br., Diskonto-Commandit-Antheile 127½—127¾ bezahlt und Gld., Posener 104 Gld., Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Credit-Aktien 106 Br., Nahe-Bahn-Aktien 94 Gld., schlesischer Bankverein 101⅚ bez. und Gld., Berliner Handels-Gesellschaft 106 Gld., Berliner Bankverein 103 Br., Kärnthner 100 Br., Elisabet-Bahn 103½ Br., Theißbahn — —.

≃ [Produktenmarkt.] Auch der heutige Getreidemarkt verharrte in sehr flauer Haltung. Die Zufuhren waren belangreich, aber an Kauflust mangelte es und die Preise haben neuerdings einen kleinen Rückgang gegen gestern erfahren. Am verkäuflichsten waren zu gedrückten Preisen gute schwere Qualitäten Weizen, sowie feine Gattungen Gerste von weißer Farbe. Roggen war am stärksten offerirt und hat den größten Druck erfahren. Hafer ziemlich unverändert und für Mais war mehrseitig Frage.

Weißer Weizen 96—100—104—108 Sgr., gelber 95—98—100—103 Sgr. — Brenner- und blauspitziger Weizen 65—70—80—90 Sgr. — Roggen 54—58—60—63 Sgr. — Gerste 45—48—50—52 Sgr. — Hafer 27—28—30—31 Sgr. — Erbsen 60—62—64—66 Sgr. — Mais 52 bis 54—56—58 Sgr.

Oelsaaten erhielten sich auch heute in matter Stimmung, das Angebot war ziemlich gut, doch fehlte es an Käufern, und Preise daher nachgebend. Winterraps 130—136—138—142 Sgr., Winterrübsen 125—128—130 bis 136 Sgr., Sommerrübsen 110—112—115—120 Sgr. nach Qualität.

Rüböl hatte einigen Umsatz; loco 17⅓ Thlr. bezahlt, pr. September-Oktober 17⅙ Thlr. bezahlt, Oktober-November 17⅓ Thlr. Br., November-Dezember 17 Thlr. Gld.

Spiritus stark weichend, loco 14 Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten waren heute nicht reichlich zugeführt; für rothe Saat blieb die Stimmung matt, für weiße war ziemlicher Begehr, besonders in feinen Gattungen, und Preise unverändert. Rothe Saat 17½—18 18⅓—19 Thlr., weiße Saat 15—18—20—22 Thlr. nach Qualität.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus nicht bedeutend und die Preise weichend. Roggen pro September-Kündigungsschein 44 Thlr. Br., September-Oktober 46 Thlr. Br., 45 Thlr. Gld., Oktober-November 45 Thlr. Gld., pro Frühjahr 1857 ist 46 Thlr. bezahlt. Spiritus loco 13½ Thlr. Gld., pr. September 13⅔ Thlr. bezahlt und Br., September-Oktober 12⅔ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 11½ Thlr. bezahlt und Gld., November-Dezember 10 11/12 Thlr. bezahlt, 10⅚ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 1857 ist 10¾ bezahlt und blieb 10⅝ Thlr. Gld.

L. **Breslau**, 27. September. Zink ohne Handel. Die Geldkalamität wirkte auch nicht günstig auf diesen Artikel.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Anna** mit dem Forstkandidaten Hrn. **Max Greulich** zeigen wir Verwandten u. Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an. [2724]
Königsberg in Pr., 22. September 1856.
Eisenhüttenbesitzer **C. Kirstein** und Frau, geb. **Zwirner**.

Als Neuverbundene empfehlen sich:
Herrmann Gerlach. [2666]
Anna Gerlach, geb. **Blühdorn.**
Breslau, den 24. September 1856.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch auswärtigen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. [2696]
Breslau, den 25. September 1856.
Gustav Butter, Kaufmann.
Emma Butter, geb. **Kunsemüller.**

[2710] Entbindungs-Anzeige.
Die heut Früh 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Amalie**, geb. **Franke**, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 27. September 1856.
Richard Beer.

Statt besonderer Meldung.
Gestern Abend wurde meine geliebte Frau **Marie**, geb. **Fontanes**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Liebenthal, den 25. September 1856.
[2752] **Alfred Gesekus**, Gutspächter.

Den heut Morgen 6¼ Uhr an Gehirn-Ausschwitzung erfolgten Tod unseres einzigen geliebten Töchterchens **Louise**, zeigen wir Verwandten und Freunden tiefbetrübt und um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.
Neurode, den 26. September 1856.
R. Thalheim, Apotheker. [2699]
Dorothea Thalheim, geb. **Förster.**

Statt jeder besonderen Meldung.
Gestern Abend 10½ Uhr rief der liebe Gott unsern guten **Bruno**, in dem Alter von 4½ Jahre zu sich.
Neisse, den 27. September 1856.
Schul-Vorsteher **Jäckel.**
[2712] **Ida Jäckel**, geb. **Glauer.**

Für die, meinem guten Schwager, dem königlichen Ober-Lokomotivführer an der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn Herrn **Gustav Reimann**, bei dessen gestrigen Leichenbegängnisse nach allen Seiten hin bewiesene außerordentliche und ergreifende Theilnahme, fühle ich mich veranlaßt, hierdurch Namens der hinterlassenen Wittwe und Schwägerschaft von hier, sowie seiner aus Berlin hier anwesend gewesenen Verwandten und für mich den wärmsten und innigsten Dank auszusprechen und zu bemerken, daß uns dieselbe tief gerührt hat.
Breslau, den 27. September 1856.
[2694] **Hammes**, Rendant.

Theater-Repertoire.

Sonntag, 28. Septbr. Zum dritten Male: **„Appel contra Schwiegersohn, oder: Eine Ehe mit Hindernissen.“** Posse in 3 Aufzügen mit Gesang, nach einem französischen Stoffe von A. Bahn. Musik von A. Conradi.

Montag, 29. Sept. Neu einstudirt: **„Das goldene Kreuz.“** Lustspiel in 2 Akten, nach dem Französischen von Georg Harrys. Hierauf, neu einstudirt: **„Des Malers Traumbild.“** Ballet in 2 Akten von Perrot. Musik von Cesare Pugni. (In Scene gesetzt und arrangirt vom Herrn Balletmeister Ambrogio.) — Personen: Donna Bianca di Castilla, Fräul. Hermine Starke. Lorenzo, ein Maler, Hr. Ambrogio. Theresa, seine Mutter, Frau Rathmann. — Vorkommende Tänze: 1) „Pas d'action“, ausgeführt von Frln. Hermine Starke und Hrn. Ambrogio. 2) „Phantasie-Walzer“, getanzt von den Fräul. Pourchet und Krause. 3) „Grand pas de deux serieux“, getanzt von Fräul. Hermine Starke und Herrn Ambrogio. 4) „Pas Espagnol“, getanzt von den Fräul. Krause und Eberhardt. 5) „Le jeu de la Couronne de Fleur“, getanzt von Fräul. Hermine Starke und Hrn. Ambrogio.

Theater-Abonnement.

Für die Monate Oktober, November u. Dezember 1856 wird das Abonnement von 70 Vorstellungen eröffnet. Zu demselben werden Bons, für alle Plätze giltig, für je 2 Thlr. im Werthe von 3 Thlr. ausgegeben. Für die Plätze des ersten Ranges und Balkons werden je 6 Stück Bons zu 3⅓ Thlr. verkauft. Diese Bons sind im Theater-Büreau, Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, zu haben.

Der evangelische Verein

versammelt sich Dinstag den 30. September, Abends 7½ Uhr, im Elisabetan. [1904]
Vortrag von Hofmann: Wem gehört der Sonntag?

Realschule am Zwinger.

Die Prüfung der angemeldeten Schüler findet **Sonnabend den 4. Oktober**, Morgens 8 Uhr, statt. [1892]
Breslau. Dr. **Kletke.**

Der HausfrauenVerein

hält seine erste allgemeine Winterhalbjahrs-Versammlung: **Montag**, den 29. September, Nachmittags 4 Uhr, im **Tempelgarten. Damen**, die sich den Vereinsbestrebungen anschließen wollen, sind als Gäste willkommen.

Töchtern gebildeter Stände
wird allseitiger und bewährter
Unterricht [1907]
in weiblichen Handarbeiten
wie seither: **Reuschestraße 50,** dritte Etage, ertheilt. Gefällige Anmeldungen werden ebendaselbst, Nachmittags von 2—3 Uhr, erbeten.

Bei ihrer Abreise nach Darmstadt empfiehlt sich Gönnern und Bekannten:
[1929] **Eugenie Nimbs.**

Quartett-Soiréen.

Der Unterzeichnete beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß er im Monat Oktober an den **Dinstagen**: den 7., 14. und 21sten Quartett-Soiréen mit seinen Söhnen, und mit gütiger Unterstützung der Herren: Musik-Direktor **A. Hesse**, Tonkünstler **Carl Schnabel** und **Mächtig**, im Saale des Königs von Ungarn, veranstalten wird.
Subskriptionslisten liegen in den Musikalien-Handlungen der Herren **Leuckart, Scheffler** und **Sohn** zu gefälliger Unterschrift aus.
Man abonnirt auf alle drei Soiréen für eine Person mit 1 Thlr., einzelne Billets kosten 15 Sgr., an der Kasse 20 Sgr. [1895]
P. Lüstner.

Zu der am 28. September stattfindenden **Musik-Aufführung** in meiner Anstalt sind für nicht unmittelbar an derselben betheiligtes Publikum 20 Karten reservirt und in meiner Wohnung, am Neumarkt Nr. 28, entgegenzunehmen. [2725] **Wandelt.**

Gesang-Unterricht.

Mit dem Monat Oktober beginne ich wieder einen Elementar-Gesang-Kursus für Schülerinnen. **Alois Nentwig**, Gesanglehrer.
[2668] Altbüßer-Straße Nr. 43, eine Treppe.

Gesang-Institut

von **Julius Hirschberg.**
Am 4. October c. beginnt ein neuer Cursus des Elementar-Gesanges für Mädchen; auch dem 2. Cursus können noch einige schon unterrichtete Mädchen beitreten. Anmeldungen Schuhbrücke Nr. 54. [1776]

Der **Tanzunterricht** in meiner Wohnung beginnt den 13. Oktober unter Leitung des Hrn. Solotänzer **Knoll**. Anmeldungen werden angenommen bei der verw. Hauptmann **Siebert**, Junkernstraße Nr. 2 [2716]

Tanz-Unterrichts-Anzeige.
Daß der von mir angekündigte Unterricht **Donnerstag den 2. Oktober im Humanitäts-Lokale** seinen Anfang nimmt, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. Gefällige Anmeldungen erbitte ich in meiner Wohnung, Katharinenstraße Nr. 19 (Katharinen-Ecke) zweite Etage. [2689]
Julius Wolffram, Lehrer der Tanzkunst.

Das wohlgetroffene **Bild** des Direktors des jüdisch-theologischen Seminars Hrn. **Z. Frankel**, nach einer Photographie aus meinem Atelier lithographirt, ist in allen Kunsthandlungen, so wie bei Herrmann Aland, Ohlauerstraße Nr. 80, für 15 Sgr. zu haben.
[2672] **Lobethal**, Ohlauerstr. 9.

Wegen Veränderung bin ich Willens mein in der Kreisstadt **Militsch** ganz neu, nach dem modernsten Style erbautes **Haus**, welches aus 13 heizbaren Stuben, einem Verkaufsladen und schönen, großen geräumigen Kellern besteht, auf der frequentesten Straße, und sich besonders für Geschäftsleute, sowie für Destillateure eignet, bin ich Willens sofort aus freier Hand zu verkaufen. Kaufgelder können nach Belieben des Käufers auf sichere Hypothek stehen bleiben. Näheres bei mir selbst.
[1122] **Bartsch**, Fleischermeister.

Erklärung.

Der Apotheker Herr Schreiber zu Liegnitz hat in der Beilage zu Nr. 449 der Schles. Zeitung eine Analyse veröffentlicht, aus welcher ersichtlich sein soll, woraus mein Augenwasser besteht, wobei er das Publikum vor Täuschungen warnt.

Man sollte es kaum glauben, daß Hr. Apotheker Schreiber so wenig Gesetzkunde haben sollte, um nicht wenigstens errathen zu können, daß der „Debit“ eines Arzneimittels nur durch das königl. Kultus-Ministerium genehmigt werden kann und hier also auch genehmigt sein mußte, da andernfalls Herr Apotheker Ernst hieselbst nicht hätte in die Oeffentlichkeit treten können; eben so scheint es Herrn Schreiber gänzlich entgangen zu sein, daß das königl. Kultus-Ministerium niemals den Debit gewährt, ohne entweder die Ingredienzien und Bereitungsweise eines Medikaments zu wissen, oder, wenn dies nicht der Fall ist, **durch Beweise** zur Debits-Gewährung bewogen worden zu sein. Herr Apotheker Schreiber mag sich also vorläufig damit trösten, daß der Debit meines Augenwassers wirklich durch den Herrn Apotheker Ernst höheren Orts genehmigt, eben so der Preis mit 16 Sgr. höhern Orts festgestellt worden ist.

Was die Analyse des Wassers seitens des Herrn Schreiber anbetrifft, so mache ich denselben aufmerksam, daß es hiezu sicher nicht eines so überaus gescheidten Kopfes bedorf, um die Ingredienzien des Wassers, **so weit sich diese durch die Analyse erforschen lassen**, mitzutheilen, und es ist für Herrn Schreiber eben kein großer Akt der Gelehrsamkeit, wenn er dasjenige dem Publikum offenbart, was jeder Schulknabe, welcher kaum der untersten Klasse entlaufen, aus der jedem Flacon beigelegten Gebrauchs-Anweisung herauszuanalysiren im Stande ist, da schon dort zur Belehrung des Publikums die Schreiber'sche Analyse gedruckt ist.

Sollte der Herr Apotheker Schreiber etwa irgend noch etwas persönlich gegen mich einzuwenden haben, so stehe ich ihm jeden Augenblick zu Diensten, um mich auch hier auf die kürzeste und für einen so gelehrten Kopf passendste Weise mit ihm persönlich im Analysiren zu üben. [1923]
Neisse, den 25. September 1856.
Stroinski,
pens. Militär-Intendantur-Beamter.

Weiss-Garten.

Heute, Sonntag den 28. September:
Großes Nachmittag- u. Abend-Konzert der Springerschen Kapelle.
[2683] Anfang 3½, Ende 10 Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Wintergarten.

Heute Sonntag den 28. Septbr.: [2711]
Konzert von Aug. Bilse.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Fürstens-Garten.

Heute Sonntag den 28. Septbr.: [2684]
brillantes Feuerwerk
nebst **großem Konzert.**
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Schießwerder-Halle.

Heute Sonntag den 28. Septbr.: [2720]
großes Militär-Konzert,
von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts. unter Leitung des Musikmeisters **H. Saro.**
Anfang 3½ Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Volks-Garten.

Heute Sonntag den 28. Septbr.: [1928]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts. unter persönlicher Leitung des Musikmeisters **W. Buchbinder.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Zur Tanzmusik,

Sonntag, den 28. Sept., ladet ergebenst ein:
[2653] **Seiffert** in Rosenthal.

Eine noch ungebrauchte, vorzüglich konstruirte
Feuerspritze
ist für den Preis von 180 Thlr. zu verkaufen. Herr O. Heckmann hier, Brüderstraße 3, bei dem dieselbe zur Ansicht aufgestellt ist, wird Näheres gütigst ertheilen. [2722]

[2591] **Flügel-Verkauf.**
Ein schönes 7½ Oktav. breites Polysander-Flügel-Instrument neuester Bauart, von brillantem Aeußeren und vorzüglich schönem vollen Ton, steht preiswürdig zu verkaufen Kupferschmiedestraße 35, zwei Treppen.

Für **Juwelen** und **Perlen** werden die **höchsten Preise** gezahlt:
[2560] **Riemerzeile Nr. 9.**

Die Herbst-Ausstellung von Garten-Erzeugnissen

[1772] des **Central-Gärtner-Vereins**
und der **Sektion** für **Obst-** und **Gartenbau**
in Kutzner's Gartensaale ist **bis einschließlich den 30. September von Früh 8 Uhr an** geöffnet. **Eintrittspreis 2½ Sgr.** pro Person.
Verzeichnisse der Ausstellungs-Gegenstände liegen an der Kasse für 1 Sgr. bereit.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Nachdem nunmehr die allerhöchste Genehmigung zum Bau der Eisenbahn von Reichenbach nach Frankenstein ertheilt worden ist, laden wir die Herren Aktionäre der Bahn zur Betheiligung an den neu zu emittirenden 1,700,000 Thaler Stamm-Aktien im Sinne des Beschlusses der General-Versammlung vom 9. Juni 1856 und des allerhöchst bestätigten Statuten-Nachtrags hiermit ein.

Nach dem General-Versammlungs-Beschlusse vom 9. Juni 1856 ad 4 sind die Besitzer aller bisher ausgegebenen Stamm-Aktien, die Nr. 1 bis 17,000 incl. umfassend, berechtigt, auf je **zwei** dieser älteren **eine neue Stamm-Aktie** à 200 Thlr. zu übernehmen.

Die Herren Aktionäre, welche sich in dieser Weise an der neuen Aktien-Emission betheiligen wollen, werden deshalb hiermit aufgefordert:

dies unter gleichzeitiger Einzahlung der ersten Rate von
„zwanzig Prozent“
(also 40 Thaler pr. Aktie) in der Zeit vom
„1. bis 15. Oktober d. J.“,
mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich von 9 bis 12 Uhr Vormitt.

1. bei **unserer Haupt-Kasse** hierselbst,
2. bei den Herren **M. Oppenheim's Söhne zu Berlin**, Burgstraße Nr. 27,

zu erklären, und zu diesem Zweck gleichzeitig ihre Aktien mit einem, dieselben genau in fortlaufender Nummerfolge aufführenden, von den Präsentanten unterschriebenen **doppelten** Verzeichnisse vorzulegen.

Die Aktien werden demnächst abgestempelt und mit einem Exemplar des gedachten Verzeichnisses, auf welchem über die geleistete erste Einzahlung quittirt wird, den Präsentanten zurückgegeben.

Gegen Wiedereinreichung des quittirten Verzeichnisses werden den Präsentanten sodann **14 Tage später** die auf ihren Namen gestellten Aktien-Interimsscheine ausgehändigt.

Die geleistete Einzahlung wird vom 1. Oktober d. J. ab mit 4 Prozent verzinst.

Eine weitere Einzahlung außer dieser ersten Rate von 20 Prozent soll im Laufe des Jahres 1856 nicht eingefordert werden.

Vollzahlungen werden, wenn sie offerirt werden sollten, ebenfalls **angenommen** und auf den Aktien-Interimsscheinen vermerkt. Für diese Vollzahlungen können die vom 1. Oktober d. J. ab **zu berechnenden Zinsen am 2. Januar 1857** an den vorgedachten Orten erhoben, auch gleichzeitig gegen Rückgabe der Interimsscheine die Aktien selbst nebst den Coupons zur Erhebung der weiteren Zinsen nach Maßgabe der Bestimmungen im § 3 des siebenten Statuten-Nachtrags in Empfang genommen werden.

Diejenigen Herren Aktionäre, welche bis zum Schlusse des oben angeführten ersten Einzahlungs-Termins ihre Aktien nicht präsentirt und die erste Einzahlung nicht geleistet haben sollten, werden als präkludirt erachtet, und über die nicht gezeichneten neuen Aktien wird anderweitig zum Besten der Gesellschaft disponirt werden. [1679]

Breslau, den 18. September 1856.

Der Verwaltungsrath
der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Oberschlesische Eisenbahn.

In Gemäßheit des in der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung vom 25. August d. J. gefaßten Beschlusses und des auf Grund desselben mit der königl. Staats-Regierung abgeschlossenen Vertrages haben wir unter Genehmigung des königl. Handels-Ministerii beschlossen, auf die für die Erweiterung und vollständige Ausrüstung des Unternehmens der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft vorerst erforderliche Summe Stamm-Aktien Littr. C. im Belaufe von 6,303,100 Thlr. unter Betheiligung der Inhaber von Stamm-Aktien Littr. A. und B. zu emittiren und eine Einzahlung von 20 pCt. auf jede Aktie auszuschreiben, worüber Quittungsbogen ausgereicht werden.

Wir eröffnen demzufolge die Zeichnung auf die Aktien Littr. C. den gegenwärtigen Inhabern von Stamm-Aktien Littr. A. und B. unserer Gesellschaft unter den folgenden Maßgaben:

1) Jedem Inhaber von Stamm-Aktien Littr. A. oder B. stehet das Recht zu, eine gleiche Zahl Stamm-Aktien Littr. C. zum Pari-Course zu übernehmen;

2) von diesem Rechte muß in der Zeit vom 2. bis 16. November d. J. Gebrauch gemacht werden in der Weise, daß die Stamm-Aktien mit zweifachen vom Eigenthümer vollzogenen Verzeichnissen nach arithmetischer Nummerfolge, bei unserer Hauptkasse präsentirt und gleichzeitig 20 pCt. auf jede Aktie baar eingezahlt werden. Dabei dürfen jedoch die Zinsen à 4 pCt. für 20 Thlr. auf die Zeit vom 16. November bis ult Dezember d. J., mit 3 Sgr. pro Aktie, angerechnet und sonach nur 19 Thlr. 27 Sgr. eingezahlt werden.

Die Stamm-Aktien werden hierbei mit einem Stempel **„betheiligt bei Littr. C.“** versehen und mit einem Exemplare des Verzeichnisses zurückgegeben.

Dieses Verzeichniß erhält den Vermerk:

„hiergegen werden nach Ablauf von 5 Tagen . . . . Stück Quittungs-Bogen verabfolgt.
Breslau, den . . . . Haupt-Kasse.

und ist demnach bei Empfang der Quittungsbogen wieder zu übergeben.

Durch die Uebergabe der vollzogenen Verzeichnisse und Einzahlung von 20 pCt. wird die Betheiligung als rechtsverbindlich abgeschlossen betrachtet;

3) Die geleisteten Einzahlungen werden bis zum 31. Dezember 1857 weiter mit 4 pCt. verzinset und nehmen vom 1. Januar 1858 ab eben so wie die ferner zu leistenden Einzahlungen, letztere nach Verhältniß der seit der Einzahlung verflossenen Zeit, an den Zinsen und Dividenden des Oberschlesischen Eisenbahn-Unternehmens gleich den Stamm-Aktien Littr. A. und B. Theil.

Die Inhaber von Stamm-Aktien Littr. A. und B., welche von der Befugniß der Betheiligung bis zum 16. November d. J. in vorbezeichneter Weise nicht Gebrauch machen, werden in dieser Beziehung für präkludirt erachtet.

Auf die Quittungsbogen und die später auszuschreibenden Einzahlungen finden im Uebrigen, so weit vorstehend nicht etwas Anderes bestimmt ist, die Vorschriften der §§ 12 bis 19 des Gesellschafts-Statutes Anwendung.

Uebrigens werden weitere Einzahlungen im Laufe dieses Jahres nicht erfordert werden.

Breslau, den 21. September 1856. [1833]

Der Verwaltungs-Rath der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Nach denselben Grundsätzen wie für den **Wien-Berliner Frachtverkehr** haben wir auch für die Güter aus und nach Ungarn für die Strecke zwischen **Gänserndorf** und **Berlin** folgende gemeinschaftliche Frachtsätze:

a. für Normalfracht 115½ Kr. oder 38½ Sgr.,
b. für ermäßigte Fracht 105 Kr. oder 35 Sgr. 2 Pf.

pro Zoll-Centner vereinbart, welche vom 1. Oktober d. J. ab in Kraft treten werden.

In Bezug auf die Klassifikation der Güter gelten dabei dieselben Bestimmungen, wie sie rücksichtlich des Wien-Berliner Verkehrs in unserer Kundmachung vom 1. April d. J. enthalten sind. [1899]

Wien, Berlin, Breslau und Ratibor, im September 1856.

Direktion der a. p. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn.
Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.
Direktorium der Oberschlesischen Eisenbahn.
Direktorium der Wilhelmsbahn.

Wilhelmsbahn.

Die Eröffnung der Zweigbahnen der Wilhelmsbahn von **Ratibor** nach **Leobschütz** und von **Ratibor** vorläufig bis **Orzesche** findet am 1. Oktober d. J. für Personen und Güter in der Weise statt, daß

Vormittags 11 Uhr ein gemischter Zug mit Personen, Post und Gütern von Ratibor nach Leobschütz, desgleichen

Vormittags 11 Uhr ein gemischter Zug mit Personen, Post und Gütern von Ratibor nach Orzesche,

Nachmittags 2 Uhr 10 Minuten von Leobschütz nach Ratibor,

Abends 7 Uhr von Ratibor nach Leobschütz, und

Nachmittags 3 Uhr 20 Minuten ein Güterzug mit Personenbeförderung in III. Wagenklasse von Orzesche nach Ratibor

abgeht. — Die Züge der Hauptbahn von Kosel nach Oderberg bleiben unverändert.

Am 2. Oktober d. J. wird sodann der Fahrplan, welcher in der nächsten Nummer veröffentlicht werden wird, vollständig zur Ausführung gebracht werden, und der erste Zug von Leobschütz um 5 Uhr 15 Minuten Früh und um 5 Uhr 23 Minuten Früh von Orzesche abgehen.

Gedruckte Fahrpläne werden von Montag den 29. d. M. ab, auf den Stationen der Haupt- und Zweigbahnen einzusehen und käuflich für 1 Sgr. zum Besten der Pensions-Kasse zu haben sein.

Desgleichen tritt mit dem 1. Oktober d. J. ein neuer Tarif für Personen- und Güter-Beförderung auf der Hauptbahn und der Personengeld- und Gütertarif auf den Zweigbahnen in Kraft, welche von Montag den 29. d. M. an gleichfalls gedruckt gegen eine Gebühr von 2½ Sgr. zum Besten der Pensions-Kasse auf den Stationen der Haupt- und Zweigbahnen zu haben sind.

Ratibor, den 27. September 1856. **Das Direktorium.**

Schles. Central-Verein zum Schutz der Thiere..

Dienstag, den 30. d. Abends 7 U., allg. Vers. im Tempelgarten. Gäste sind willkommen

---

Privilegirtes Handlungsdiener-Institut.

Für Montag und Dinstag, den 29. und 30. September d. J., Abends 7—9 Uhr, ist die Anmeldung zu dem halbjährigen Cursus der Lehrstunden im Instituts-Lokale bestimmt, was den resp. Herren Prinzipalen, die nicht dem kaufmännischen Verein angehören, sowie den Instituts-Mitgliedern zur Nachricht, daß, wie im vorigen Jahr, außer Buchhalterei auch französischer und englischer Unterricht ertheilt werden wird.

[2432] **Der Vorstand.**

[2698]

Die Kallenbachsche Spielschule

beginnt einen neuen Kurfus am 1. Okt. Anmeldungen werden täglich Vorm. angenommen.

Zur Nachricht für Inhaber von sächsischen Bergwerks-Kuxen.

Unter Bezugnahme auf das Inserat in der Breslauer und Schles. Zeitung vom 6. September d. und in Beantwortung der eingegangenen Briefe, theilt das unterzeichnete, provisorisch von den am 16. d. hier versammelt gewesenen Kux-Inhabern gewählte Komite allen hiesigen und auswärtigen Inhabern von **Kuxen jeder Art** mit, daß es mit Vorbereitung aller Schritte beauftragt worden ist, welche geeignet sind, diese für die Einzelnen so wichtige Angelegenheit zur Aufklärung zu bringen. — Sollen diese Schritte aber von irgend einem Erfolg begleitet sein, so ist die regste Theilnahme aller Betheiligten nothwendig. Das unterzeichnete Komite fordert demgemäß alle Inhaber von sächsischen Kuxen jeder Art auf, sich innerhalb 14 Tagen bei dem mitunterzeichneten Kommerzien-Rath Dyhrenfurth in portofreien Briefen unter Angabe der Gruben-Namen, der Stückzahl der Kuxen und der Höhe der jährlichen Zubuße zu melden. — Die Meldungen sind bis jetzt schon sehr zahlreich, und es sollen alsbald alle bereits geschehenen oder vorgeschlagenen Schritte der neu zu berufenden Versammlung mündlich und den auswärtigen Betheiligten in der geeigneten Weise mitgetheilt werden. Je größer die Betheiligung, desto geringer werden sich natürlich die Kosten dieser im Interesse aller liegenden Sache gestalten.

Breslau, den 22. September 1856. [1894]

Das Komite.

Louis Dyhrenfurth, Blücherplatz 12. Schramm. Hedemann. Straka. Asch.

In allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **G. P. Aderholz**, **Leobschütz** bei **Theod. Hensel**, **Reichenbach** bei **F. F. Koblitz**, **Neustadt** bei **J. F. Heinisch** ist zu haben:

Die Photographie

auf ihrem neuesten und vervollkommneten Standpunkte. Eine Anleitung, auf Glas und Papier negative photographische Bilder auf einfachste Weise hervorzubringen und diese zur Herstellung von positiven Lichtbildern in beliebiger Menge zu verwenden.

Von Legros. 8. geh. Preis 10 Sgr. [1869]

Lokal-Veränderung.

Unser Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft

haben wir von der Schweidnitzerstraße Nr. 51 nach der **Ohlauerstraße Nr. 1, zur Kornecke,** verlegt, und empfehlen dasselbe einer geneigten Beachtung.

Breslau, den 27. September 1856.

Wiener u. Silbermann,
Ohlauerstraße Nr. 1, zur Kornecke.

[1925]

Außergewöhnliche Licitation von 600 Eimer weißen Originalweinen

aus der von Arthaber'schen Rheinreben-Pflanzung in Döbling bei Wien,

von den Jahren: 1846, 1848, 1850, 1851, 1852 1853, 1854 und 1855.

Mit Bewilligung des k. k. Bezirksamtes werden

Dinstag, den 7. Oktober 1856, um 3 Uhr, in Ober-Döbling, Tullnerhof Nr. 1,

obige Eigenbauweine, welche in 7-, 10-, 15-, 20-, 26- bis 33eimrigen Gebinden liegen, klar in k. k. zimentirte Fässer, gegen eine 10prozentige Angabe, drei Monate Zeit zur Abfuhr und der hierbei zu leistenden Baarzahlung — die größeren Fässer auch in Abtheilungen zu 5 Eimer — licitando in Conv.-Münze verkauft.

Der Herr Eigenthümer, seit vielen Jahren bemüht, den Weinbau in Oesterreich zu heben, hat seiner Zeit durch die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien einen Preis von 300 k. k. Dukaten für denjenigen ausgeschrieben, welcher in 5 Jahren das größte Terrain mit den edelsten Rebensorten des Rheingaues: der Rheinrisling- und Traminer-Reben bepflanzt haben wird, welcher Preis von dem Herrn Baumgartner in Gumpoldskirchen gewonnen wurde.

Zugleich legte er aber in seinem Garten in Ober-Döbling in sehr günstiger Lage auf Kalk-Schottergrund selbst eine Weinpflanzung von echten Rheinrisling- und Traminer-Reben nach den Prinzipien der Kultur des Rheingaues an, und ließ sie in Schnitt und Behackung auch nach derselben bearbeiten.

Das Ergebniß dieser langjährigen und kostspieligen Bemühungen wird hiermit zum erstenmal dem verehrten Publikum in diesen Weinen zur Beurtheilung vorgelegt.

Möge das Wein erzeugende und konsumirende Publikum hierin eine thatkräftige Aneiferung zur Veredelung des Weinbaues in den Wein erzeugenden Provinzen Oesterreichs finden und erkennen, welch ungeheurer National-Reichthum in unseren Weinbergen liegt, und daß es **zur ergiebigen nachhaltigen Konkurrenz** mit dem **Auslande** nur **sehr zahlreicher nachahmender Bestrebungen dieses Vorbildes bedarf,** welches vorzüglich den **größeren, reicheren Weinproduzenten an's Herz zu legen wäre.**

Wien, im September 1856. [1689]

Josef Lindner und **Georg Rupprecht,**
beeidete Weinschätzmeister des hohen k. k. Oberst-Hofmarschall-Amtes.

Ferdinand Hirt's Buchhandlung in Breslau.

Am Ringe (Naschmarkt) Nr. 47.

Im Verlage der Hahnschen Hof-Buchhandlung in Hannover ist soeben wieder neu erschienen und bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** zu haben: [1913]

Schul-Naturgeschichte.

Eine analytische Darstellung der drei Naturreiche,

zum Selbstbestimmen der Naturkörper.

Mit vorzüglicher Berücksichtigung der nützlichen und schädlichen Naturkörper Deutschlands für höhere Lehranstalten und zum Selbstunterrichte bearbeitet von

Dr. **Johannes Leunis,**

Professor der Naturgeschichte am Josephinum in Hildesheim u. s. w.

Dritter Theil: Oryktognosie und Geognosie,

Zweite sehr verbesserte und mit der etymologischen Erklärung der Namen vermehrte Auflage. Mit 431 in den Text eingedruckten Abbildungen. Gr. 8. 1856. Geh. 27½ Sgr.

Der erste Theil: **Zoologie.** Dritte verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 244 Holzschnitten. Gr. 8. 1853. Geh. kostet 27½ Sgr., und der zweite Theil: **Botanik.** Dritte verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 430 Holzschnitten. Gr. 8. 1855. Geh. 27½ Sgr. Es kostet demnach das nun wieder vollständige Ganze mit 1105 Holzschnitten 2¾ Thaler.

Ferner ist daselbst seither erschienen:

Leunis, J., Dr., Analytischer Leitfaden für den ersten wissenschaftichen Unterricht in der Naturgeschichte. 3 Hefte mit 960 Holzschnitten. Gr. 8.
1. **Zoologie,** 12½ Sgr. 2. **Botanik,** 12½ Sgr. 3. **Oryktognosie** und **Geognosie,** 12½ Sgr.

Im Verlage von **Friedrich Vieweg und Sohn** in **Braunschweig** ist erschienen und bei **Ferdinand Hirt in Breslau** zu haben: [4914]

Lehrbuch der kosmischen Physik.

Von Dr. **Joh. Müller,**

Professor der Physik und Technologie an der Universität zu Freiburg im Breisgau.

Zugleich als dritter Band zu sämmtlichen Auflagen von

Müller-Pouillet's Lehrbuch der Physik.

Mit 281 in den Text eingedruckten Holzschnitten und einem Atlas, enthalteud 27 Tafeln in Stahlstich.

gr. 8. Fein Velinpapier. Geh. Preis 3 Thlr. 20 Sgr.

Carl Jügel's Verlag in Frankfurt a. M.

empfiehlt zum bevorstehenden Schul-Semester die bereits in mehreren Auflagen bei ihm erschienenen, nach

Dr. H. G. Ollendorff's

neuer Methode, in sechs Monaten eine Sprache lesen, schreiben und sprechen zu lernen,

von anerkannt tüchtigen Grammatikern

neu verfaßten Lehrbücher

in erster berechtigter Originalbearbeitung.

Nemlich:
1) die siebente vermehrte und gründlich verbesserte Auflage der **Französischen Grammatik,** bearbeitet von P. Gands;
2) die sechste Auflage der **Englischen Grammatik,** von demselben;
3) die dritte Auflage der **Italienischen Grammatik,** von Professor Frühauf;
4) die zweite Auflage der **Spanischen Grammatik,** von Fr. Funck;
5) die **Holländische Grammatik,** von J. Gambs;
6) die **Russische Grammatik,** von M. Joel.

(Eine Polnische Grammatik ist unter der Presse).

Außerdem giebt es nach derselben Methode:
a) für **Franzosen:** 1) eine Grammaire allemande, 2) eine Grammaire anglaise, 3) eine Grammaire italienne;
b) für **Engländer:** 1) eine German grammar, 2) eine French grammar, 3) eine Italian grammar;
c) für **Italiener:** 1) eine Grammatica tedesca, 2) eine Grammatica francese, 3) eine Grammatica inglese.

Diese sämmtlichen Grammatiken nebst dazu gehörigen Schlüsseln sind stets in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** in **Ferdinand Hirt's** Buchhandlung. [1915]

Heymann's Terminkalender f. Juristen auf 1857,

Preis eleg. gebd. 22½ Sgr., durchschossen 27½ Sgr.,

hat diesmal einen so bedeutenden Absatz gefunden, daß der Vorrath in Kurzem erschöpft sein dürfte. Wir bitten demnach unsere geehrten Geschäftsfreunde um gefällige umgehende Uebersendung ihrer Aufträge. [1916]

Buchhandlung von **Ferd. Hirt** in **Breslau.**

Das Conto-Bücher-Lager,

aus der Fabrik der Herren **J. C. König & Ebhardt** in **Hannover,** wovon ich für Breslau und Schlesien die alleinige Niederlage besitze, wird durch fortwährend neue Zusendungen so reich sortirt, daß allen Anforderungen genügt werden kann.

Ich erlaube mir ganz besonders darauf aufmerksam zu machen, daß, um die **Schönheit und Haltbarkeit des Papieres,** welches zu den Büchern verwendet wird, zu erhalten, aller Druck. sowohl der **Linien,** als der **Kopfschriften** und **Folien,** nur auf **trockenem Wege** hergestellt wird und jedes Buch, selbst das allerkleinste, mit englischem Federrücken versehen ist.

Die Bücher werden hier zu den bekannten billigen hannoverschen Fabrik-Preisen verkauft.

F. Schröder,
Papier-Handlung, Albrechtsstraße Nr. 41,
der königl. Bank schrägüber. [1920]

Circulair.

Der k. k. landesherrlich concessionirten Rastrir- und Einband-Fabrik des Herrn **Carl Louis Posner in Pesth,** welche während des Krieges in der Krim für die alliirte Armee alle liniirten Bücher und Formulare geliefert, und vorzugsweise die Aufmerksamkeit des Orients auf ihre Erzeugnisse gelenkt hat, und prämiirt worden ist, haben wir nach freundschaftlichem Uebereinkommen den **alleinigen Verkauf** unserer **neu erfundenen** [1918]

Conto-Bücher

mit trocknem Eindruck der Kopfschriften, Kautschuk- u. Metallique-Rücken, für feste Rechnung übergeben.

Julius Hoferdt u. Co. in Breslau.

Nachdem der Ruf der schlesischen **Conto-Bücher-Fabrikate** von **Julius Hoferdt & Co. in Breslau** auch bis nach **Ungarn, Siebenbürgen, Woywodina,** die **temeser Banate** und der **europäischen Türkei** mächtig vorgedrungen und deren Einführung ein dringendes Bedürfniß geworden ist, ich auch als Sachkenner in Person mich überzeugt habe, daß dieselben in **Einband, Druck, Liniatur** und **Preisen** alle Fabrikate in Deutschland bei Weitem übertreffen, und ich sie nicht entbehren kann, so habe ich heut von ihnen, für meine sämmtlichen Lager in den obigen Landestheilen den **alleinigen Debit** davon kontraktlich auf feste Rechnung übernommen.

Carl Louis Posner in Pesth u. Ofen,
k. k. landesherrlich concessionirter Rastrir- und Einband-Fabrikant der ersten Bankhäuser, Eisenbahnen, Administrationen, Fabriken, Landes-Kultur, Gewerbe und des Handels.

---

[930] **Bekanntmachung.**

In dem über das Vermögen des Kaufmanns **Bruno Schnabel** hierselbst eröffneten Concurse ist der Kaufmann **Gustav Friederici** zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 24. September 1856.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkauf des hier Nr. 2 der Nikolaistraße belegenen, auf 4305 Thlr. 2 Sgr. 2 Pf. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin auf

den 30. Dez. d. J., V.-M. 11 Uhr,

anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Büreau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden. Zu diesem Termine wird die verw. **Langner, Susanna Elisabet,** geb. **Koschel,** oder deren Erben hierdurch vorgeladen. [914]

Breslau, den 1. Sept. 1856.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

---

[890] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **C. F. Reinert** hieselbst ist zur Anmeldnng der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 20. Oktbr. d. J. einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 16. August d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 15. Novbr. 1856, VM. 9 Uhr

vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath **Schmidt** im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justiz-Räthe **Müller** und **Fraenkel** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 16. September 1856.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[904] **Bekanntmachung.**

Die alljährliche Sammlung milder Beiträge für das hiesige **Kinder-Erziehungs-Institut zur Ehrenpforte** wird auch dieses Jahr wieder an Michaelis stattfinden, und zwar in zwei Büchsen, von denen die eine für die Zöglinge, die andere zur Unterhaltung des Instituts bestimmt ist.

Indem wir dies hiermit bekannt machen, bitten wir die wohlthätigen Einwohner Breslau's, auch diesesmal ihre stets bewährte Theilnahme für das Gedeihen der genannten Anstalt durch reichliche Gaben freundlichst zu bethätigen.

Breslau, den 2. September 1856.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Freiwillige Subhastatton.

Die zum Nachlasse des verstorbenen Brauerei-Besitzers **Jakob Müller** gehörige, unter Nr. 29/30 hierselbst belegene, auf 9654 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte Haus und Ackerbesitzung mit der Brauerei und dazu gehörigen Geräthen soll theilungshalber

d. 6. Oktober d. J., V.-M. 10 U.,

im Terminszimmer Nr. 1 des hiesigen Schloßgebäudes an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Taxe und der Hypothekenschein sind in dem Büreau IIa einzusehen.

Rybnik, den 18. September 1856. [887]

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

---

[927] **Bekanntmachung.**

Der Oberamtmann **Wilhelm Fordan** hat am 30. August 1855 zu Elend bei Neumarkt einen trockenen Wechsel über 1900 Thlr. 15 Sgr. an die Ordre des Schneider **Ernst Krutsche,** zum 1. Januar 1856 zahlbar, ausgestellt. Dieser Wechsel ist angeblich verbranut worden. Der unbekannte Inhaber desselben wird hierdurch aufgefordert, den gedachten Wechsel bis zum **29. Dezember d. J.** einschließlich dem unterzeichneten Gericht vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.

Neumarkt, den 12. Septbr. 1856.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Freiwilliger Verkauf.

Eine gut eingerichtete hierselbst belegene Garnbleiche, welche sich des vorhandenen Wassers wegen auch zu anderen Anlagen verwenden ließe, und wozu ein Wohnhaus mit 5 Stuben, ein Hornviehstall, drei Schwarzviehställe, ein Keller, hinlänglicher Bodenraum, ein großer Garten nebst 2 Morgen Land, welches dicht an der Bleiche liegt, gehören, ist sofort durch mich zu verkaufen. [1912]

Kreuzburg, den 23. September 1856.

Schrott, Güter-Negociant.

An diejenigen Freunde des Herrn **C. W. Maske,** welchen die Cirkulare, betreffend die Feier des 50jährigen Reise-Jubiläums, zugesandt worden sind, die freundliche Bitte, die Cirkulare sowohl als auch die darin verzeichneten Beträge an den Schatzmeister des Komite's, Herrn Weinhändler Albert Amthor in Neustettin, Hinter-Pommern, möglichst bis zum 15. September oder spätestens 1. Oktbr. d. J. einsenden zu wollen. [1814]

Neu-Stettin, den 1. September 1856.

Das Komite.

Ein ganz neuer Mahagoni-Flügel, wiener Mechanik, neuester Bauart, ist sehr billig zu haben, Junkernstraße 36, 1. Etage. [2733]

[1917] **Musikalien-Handlung und Leih-Institut von C. F. Hientzsch in Breslau,**
Junkernstrasse (Stadt Berlin), schrägüber der goldenen Gans. — Prospecte werden gratis und Cataloge gern leihweise verabfolgt.

Die Pianoforte-Fabrik H. Brettschneider in Breslau, Weissgerbergasse Nr. 5, empfiehlt *Flügel-Instrumente* englischer und deutscher Construction.

[928] **Oeffentliche Vorladung.**

Der am 5. Februar 1835 kinderlos verstorbene Freiherr Heinrich v. Zedlitz-Leipe auf Kapsdorf, Kreis Schweidnitz, ernannte in seinem am 24. Februar 1835 publizirten Testamente seine Ehegattin Caroline Friedericke Wilhelmine, geb. v. Paczensky, zu seiner „Universalerbin", fügte aber wörtlich bei:

„Ich setze jedoch hiermit fest, daß, wenn meine Gemahlin sich nach meinem Tode anderweitig verehelichen sollte, alsdann mein sämmtliches nachgelassenes Vermögen dem nächsten meines väterlichen Geschlechts, nämlich der Freiherrn v. Zedlitz, jedoch mit Ausschluß der v. Zedlitz aus dem Hause Teichenau, als welche nichts erhalten sollen, erb- und eigenthümlich zufallen soll.

Dafern aber meine Gemahlin sich nicht anderweitig verheirathen sollte, soll es ihr freistehen, in einem Testamente den- oder diejenigen meiner väterlichen Geschlechtsverwandten zu Erben des ihr von mir hinterlassenen Vermögens zu ernennen. Aus dieser Disposition folgt nun, daß meine Gemahlin über die Substanz meines Vermögens selbst zu disponiren nicht befugt sein soll, und daß, wenn sie sich wieder verehelicht, mein Vermögen meinen nächsten väterlichen Geschlechtsverwandten sofort von selbst zufallen, wenn sie aber, ohne sich anderweitig zu verehelichen, stirbt, die Wahl des Erben aus gedachten meinen Geschlechts-Verwandten mit Ausschluß derjenigen aus dem Hause Teichenau, überlassen bleibt."

Die hinterlassene Wittwe, die Freiin von Zedlitz, geb. v. Paczensky, ist eine zweite Ehe nicht eingegangen, und hat sich stets als wirkliche Substanzerbin ihres Ehegatten angesehen. Sie starb am 14. März 1854 und hat in ihrem Testamente, de public. 15. März 1854 ihre Nichte, die verwittwete Landräthin Caroline v. Wentzky, geb. v. Eisenhart zu Breslau zur Universal-Erbin ernannt. Auf Antrag der Letzteren ist den etwaigen unbekannten substitutionsberechtigten väterlichen Geschlechtsverwandten des am 5. Februar 1835 verstorbenen Freiherrn Heinrich v. Zedlitz ein Kurator in der Person des Herrn Rechtsanwalt Tautz zu Schweidnitz bestellt worden, welcher das öffentliche Aufgebot dieser unbekannten Erbes-Interessenten nachgesucht hat. Es werden daher die unbekannten Erbes-Interessenten an dem Nachlaß des oben genannten Freiherrn Heirich v. Zedlitz auf Kapsdorf, insbesondere dessen substitutionsberechtigte väterliche Geschlechtsverwandten resp. deren Erben hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche bald oder spätestens in dem auf

den 29. Dezbr. 1856 VM. 11 Uhr

in unserem Gerichtslokale anberaumten Termine schriftlich oder persönlich geltend zu machen, widrigenfalls die verwittwete Landräthin Caroline v. Wentzky, geb. v. Eisenhart, für die rechtmäßige Erbin resp. Erbeserbin der verwittweten Freiin v. Zedlitz und des Freiherrn Heinrich v. Zedlitz angesehen und ihr der in Rede stehende Nachlaß zur freien Disposition überlassen werden wird, der nach erfolgter Präklusion sich etwa erst meldende Substitutionsberechtigte aber alle Handlungen und Dispositionen der verwittweten v. Wentzky anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihr weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern lediglich mit dem sich zu begnügen verbunden ist, was alsdann von der Erbschaft noch vorhanden sein sollte.

Zobten am 18. August 1856.

Kgl. Kreis-Gerichts-Kommission.

Montag, den 13. Oktober, Früh 9 Uhr, wird im Gasthofe des Goldstein in Stoberau eine bedeutende Quantität ungereinigtes Fichtenharz meistbietend verkauft werden.

Stoberau bei Brieg, den 25. Septbr. 1856.

[929] Der Oberförster **Middeldorpf.**

Auktion. Donnerstag d. 2. Oktober d. J. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude und Freitag den 3. Oktober im Appell.-Ger.-Gebäude am Ritterplatze Pfand- und Nachlaß-Sachen, bestehend in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln und Hausgeräthen, versteigert werden. [1908]

R. Reimann, königl. Aukt.-Kommiss.

Auktion. Montag den 29. d. M. Vormittags 9 Uhr sollen Rosenthalerstraße Nr. 8 in der Gastwirth Hartmannschen Vorm.-Sache, Betten, Möbel, 1 Flügel-Instrument, 2 Brett-, 1 Fracht-, 1 Plau-, 1 Chaisenwagen und 1 Schleppschlitten, versteigert werden.

[1805] **R. Reimann,** kgl. Aukt.-Kommiss.

Möbel-Auktion.

Wegen Abreise des Fräulein Pehmler sollen morgen Montag den 29. September Vormittag von 9 Uhr ab, Blücherplatz 14 zwei Treppen

I. das derselben gehörige, sehr gut erhaltene vollständige Meublement von Mahagoni, wobei ein Rococo-Schrank, sowie Haus- und Küchengeräthe und

II. für andere Rechnung verschiedene **sehr schöne Mahagoni-Möbel, als: Schränke, Sopha, Stühle, 1 Silberspind, Bettstellen mit Matratzen, prachtvolle Goldrahmenspiegel** ꝛc.

meistbietend versteigert werden.

[1924] **Saul,** Aukt.-Kommiss.

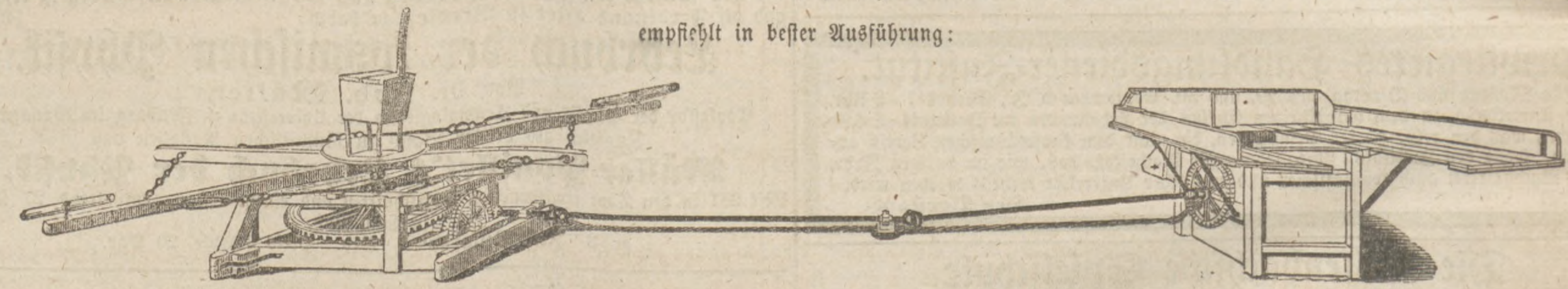
Ein geprüfter jüdischer **Hauslehrer,** der auch gründlichen Unterricht im Französischen ertheilen kann, findet ein gutes Unterkommen auf dem Lande, bei freier Station und einem Gehalte von 100 bis 150 Thlr. Offerten werden unter Adresse **Julius Silbermann** in Myslowitz erbeten. [1926]



Das beliebteste humoristisch-satyrische Wochenblatt mit Illustrationen von W. Scholz
beginnt am 1. Oktober ein neues Quartal. — Abonnements hierauf mit 21 Sgr. vierteljährig werden in **Breslau** angenommen in der
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung **M. Hancke & Co.,** Junkernstrasse Nr. 13, neben der goldnen Gans.

C. Beermann in Berlin, unter den Linden Nr. 8, früher Bau-Akademie (Fabrik Köpnickerstr. 71),

empfiehlt in bester Ausführung:



Roßwerke mit Dreschmaschinen nach GARRET für 2 Pferde. Transportabel.

Anwendung: Für jede Art Getreide, Hülsenfrüchte, Klee, Raps ꝛc. Bedienung: Durch 4 Männer oder Frauen. Preis der Dreschmaschinen: 120 Thlr. Preis der Roßwerke: 160 Thaler, zusammen und vollständig: 280 Thlr. Leistung: Je nach Getreideart 4 bis 8 Wispel Körner in 10 Stunden bei vollkommen reinem und fehlerfreiem Ausdrusch.

Hand-Dreschmaschinen nach HENSMAN. Transportabel.

Anwendung: Für jede Art Getreide, Hülsenfrüchte und Klee. Betrieb: Durch 3 Mann mittelst Kurbeln und 2 Menschen zum Einlegen und Wegräumen. Getriebe: Stahl. Gewicht: 6 Centner. Leistung: 1½ Wispel Körner pro Arbeitstag. Raum zum Betriebe ohne Raum für das Getreide: 7 Fuß Länge, 6 Fuß Breite. Preis dieser Maschinen mit den neuesten Verbesserungen und ganz schmiedeeisernem Dreschkorb 110 Thaler. [2300]

Unsere sanitätspolizeilich empfohlene

Wallnußseife

gegen alle Skrophel-Leiden, als:
nasse und trockene Flechten, krätzartige Ausschläge, Schorfbildungen, Drüsen-Anschwellungen und Verhärtungen, doppelte oder abgesetzte Glieder, Erweichungen und Verschwärungen der Knoche,n Gliedschwamm und Augenentzündungen,
das sicherste Mittel, hat nächst den jedem Päckchen beigefügten Zeugnissen ihre Wirkung auch wieder folgende Anerkennung und zwar **ohne jedes Zuthun** unsererseits gefunden.

Ich habe die Wallnußseife von den Herren Piver u. Comp. in Breslau bei Entzündung meiner Augen gebraucht und dem Zwecke so entsprechend gefunden, daß ich vollkommen genesen bin und sie Leidensgefährten bestens empfehlen kann.

Kottowski, den 19. Sept. 1856.

Der Gerichtsscholz M. Schön.

Wir verkaufen diese Wallnußseife:
für Erwachsene in Päckchen à 5 Sgr.,
für Kinder in Päckchen à 4 Sgr.
und halten Niederlagen davon bei den Herren:
Apoth. Schmack in Bolkenhain,
Th. Tr. Heintze in Brieg,
Mad. Gottliebe Potyka in Beuthen O/S.,
Anton Grzimek in Kosel,
F. Fiebiger in Falkenberg,
J. Seppelt in Freiburg in Schl.,
W. Schröter in Freiburg in Schl.,
C. W. Kittel in Goldberg,
Robert Drosdatius in Glaz,
Reinhold Wöhl in Glogau,
A. Spehr in Hirschberg,
Adolph Horrwitz in Kozmin,
Ed. Kühn in Königsberg in Pr.,
J. Kuhnert in Rosenberg u. Kreuzburg,
Fr. Nordhausen in Lauban,
A. Jacobi in Liegnitz,
E. Bauer in Lüben,
F. W. Lachmann in Militsch,
Benno Wartenberg in Medzibor,
Th. Paulisch in Namslau,
Joseph Kaufmann in Neisse,
T. Hipauf in Neumarkt,
Aug. Brettschneider in Oels,
W. Wolf in Ohlau,
F. Lachmann in Patschkau,
Apoth. Teschner in Peterswaldau,
Marcus Proskauer in Proskau,
Robert Heisler in Reichenbach,
J. C. Schindler in Reichenbach,
Adolph Greiffenberg in Schweidnitz,
C. F. Jaschke in Striegau,
F. A. Mittmann in Waldenburg.

Piver u. Co.,
[1902] Ohlauerstraße 14.

Julius Hainauer's

I. usikalien-Leih-Institut

in Breslau, Schweidnitzer-Strasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe.

Abonnement mit und ohne Prämie

zu den billigsten Bedingungen und für Hiesige und Auswärtige gleich, können von jedem Tage an beginnen. — Die **Prämie kann beliebig in Büchern, Kunstsachen** oder **Musikalien entnommen werden.** Cataloge 1—3 stehen käuflich oder leihweise zu Diensten. Prospectus gratis.

Dieses **mehr als 60,000 Nummern umfassende Institut** wird **fortwährend durch Anschaffungen** aller erscheinenden Musikalien von nur irgend einem Werthe completirt. Jedes Werk bekannter Componisten aber wird **in so vielen Exemplaren** aufgenommen, dass nur in höchst seltenen Fällen die Wünsche eines Abonnenten nicht erfüllt werden. Besondere Sorgfalt wird darauf verwandt, dass den Ansprüchen **jeder musikalischen Richtung** auf das vollständigste genügt werde, und **selten dürfte ein ähnliches Institut von solcher vielseitigen Reichhaltigkeit** gefunden werden, als das hiermit empfohlene. Eine Durchsicht der Cataloge und des Institutes selbst wird die Wahrheit des Gesagten bezeugen.

II. Deutsche, französische und englische

Leih-Bibliothek.

Abonnements zu 5, 7½, 10, 12½, 15 Sgr. monatlich. Hiermit verbunden ein

Lesezirkel für die neuesten Erscheinungen

à **3 Thlr.** vierteljährlich, **mit 8** resp. **12 Thlr. Prämie**

jährlich aus **Büchern, Kunstsachen** oder **Musikalien** wählbar. — Abonnement ohne Prämie quartaliter. 1½ Thlr. Katalog 5 Sgr. Prospectus gratis.

Mit gleicher Sorgfalt als mein Musikalien-Leih-Institut vergrössere ich auch meine **ganz neu** gegründete Bibliothek fortwährend mit allen in ihr Fach einschlagenden Neuigkeiten der Belletristik, Geschichte, Memoiren und Reisebeschreibungen. **Mein Bestreben ist somit, das meinen Instituten durch so allgemeine freundliche Gunst geschenkte grosse Vertrauen auch fernerhin mit Recht zu verdienen.**

Julius Hainauer.

[1891]

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Diejenigen Personen, welche zur Versorgung und zum Wohle der sie überlebenden Familie auf **leichte** und **sichere** Weise ein Kapital ersparen wollen, finden hierzu bei der **seit 20 Jahren bestehenden** Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft vortheilhafte Gelegenheit.

Gegen jährliche, halbjährliche oder vierteljährliche Zahlungen nur mäßiger Beiträge übernimmt die obige Gesellschaft für jedes Mitglied die Ersparung eines, entweder bei seinen Lebzeiten oder nach seinem Tode zahlbaren, vorher bestimmten Kapitals.

Für den vorsorglichen Gatten, Vater, Bruder oder Freund bedarf es mithin meistens nur geringer Opfer, um seine Familie oder die ihm sonst theuren Personen vor drückender Noth zu bewahren, die, wie die Erfahrung lehrt, leider nur zu häufig durch raschen, unerwarteten Todesfall über sie einbricht.

Nähere mündliche Auskunft und Erklärung, so wie Geschäftsprogramme über die verschiedenen Versicherungs-Arten werden bei dem unterzeichneten Agenten der Gesellschaft jederzeit bereitwilligst und unentgeltlich ertheilt. [1766]

Breslau, im September 1856.

F. Klocke,
Haupt-Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Meine am hiesigen Orte, nahe an der Stadt gelegene und vollständig eingerichtete **Ziergärtnerei** nebst circa 7—8 Morgen gutem Gartenlande, einem massiven Wohnhause, in welchem sich ein schöner Tanzsaal, Flügel-Instrument und mehrere angenehme Zimmer befinden, bin ich Willens, aus freier Hand unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. In diesem Etablissement wird durch das ganze Jahr ein lebhaftes Geschäft betrieben.

Münsterberg, den 25. September 1856.

[1867] **Rupprecht.**

Ich habe meine seit 26. Jahren hier bestehende **Tuch- und Modewaaren-Handlung** dem Herrn **Adolph Goldfeld** käuflich überlassen, welcher dieselbe in meinem bisherigen Geschäfts-Lokale für seine eigene Rechnung fortführen wird. Die aus dieser Handlung herrührenden Aktiv-Forderungen habe ich nicht abgetreten, und werde solche selbst einziehen, so wie ich auch die Passiva selbst reguliren werde.

Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen ergebenst danke, bitte ich, es auch meinem Nachfolger angedeihen lassen zu wollen, und bemerke hierbei, daß ich mein **Wolle-, Produkten- und Agentur-Geschäft** in unveränderter Weise unter meiner Firma fortsetze.

Oppeln, 24. September 1856. **R. Lachs.**

[2589]

Ein in der Provinz Schlesien ansässiger Kaufmann, welcher Ober- und Niederschlesien, so wie die Provinz Posen geschäftlich bereist, wünscht noch **einige gangbare Artikel zum Verkauf** zu übernehmen. Gefällige Offerten werden erbeten unter Adresse A. R. Breslau poste restante franco. [2614]

Zweite Beilage zu Nr. 455 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 28. September 1856.

Bei Otto Wigand, Verlagsbuchhändler in Leipzig, ist erschienen, und in **A. Gosohorsky's Buchhandl. (L. F. Maske)**, Albrechtsstraße Nr. 3, zu haben: [1888]

Entgegnung auf Baron Liebig's Grundsätze der Agrikultur-Chemie,

mit Rücksicht auf die in England angestellten Untersuchungen.

Von **J. B. Lawes** und Dr. **J. H. Gilbert.**

gr. 8. 1856. Preis 20 Sgr.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und in **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske)**, Albrechtsstraße Nr. 3, zu haben: [1889]

Quellenkunde.

Lehre von der Bildung und Auffindung der Quellen. Aus dem Französischen des Abbé **Paramelle.** Mit einem Vorwort von **Bernhard Cotta,** Professor an der Bergakademie zu Freiberg.

Preis $1\frac{1}{2}$ Thlr.

Der Verfasser, welcher in Frankreich durch seine Erfolge in der Quellenauffindung großes Aufsehen gemacht hat, stützt sich bei der Aufstellung seiner Theorie nicht blos auf eifrige wissenschaftliche Studien, sondern auch auf eine fünfundzwanzigjährige mit glücklichen Resultaten gekrönte Praxis.

Nach einem kurzen Ueberblick über die Irrthümer, die in dieser Richtung geherrscht haben und einer Widerlegung derselben, giebt der Verfasser eine Definition der nothwendigsten technischen Benennungen und die wichtigsten Lehren der Geognosie und endlich sein auf diese gegründetes System.

Leipzig, Verlag von J. J. Weber.

Im Verlage von Fr. Brandstetter in Leipzig erschien soeben und ist durch **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske)**, Albrechtsstraße 3, zu beziehen:

Biographische Miniaturbilder.

Zur bildenden Lektüre für Jung und Alt

verfaßt von **A. W. Grube.**

Erster Theil. Erste Abtheilung.

Inhalt: Keppler. — Kant. — Heyne. — Spener. — Lavater. — Mengs. — Angelika Kaufmann. — Beethoven. — Mendelssohn-Bartholdy. — Nikol. Lenau. — Seydelmann. — Rauch. — Heim. — Werner. — Fraunhofer. — Steffens.

8. In allegorisch verziertem Umschlage geheftet. Preis: 1 Thlr.

Der durch seine in 6 Auflagen erschienenen **„geographischen Charakterbilder"** und seine in 4 Auflagen verbreiteten **„Charakterbilder aus der Geschichte und Sage"** rühmlich bekannte Verfasser liefert hier „biographische Miniaturbilder", die, wenn auch im kleinsten Rahmen, dem Blicke ein lebendiges Ganze mit dem Ausdruck und der Frische des individuellen Lebens bieten. Sie führen bedeutende Persönlichkeiten aus den verschiedensten Berufskreisen vor, deren Entwicklung für Erziehung und Unterricht bedeutsam ist. Sämmtliche Charaktere sind der neueren Zeit entnommen zur Verständigung über die Interessen der Gegenwart.

Das Werk wird aus zwei Bänden bestehen. Die zweite Abtheilung des ersten Bandes wird vorzugsweise Patrioten, Staats- und Kriegsmänner, der zweite Band aber ausländische Parallelen zu den im ersten Bande behandelten deutschen Charakteren bringen. Noch vor Weihnachten dieses Jahres soll das ganze Werk in den Händen des Publikums sein. [1890]

Orfévrerie Christofle.



Große Ehrenmedaille in der allgemeinen Ausstellung von 1855.

Fabrik in Karlsruhe.

Versilberte und vergoldete Arbeit nach elektro-chemischem Verfahren.

Silber-Waaren. Massive Galvano-Plastik.

Tafel-Aufsätze und Zierathen.

Die zahlreichen Aufträge in unseren Erzeugnissen, welche uns im Laufe des Jahres 1855 durch deutsche Konsumenten gegeben wurden, Aufträge, wovon ein großer Theil wegen des hohen Zolles nicht ausgeführt werden konnte, ebenso wie die Aufmunterungen, die uns von Seiten der großherzöglich badischen Regierung zu Theil wurden, haben uns veranlaßt, eine Hilfsfabrik unserer **pariser Manufaktur** in **Karlsruhe** zu gründen.

Seine königliche Hoheit der Prinz-Regent geruhten, die ersten Operationen, die am Samstag den 26. April stattfanden, durch seine Gegenwart einzuweihen.

Wir sind nun seit diesem Tage im Stande, alle uns zukommenden Aufträge, sowohl in gewöhnlichen, als auch in Luxusgegenständen der Silberart, **zu den gleichen Preisen wie unser Etablissement in Paris** auszuführen und zu liefern.

Die Herren Kaufleute, welche die Preise unserer Erzeugnisse zu wissen wünschen, wollen sich an unser Haus in **Karlsruhe** wenden, welches solche auf Verlangen gern einsenden wird.

Wir machen zugleich darauf aufmerksam, daß wir, im Interesse der Konsumenten in Deutschland, wie in Frankreich, feste Preise halten, und deshalb auch zu unseren Stellvertretern nur solche Häuser ernennen, die sich verbindlich machen, nichts über den in unseren Tarifen festgesetzten Preisen zu verkaufen.

Ferner erklären wir, daß keine Konkurrenz, welche, sei es in Deutschland oder in Frankreich, unseren Fabrikaten durch unsolide und anscheinend wohlfeile Nachahmung überhaupt entstehen könnte, uns veranlassen wird, von unserer auf festen soliden Grundsätzen beruhenden Fabrikationsweise abzuweichen; denn wir verdanken insbesondere der großen Sorgfalt, welche wir den uns gewordenen Aufträgen widmeten, sowie der Garantie, welche unsere Abnehmer stets in der Solidität unserer Fabrikate fanden, den ausgezeichneten Ruf, dessen unser Haus sich seit Jahren zu erfreuen hat.

Sollte Vervollkommnung unserer Einrichtungen es uns später möglich machen, wohlfeilere Preise festzustellen, so werden wir dies thun; allein wir wiederholen, daß eine solche Ermäßigung nie die Folge einer geringeren Qualität unserer Erzeugnisse sein wird. Darum bitten wir unsere Herren Geschäftsfreunde und Abnehmer dringend, sich durch keinerlei Nachahmungen unserer Fabrikate täuschen zu lassen, deren Stempel unseren Fabrikzeichen äußerst ähnlich sehen.

Um diesem Betruge möglichst entgegenzutreten, geben wir heute eine Beschreibung unserer Fabrikzeichen. Dieselben bestehen aus einem ovalen Stempel mit der Waage, wie oben angezeichnet, nebst einem Stempel mit dem ausgeschriebenen Namen **„Christofle"** und einem anderen rautenförmigen Stempel, welcher das Gewicht des aufgetragenen Silbers angiebt, für welches wir garantiren.

Auf die Gedecke stempeln wir:

1) Den ovalen Stempel: Eine Waage darstellend, welche zwischen den beiden Schaalen die Nummer 72 trägt, als Bezeichnung des enthaltenen Silbergewichts in den Dutzend Couverts.
2) Ein rautenförmiges Stempelchen, die zwei letzten Zahlen der Jahreszahl angebend, in welcher die Artikel fabrizirt sind.
3) Das Stempelchen mit dem ausgeschriebenen Namen **„Christofle"**.

Ohne den Herren Kaufleuten in den Städten zu nahe treten zu wollen, wo wir Stellvertreter haben, ersuchen wir die Personen, welche früher noch in keiner Verbindung mit uns standen, sich vorzugsweise an die Vertreter unserer Gesellschaft zu wenden deren Namen wir jeweils in der betreffenden Stadt bekannt machen werden.

Unsere **Stellvertreter** sind für:

Karlsruhe: Herren **A. Winter & Sohn.**
" Herren **F. Mayer & Cie.** (Nachfolger von Ed. Kölle).
Heidelberg: Herr **J. A. Ernst.**
Mannheim: Herr **J. Barth.**
Stuttgart: Herr **J. F. Märcklin.**

[1358] **Ch. Christofle & Cie.**

Noch einige Pensionairs finden Aufnahme

bei Dr. **Sammter** in Liegnitz. [1058]

Den Herren Landwirthen

die ergebene Anzeige, daß wir von Knochenmehl und unseren übrigen Düngerpräparaten Lieferungen **vom 15. Oktober ab** noch übernehmen können.

Die Breslauer Dampf-Knochenmehl-Fabrik,
[1903] Michaelisstraße Nr. 21, Comptoir Albrechtsstraße 3.

Die Mode- und Seidenwaaren-Handlung von

Gebrüder Cohnstädt,

Schmiedebrücke 12, zum silbernen Helm,

ist mit allen Neuheiten für die gegenwärtige Saison in wollenen, seidenen und halbseidenen Stoffen, so wie auch mit

Damenmänteln, Burnussen u. Jäckchen

sehr reichhaltig ausgestattet.

Die sorgfältig gewählten Gegenstände des Lagers und die zeitgemäß billigsten Preise werden eine geehrte Kundschaft vollständig befriedigen.

Gebrüder Cohnstädt,
[1906] Schmiedebrücke 12, zum silbernen Helm.

Meine **Neuheiten** in **Damenputz** für die Herbst- und Winter-Saison treffen jetzt täglich ein, und empfehle ich dieselben angelegentlichst meinen geehrten Kunden. **Bertha Hürbe,** Ring 56, erste Etage.

Das **Herren-Putzwaaren-** und **Cravatten-Geschäft** befindet sich im selben Hause par terre. [2708]

Schutzmittel gegen Hervordringen von Feuchtigkeit aus Mauerwänden.

Den Herren **E. F. Ohle's Erben,** Metallwaarenfabrik zu Breslau, Hinterhäuser Nr. 17, bescheinigen wir hiermit sehr gern, daß bei zweckmäßiger Anwendung die Tapezirung mit **Blei** das Hervordringen der Feuchtigkeit aus den Mauern abhält, so daß **modrige, feuchte** und **schimmelige** Zimmerwände nach der Anlegung des **Tapezirbleis vollkommen trocken** wurden.

Obgleich wir das Tapezirblei gedachter Fabrik schon vielfach seit 6 bis 8 Jahren mit dem größten Erfolge angewendet haben, so ist dieses Schutzmittel doch nicht genugsam bekannt, weshalb wir zum allgemeinen Besten darauf aufmerksam machen.

Die Tapezirer und Dekorateure Breslaus:

F. Schadow, Obermeister des Tapezirer- und Täschnermittels. Carl Fischer, Mitältester. A. Schirrmacher. A. Heinze. A. Glasemann. Carl Otto. L. Ertel.

Vorstehend empfohlenes **Tapezirblei** ist in zwei Sorten,
die stärkere à 9 Pf. pro Quadratfuß für größere Nässe,
die schwächere à 5 Pf. pro Quadratfuß für fleckige Stellen,
genügend bei uns stets zu haben. [1724]

E. F. Ohle's Erben, Breslau, Metallwaaren-Fabrik, Hinterhäuser 17.

Billard-Bälle, Bostonkästchen mit Marken, ovale Bilderrahmen, Barbierspiegel, Butterformen, Dominospiele, Eiergestelle, Fingerhüte von Elfenbein, Gesundheitsbecher von Quassia, Jagdstühle, Kastagnetten, Krauthobelmaschinen, Kartenpressen, Messerschärfer, Stickrahmen, Storchschnäbel, Schreibmaschinen zum Kopiren, Salatscheeren, Schmuck- und Uhrenhalter, Schachspiele, hölzerne Waagschalen, Zeitungshalter, Zitronenpressen u. a. m. empfiehlt: **C. Wolter,** Große-Groschengasse 2. [1214]

Das große lütticher Gewehr-Depot bei J. J. Löhnis Sohn in Köln,

Severinstraße 158,

erhielt wieder von den ersten lütticher Fabriken, die mit Preis-Medaillen auf der Industrie-Ausstellung in Paris ausgezeichnet wurden, eine große Auswahl Doppelgewehre von $6\frac{2}{3}$ bis 100 Thlr., einfache Gewehre von $3\frac{2}{3}$ bis 20 Thlr. Büchsflinten von 14 Thlr. bis 30 Thlr. Büchsen von 8 bis 25 Thlr., Pistolen und Terzerole von $1\frac{1}{6}$ bis 40 Thlr. per Paar, Revolver zu 22 Thlr., so wie

Pistolen à glissière

mit 18 Schüssen zu 24 Thlr. — 100 geladene Kugeln dazu zu 1 Thlr. — Alles neueste Modells von der pariser Ausstellung. Untadelhafte Arbeit wird garantirt. Briefe und Gelder werden frankirt erbeten und ausführliche Preislisten gern ertheilt. [1504]

Beste Gummischuhe

offerirt zu bekannten Preisen die Gummiwaaren-Handlung von [2701]

Robert Brendel, Riemerzeile 15.

Schadhafte **Gummischuhe** werden ebendaselbst schön und dauerhaft reparirt.

Gänzlicher Ausverkauf.

Um mit meinen noch vorhandenen Waaren vollständig zu räumen, verkaufe ich folgende Waaren zu nachstehenden Preisen:

1 Loth coult. französische Cordonetseide 10 Sgr.,
1 Pfd. coult. engl. Vigogne von 30 Sgr. an,
1 " " Schafwolle (schwer Gewicht) von 28 Sgr. an,
1 " " 3drht. Wolle 28 Sgr.,
1 " " 2dräht. Wolle 30 Sgr., bei Abnahme des Restes von ca. 300 Pfd. 24 Sgr.,
1 " " Hanfzwirn 30 Sgr., bei einer Partie von 80 Pfd. 25 Sgr.,
1 Carton echt und roth schweizer Zeichengarn 5 Sgr.,
1 Duzend coult. wollene Rundschnur, 30 berl. Ellen lang, 30 Sgr.,
1 " echtfarbige Schürzenbänder, 26 berl. Ellen lang, 36 Sgr.,
1 " echtfarbige Züchenbänder, 26 berl. Ellen lang, 15 Sgr.,

so wie alle Arten Bänder, Seide und Zwirn zu äußerst herabgesetzten Preisen. [2709]

Caroline Seidel, Firma: **A. D. Seidel,** Ring Nr. 27, erste Etage.

Ein unauflöslicher Zahnkitt

zur dauerhaften Ausfüllung hohler, brandiger Zähne war bis jetzt, da die gewöhnlichen Ausfüllungen nicht genügten, ein wahres Bedürfniß. Während einer mehr als 20jähr. Praxis habe ich nach vielfachen Versuchen jetzt einen Kitt hergestellt, der hermetisch schließend, bei seiner Unauflöslichkeit den Zahn sicher erhält, zum Kauen völlig brauchbar macht und vor Zahnschmerz und übelem Zahngeruch durchaus schützt. Zur Anwendung dieser Auskittung, so wie zum **Einsetzen elastischer Gebisse** und einzelner Zähne bin ich täglich Morgens von 9—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr zu sprechen.

Robert Linderer, praktischer Zahnarzt,
[1901] wohnhaft am Ringe in der goldnen Krone.

Stettiner Portland-Cement,

frisch uud preiswürdig, ist nun wieder zu haben. **W. Grunow,** Klosterstr. 1.

Bücher-Auktion. Den 2. u. 3. Oktober von 9 und 2 Uhr an, soll eine Sammlung werthvoller Bücher, enthaltend Geschichte, Erd-, Länder- und Völkerkunde, Reisebeschreibungen, Theologie, Philosophie, Belletristik, und juristische Werke, Schuhbrücke 47, öffentlich versteigert werden. Der Katalog ist in den Buchhandlungen von Maske, Schletter und Jacobsohn und bei mir einzusehen.

C. Reymann, Auktions-Kommiss.,
[2679] wohnhaft Schuhbrücke 47.

Auktion. Am 2. Oktober d. J. Nachmittags 2 Uhr sollen in dem Langer'schen Schanklokale zu Görbersdorf gebrauchte Möbel, 2 Gewehre, 130 Pfd. Flachs, Mannskleidung und 3 Bienenstöcke, öffentlich meistbietend gegen baldige Bezahlung versteigert werden. [1887]

Friedland i. Schl., den 12. Sept. 1856.
Kalinsky, ger. Aukt.-Commiss.

Mein **Comptoir** befindet sich vom 3. Oktober d. J. ab **Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 9,** neben Zettlitz Hotel. **Richard Schramm.**

10,000 Thlr. werden zur ersten pupillarisch sicheren Hypothek mit $4\frac{1}{2}$ pCt. Zinsen auf ein hiesiges, am Ringe belegenes Haus bald oder zum Neujahr 1857 von einem pünktlich Zinsen zahlenden Herrn gesucht durch Herrn Kaufmann **R. Felsmann** in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein unverheiratheter kautionsfähiger Rechnungsführer findet durch mich eine gute Anstellung. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Drei tüchtige Hauslehrer, cand. theol. oder phil., können baldigst placirt werden, desgl. können auch einige Seminaristen Stellen als Hauslehrer erhalten durch Herrn Kaufm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein Korrespondent, ein Buchhalter nach Krakau, zwei Commis für Weißwaaren- und Bandgeschäfte, ein Commis für's Spezerei-, ein Commis für's Destillations- und ein Commis für's Tabak-Geschäft können sofort Engagements erhalten durch Herrn Kaufm. **A. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Einige Knaben von hier oder aus der Provinz können als Lehrlinge in Spezerei-, Destilliations- (en gros und en détail), Tapisserie-, Weißwaaren- und Leinwand-Handlungen, sowie auf Comptoirs baldigst untergebracht werden; desgl. auch einige pensionsfähe Dekonomie- und Apotheker-Eleven durch Hrn. Kaufmann **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Sechs tüchtige Pharmaceuten, ein Holzfaktor, zwei verheir. Wirthschafts-Beamte, ein Privat-Sekretär, zwei Oberförster, ein Hüttenmeister, vier Gesellschafterinnen, zwei geprüfte musikalische Gouvernanten, zwei tüchtige Stadt- und sechs Landwirthschafterinnen, sowie auch einige redliche und sehr empfehlungswerthe Verkäuferinnen suchen durch Hrn. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50, Engaments. [2671]

Frische beste Gebirgs-Kern-Dauer-Butter

in Gebinden und ausgewogen, verkauft zum billigsten Preise:

C. F. Rettig,
Oder-Strasse, 3 Präzeln,
[1905] **Nr. 24.**

Photogène,

(Steinkohlenöl,)
beste Qualität, offerirt billigst: [2704]
Gustav Kohl, Hummerei 54.

Fleurs animées,

(Spitzenbilder,) [2707]
ist die neueste Folge erschienen und empfiehlt
F. L. Brade, Ring Nr. 21.

Albumblätter

und **Briefbogen** mit **neuen**

Fleurs animées,

(Schneeglöckchen, Himmelsschlüssel, Narcisse, Lilie, Orangeblüthe, Wasserlilie, Winde, Flachs, Mohn, Kresse, Hollunder, Pfirsichblüthe, Donauröschen,)

empfiehlt die Papierhandlung von

Adolph Habert,
Ring, grüne Röhrseite 34. [1919]

Karten mit Fleurs animées,

dergleichen Briefbogen,

neue Reihenfolge,

empfiehlt die Papier-Handlung von

F. Schröder,
Albrechtsstraße 41. [1921]

Flügel, neu und gebraucht, stehen zum Verkauf Neumarkt 14 bei Hoffmann. [2678]

Hiller'sche Leihbibliothek,

deutsch und französisch, Schweidnitzerstrasse 53, Bitterbierhaus.
Unsere über 12,000 Bände starke, mit allem Neuen vermehrte Leih-Bibliothek, empfehlen wir unter den günstigsten Abonnements-Bedingungen einer gütigen Beachtung. [2692]

In der unterzeichneten Buchhandlung ist so eben angekommen und in **Breslau** in der Sortiments-Buchhandlung **Graß, Barth und Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, vorräthig:

Der Rosengärtner.

Taschenbuch für Freunde der Rosen und ihre Kultur,
nebst einer vollständigen Uebersicht der werthvollsten Gruppen und Varietäten, einer kurzen Charakteristik derselben, sieben Plänen zur Anlage von größeren und kleineren Rosarien, und einer Handels-Notiz.
Von **Alfred Topf,** Direktor der Gärtner-Lehranstalt zu Erfurt.
Gr. 8. Elegant broschirt. 20 Sgr. [1930]
Erfurt. **Hennigs & Hopf.**
In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Ausscheidung und Etablissements-Anzeige.

Aus der seit Ostern d. J. unter der Firma **Müller & Uhrner** hier auf der Ohlauerstraße in der goldenen Kanne befindlichen Damenputz-Handlung bin ich seit dem 1. d. Mts. gänzlich ausgeschieden, und es haben die Geschwister **Müller** sämmtliche Aktiva und Passiva übernommen. Dagegen habe ich für meine alleinige Rechnung
hier auf der **Schmiedebrücke Nr. 62,** nahe am Ringe gelegen, in dem ehemaligen Geschäftszimmer der verstorbenen Putzmacherin Frau **Elisa Willner,** geborene **Stiller,**

eine neue Damen-Putz-Handlung

etablirt. Es wird mein Bestreben sein, stets nach den neuesten Mode-Journalen zu arbeiten, gute Stoffe zu verwenden und die möglichste Billigkeit zu handhaben.
Die hochgeehrten Damen ꝛc. bitte ich daher ganz ergebenst, mich mit ihrem Besuche und ihren Aufträgen zu beehren, und Diejenigen, welche ihr Vertrauen der vorstorbenen ꝛc. Willner geschenkt, dasselbe auf mich übergehen zu lassen. [2731]
Breslau, den 28. September 1856. **Clara Uhrner.**

Stählerne polirte Rahmen [2682]

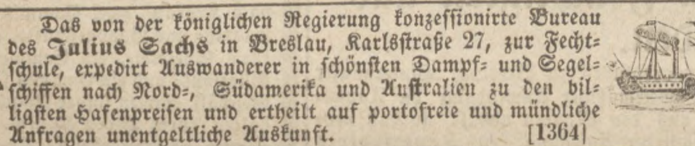
für Portemonnaie's und Cigarrentaschen, Portefeuille-Gegenstände empfiehlt:
L. Buckisch, Schweidnitzerstraße 54, neben der Kornecke.

Tapeten-Ausverkauf,

in der Tapetenhandlung von
[1911] **C. Fischer,** Dekorateur und Tapezirer, Kupferschmiedestraße Nr. 18.

Probsteier Saat-Roggen & Weizen

offeriren: **Beyer & Co.,**
Albrechtsstrasse Nr. 14.
[1649]



Das von der königlichen Regierung konzessionirte Bureau des **Julius Sachs** in Breslau, Karlsstraße 27, zur Fechtschule, expedirt Auswanderer in schönsten Dampf- und Segelschiffen nach Nord-, Südamerika und Australien zu den billigsten Hafenpreisen und ertheilt auf portofreie und mündliche Anfragen unentgeltliche Auskunft. [1364]

Pianoforte-Fabrik Julius Mager

in Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt englische und deutsche **Flügelinstrumente,** sowie **Pianinos** (Pianos droits) nach neuester pariser Construktion. [2362]

Giesmansdorf. Preßhefe,

anerkannt beste, triebkräftigste Qualität, **täglich frisch,** empfiehlt:
[1286] **die Fabrik-Niederlage,** Karlsstraße Nr. 41.

Zu verkaufen! In Freiburg unterm Fürstenstein

ist ein im besten Zustande befindliches, in der Nähe des Marktes gelegenes Haus, 6 Fenster Front, mit 4 schönen geräumigen Quartieren nebst Hinterhaus mit 3 Quartieren und Stallung zu 4 Pferden, bei einer Anzahlung von 1500 Thlr. preiswerth zu verkaufen. Näheres A. B. C. poste restante Freiburg in Schl. [2718]

Zur gefälligen Beachtung.

Zum bevorstehenden **Neujahrsfeste** erlaube ich mir dem geehrten Publikum meine beliebten und anerkannt guten **Knasterkuchen, Hallorenkuchen, Fraustädter,** schwere und leichte **Baben,** so wie schwere und leichte **Sisten** und andere mannigfaltige **Backwaaren** bestens zu empfehlen. Meine geehrten Kunden bitte ich höflichst, ihre Bestellungen mir zeitig zugehen zu lassen, damit ich dieselben gut und pünktlich ausführen kann.
[2695] **M. Freund,** Konditor, Graupenstraße 16.

Das Gewölbe nebst erster Etage,

auch getheilt, **Bischofsstraße Nr. 3,** gegenwärtig noch von dem Handschuhfabrikanten Herrn **Sudhoff** inne, ist anderweitig zu vermiethen und **Termin Ostern** nächsten Jahres zu beziehen. [2706]

Tisch-, Dessert- und Tranchir-Messer,

Austern-, Taschen- und Feder-Messer, Bronze-Gardinen-Verzierungen empfiehlt:
[2681] **L. Buckisch,** Schweidnitzerstraße 54, neben der Kornecke.

[1897] Die Samenhandlung des Unterzeichneten offerirt:
Neuen schweren Sommerweizen, 10 Pfund 1 Thaler, 25 Pfund 2 Thaler, im März oder April gesäet, liefert reichen Körner- und Mehlertrag, und ist besonders empfehlenswerth für Zuckerfabriken, die verhindert, gewöhnlichen Weizen im Herbste zu säen.
Neuen Riesen-Weizen, à Pfund 4 Sgr., sehr ertragreich an Korn und Mehl; das Stroh zeichnet sich durch Größe und Stärke aus, und verhindert das Lagern.
Neuen Kolben-Weizen mit Grannen in gleicher Eigenschaft, à Pfd. 4 Sgr.
Neuen Kolben-Weizen ohne Grannen mit denselben Vorzügen, à Pfd. 4 Sgr.
Quedlinburg, im September 1856.
Martin Grashoff, Kunst- und Handelsgärtner.

Wilhelm Bauer junior,

Altbüßer-Straße Nr. 10, vis-à-vis der Magdalenenkirche,
empfiehlt fein in allen Holzgattungen vollständig assortirtes Lager von
Möbeln, Spiegel und Polsterwaaren,
so wie **Parquets eigener Fabrik.** [1396]

Ausverkauf

diesjähriger **Tapeten** und **Bordüren** unter dem Fabrikpreise, bei
Wilhelm Bauer junior,
Altbüßerstraße Nr. 10.
[1397]

Echte Ziegenhaar-Vigogne,
[2374] **weiss und grau,**
Wollenes Winter-Strumpfgarn
in allen Sorten empfiehlt:
Heinrich Loewe,
Schuhbrücke Nr. 78, Ecke der Ohlauerstrasse.

Feinsten [2512]
Pecco-Blüthen-Thee

in 1/1, ½ und ¼ Pfund-Packeten verkauft von 1⅔ Thlr. an, Wiederverkäufern billiger:
J. C. Hillmann, Junkerstraße 16.

Anerkannt gute Düngung!
Es können jeden Monat 300 Centner klein geschnittener **Tuch-** und **Woll-Abfälle** abgelassen werden, und sind noch einige Hundert Centner vorräthig. Ueber die vortheilhafte Anwendung theilt das Nähere mit [2622]
J. H. Krantz, Ohlauerstr. 53,
von Michaelis ab **Kloster-Straße 60.**

Freitag, den 26. September, wurde die verehelichte Frau **Gähmlich** von drei lebenden Kindern, zwei Knaben und einem Mädchen, schwer, aber glücklich entbunden. Möchte Gott mildthätige Herzen wecken, die Aermsten mit etwas zu unterstützen. Wohnung: Dammstraße Nr. 8, bei Pöpelwitz. [2662]

☞ In dieser Woche bleibt mein Lichtbild-Atelier Ohlauerstraße Nr. 9 Dinstag und Mittwoch geschlossen. **Lobethal.** [2674]

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit als Spezerist vor Kurzem beendet hat, wünscht recht bald in einem Tabak- und Cigarren-Geschäft placirt zu werden. Näheres durch den Agenten **M. Alexander,**
[2667] Ring, Riemerzeile Nr. 19.

Ein junger Mann, der schon längere Zeit in einem lebhaften Manufakturwaaren-Geschäft als Verkäufer fungirt hat, polnisch oder französisch spricht und mit guten Zeugnissen versehen ist, findet sofort ein gutes Engagement unter Chiffre S. Nr. 118 poste restante Breslau. [2717]

Ein Knabe, welcher die Schuhmacher-Profession erlernen will, kann sich melden bei
F. Hannemann, Schuhmachermeister,
[2673] Schmiedebrücke Nr. 38.

Ein tüchtiger Meister, der den Bau von Kesseln für stationaire Dampfmaschinen und Lokomotiven, so wie jede in dieses Fach schlagende Arbeit gründlich und die Anstellung der Arbeiter gehörig auszuführen versteht, wird gesucht. — Allerdings kann nur ein solcher berücksichtigt werden, der bereits eine gleiche Stellung in einer bedeutenden Fabrik eingenommen hat. Näheres zu erfragen bei **Ludwig Heyne,** Antonienstraße Nr. 10. [2690]

Zum bevorstehenden Wohnungswechsel empfehlen wir unser reichhaltig sortirtes Lager von **Gardinen-Verzierungen** neuester Dessins.
[2728] **Georgi und Bartsch,**
Ohlauerstraße Nr. 77, drei Hechte.

Robert M. Slomans
Packet-Schifffahrt.

Diese rühmlichst bekannte Linie besteht jetzt aus 20 großen schnellsegelnden Packetschiffen, welche die beste Gelegenheit zur Ueberfahrt darbieten und die, wie folgt, von Hamburg abgehen:
Nach New-York am 1. und 15. jeden Mts.
" New-Orleans am 1. Sept. u. 1. Okt.
" Melbourne Mitte August.
" der Kolonie Donna Francisca in Brasilien am 15. Sept. und 20. Okt.
Passagiere werden zu den niedrigsten Passagierpreisen angenommen und können Kontrakte nur bei uns oder unsern concessionirten Agenten abgeschlossen werden. [913]
Knorr u. Holtermann in Hamburg.

Gesuch.
Ein junger, unverheiratheter Mann, welcher seit 10 Jahren als Werkführer einer Wollspinnerei fungirt und die Tuchfabrikation gründlich versteht, sucht, um sichs zu verändern, gestützt durch die besten Empfehlungen, anderweitig ein derartiges Engagement. Gefällige Offerten gelangen unter der Chiffre N. N. Nr. 10 poste restante Görlitz an den Suchenden. [1898]

Pianino's,

so wie alle Arten Flügel-Instrumente empfiehlt die Piano-Fabrik von **Theodor Raymond,** Taschenstrasse 30. [2693]

Echten Peru-Guano
empfing so eben neue Zufuhren und offerirt billigst: **Ferdinand Gfroerer,**
[2677] Katharinenstraße 7.

In dieser Woche, Dinstag u. Mittwoch, bleibt meine Papierhandlung geschlossen.
[2680] **J. Bruck,** Nikolaistraße 5.

Schwarzvieh-Verkauf.
Das Dom. Zaumgarten, Post Domslau, verkauft von jetzt ab **Ferkel** echt englischer Race. Näheres beim Wirthschafts-Amt daselbst. [2687]

Elbinger Neunaugen

empfiehlt aus neuer billigerer Zufuhre in ⅛, 1/16 u. 1 Schock-Gebinden, so wie stückweise:
C. J. Bourgarde,
[2723] Schuhbrücke Nr. 8, goldene Waage.

Waldwoll-Matratzen,

dergl. **Kissen u. Schlafdecken,** als die gesündeste und reinlichste Lagerstatt bekannt, offerirt: **Louis Berner,** Ring Nr. 8. [2714]

---

* * **Echt amerikanische** * *
Gummi-Schuhe u. Regenröcke,
Luft-Matratzen und Kissen,
offerirt billigst: [2715]
Louis Berner, Ring Nr. 8.

Holsteiner Austern

bei
[2669] **Ed. Ostwald.**

Eine eiserne Geld-Kasse, [2730]
so wie
ein viersitziges Komptoirpult
sind wegen Wohnungsveränderung zu verkaufen **Ring Nr. 44,** erste Etage.

Frische Austern, Kieler Sprotten, Geräuch. Rheinlachs, Westf. Pumpernickel,

bei
[2721] **Gustav Scholtz,**
Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkerstraße.

Zu verkaufen:
1) Ein **Rittergut** von 1800 Mrg. Areal, für 80,000 Thlr. mit 30,000 Thlr. Anzahlung.
2) Ein **Rittergut** von 650 Morgen Areal, für 30,000 Thlr. mit 20,000 Thlr. Anzahlung.
Beide Güter liegen in fruchtbarer Gegend in Nieder-Schlesien.
3) In einer lebhaften Kreis-Stadt ein massives **Haus** nebst Garten mit vollständig eingerichteter Handlungs-Gelegenheit, so wie Wein- und Bier-Stube, für 5000 Thlr. mit 1500 Thlr. Anzahlung.
4) In einer lebhaften Garnisonstadt ein **Gasthof** erster Klasse, für 6,000 Thlr., mit 3,000 Thlr. Anzahlung.
Nähere Auskunft ertheilt Hr. Kaufmann **Ratsch** in Guhrau, auf portofreie Anfragen. [2615]

Eine vollständig gut eingerichtete **Stärke-Fabrik** ist sofort zu verpachten. Näheres bei
[2688] **R. Einicke,**
Weißgerbergasse u. Nikolaistraßen-Ecke 49

Guts-Verkauf.

In einer kleinen Stadt in Schlesien ist ein Gut zu verkaufen. Größe 120 Morgen, Boden 1. u. 2. Klasse, hinlänglichen Wiesenwachs, die Gebäude sind in gutem Baustande.
Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann **Friedrich,** Herrenstraße 18. [2719]

Von den beliebten
Fleurs animées

auf Album-Blättchen und Briefbogen, empfingen so eben 12 neue Muster in schönster Ausstattung, und offeriren im Ganzen und Einzelnen billigst: [2703]
Dobers u. Schultze,
Albrechtsstraße 6, Ecke der Schuhbrücke.

Speck-Bücklinge, Flundern, Flickheringe, Schömb. Würstchen

bei **Hermann Straka,** Junkernstr. 33,
Delikatessen- und Mineralbrunnen-Handlung.

Die Billard-Fabrik

des **A. Wahsner,** Nikolaistr. Nr. 27, empfiehlt sich mit allen Gattungen von Billards, desgleichen die neu angekommenen Kautschuk-Gutta-Percha-Banden. [2702]

☞ Eine bedeutende Partie **Leinwand,** Weben-Reste, in je halben Weben, à 33—34 Ellen, ein Drittel unter dem gewöhnlichen Schockpreise, empfiehlt: [1900]
die **Leinwand- u. Tischzeug-Handlung** von
Robert Rother,
Ohlauerstraße Nr. 83.

Frische Austern

bei **Ernst Wendt u. C.**

Neue Granitstein-Säulen,
zu 10¼ und 6⅔ Fuß Länge, 16/18, 18/18 und 18/24 Zoll Stärke nebst 5 Stück Granitstein-Widerlager haben unter dem Kostenpreise abzugeben: **Wilh. Lode & Comp.,**
[2676] Ohlauerstr. 36/37, im alten Theater.

[2645] **Kraut-Hobelmaschinen** werden geliehen große Groschengasse Nr. 2.

Offene Milchpacht.

Die bisher von Herrn **Friedrich Wilko** in Breslau (Neuschestraße 51) von dem Dominio **Niklasdorf** (Kr. Striegau) in Pacht gehabte Milch ist vom 1. Oktober d. J. ab anderweitig zu vergeben. Kautionsfähige Abnehmer wollen sich persönlich bei dem Wirthschafts-Amt in Niklasdorf melden. [1864]

Schönes langes Maurer-Rohr
hat ein Quantum billig abzulassen:
[2675] **Wilh. Lode u. Comp.,**
Ohlauerstr. 36/37 im alten Theater.

Staubdünger.

Nunmehr bin ich in den Stand gesetzt, täglich ein Quantum von mehreren hundert Centnern Staubdünger auf vorhergehende Bestellung liefern zu können.
Die General-Agentur Breslau
Benno Milch,
Getreide- und Commissions-Handlung
[1910] Junkernstraße Nr. 32

Oel-Preß-Tuch

von reiner Kammwolle offerirt: [2685]
A. L. Strempel, Elisabet-Straße 11.

---

5 Pferde [2686]

zu verkaufen in der Vereins-Droschken-Anstalt, Nikolaivorstadt, neue Oderstraße 10.

Die heute angekommenen zwölf neuen **fleurs animées** in Karten und Briefbogen empfiehlt:
Die Kunsthandlung **A. Busch,**
Schweidnitzerstraße Nr. 45.

Albrechtsstraße Nr. 21, gegenüber der kgl. Regierung, ist der zweite Stock sofort zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. Näheres Blücherplatz Nr. 6, bei **Seligmann Lion.**

Zwei gut möblirte Zimmer, erste Etage, mit Promenaden-Aussicht, jedoch ungetrennt, sind Heiligegeist-Straße 17 im 1. Stock zu vermiethen und 1. Oktober zu beziehen. [2691]

Zu vermiethen.
Am Rathhause Riemerzeile Nr. 10 ist ein Verkaufsgewölbe vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen. Näheres Elisabetstraße Nr. 3 im ersten Stock. [2670]

Zwei schöne nach vorn belegene Zimmer, unmöblirt, sind sogleich zu vermiethen. Näheres Büttnerstraße 1, zwei Stiegen rechts. [2734]

Während des Landtags
ist Reuschestraße Nr. 3, zwei Treppen, ganz nahe am Blücherplatz, eine große elegant möblirte Vorderstube nebst Nebenstube für einen oder mehrere Herren zu vermiethen. [2729]

Zu vermiethen
und sofort zu beziehen ist eine Wohnung von fünf Zimmern nebst Zubehör in der ersten Etage Tauenzienstraße 71. Das Nähere beim Wirth daselbst. [1862]

Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 70 zur Stadt Aachen ist der dritte Stock zu vermiethen und zu Weihnachten zu beziehen. Das Nähere bei der Wirthin daselbst. [2700]

Dringende Bitte!!!
Es kommt sehr häufig vor, daß Fremde, welche nach meinem Hotel gefahren zu werden wünschen, von den Droschkenführern in andere Hôtel garni's gebracht werden, weil ihnen dort das Zubringen von Fremden separat bezahlt wird, und es geht die Unverschämtheit so weit, daß man Reisenden bei Ankunft auf Befragen gesagt hat: „sie seien in König's Hôtel."
Die Ermittelung derartig bestochener Droschkenführer ist zumeist daran gescheitert, daß es Letztere häufig unterlassen, dem Fahrgaste Marken abzugeben, oder auch daran, daß der Fahrgast empfangene Marken sofort wieder wegwirft.
Ich erlaube mir demnach an alle diejenigen Herrschaften, welche bei mir abzusteigen wünschen, die ergebene Bitte, sich die Fahrmarken der benutzten Droschke einzufordern und aufzubewahren, um nach Entdeckung des bewirkten Irrthums solch unerlaubter Handlungsweise gesetzlich entgegentreten zu können. [1702]
König's Hôtel garni,
Albrechtsstraße 33.

Zu geneigtem Besuch empfiehlt sich: [1668]
König's Hôtel garni,
33, 33, Albrechts-Straße 33, 33,
dicht neben der königl. Regierung.

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau am 27. September 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.
Weißer Weizen	101—106	93	83 Sgr.
Gelber dito	96—100	93	83 "
Roggen . . .	59—61	56	54 "
Gerste . . .	49—51	47	44 "
Hafer . . .	30—31	29	28 "
Erbsen . . .	67—70	65	60 "
Raps . .	130—138	125	— "
Rübsen, Sommer-	112—116	108	— "

Kartoffel-Spiritus 14 Thlr. Br.

26. u. 27. Sept.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″7‴82	27″7‴76	27″6‴56
Luftwärme	+ 8,4	+ 5,4	+ 13,8
Thaupunkt	+ 5,5	+ 4,5	+ 6,9
Dunstsättigung	78 pCt.	93 pCt.	57 pCt.
Wind	S	O	O
Wetter	heiter	trübe	heiter.

Breslauer Börse vom 27. September 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110 G.
Poln. Bank-Bill.		93¼ G.
Oesterr. Bankn.		96 7/12 B.
Freiw. St.-Anl.	4½	98¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	99¼ B. (1850 u. 1852)
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	99¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	110¾ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	82 7/12 B.
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—
Pr. Bank-Anth.	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito dito	4¼	—
Posener Pfandb.	4	98¼ B.
dito dito	3½	86¼ B
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	83½ G.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	97¼ B.

dito Litt. B.	4	96¾ G.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	89¼ G.
Posener dito	4	—
Schl. Pr.-Obl.	4½	96 G.
Poln. Pfandbr.	4	88½ B.
dito neue Em.	4	88½ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835		—
à 500 Fl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	77¾ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	78⅛ G.
Schl. Bank-Ver.		—
Minerva		94¼ B.
Darmstädter Bank-Actien		—
N. Darmstädter		—
Thüringer dito		—
Geraer dito		—
Disconto-Comm.-Anth.		—

Eisenbahn-Actien.

Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	162¾ B.
dito neue Em.	4	151¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	—
Köln-Mindener	3½	148½ G.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	53¾ G.
Glogau-Saganer	4	—
Löbau-Zittauer	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	134¾ G.
Mecklenburger	4	53¾ G.
Neisse-Brieger	4	67¼ B.
Ndrschl.-Märk.	4	92¾ B.
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	187¾ G.
dito Lt. B.	3½	173¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	3½	74¾ B.
Oppeln-Tarnow.	4½	106¼ G.
Rheinische	4	107¼ G.
Rhein-Nahebahn		—
Kosel-Oderberg.	4	188¼ B.
dito neue Em.	4	154¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	—

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.